

Theaterpädagogische Akademie der Theaterwerkstatt Heidelberg
Berufsbegleitende Ausbildung zur Theaterpädagogin BuT[®]

Hilfreicher Algorithmus?

Der Einfluss von ChatGPT im Rahmen einer Stückentwicklung mit Jugendlichen

Abschlussarbeit
im Rahmen der Ausbildung Theaterpädagogik BuT[®]
an der Theaterwerkstatt Heidelberg

Vorgelegt von Anne Mareen Rieckhof (BF-19-2)

Eingereicht am 01.09.2023 an Wolfgang G. Schmidt (Ausbildungsleitung)

} theaterwerkstatt
} heidelberg

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	03
2. Stückentwicklung mit Jugendlichen	05
2.1. Ziele und Bedeutung der Stückentwicklung mit Jugendlichen	05
2.2. Das Kreative Schreiben als Methode zur Stückentwicklung	06
2.2.1. Stärken des Kreativen Schreibens	06
2.2.2. Herausforderungen und Schwierigkeiten des Kreativen Schreibens	07
2.2.3. Seelen-Schreiben nach Tina Maria Werner	08
3. Künstliche Intelligenz (KI) am Beispiel von ChatGPT	09
3.1. Entwicklung von ChatGPT	10
3.2. Anwendungsmöglichkeiten von ChatGPT im künstlerischen und theaterpädagogischen Kontext	11
4. Workshop „Stückentwicklung zum Thema Glück“	16
4.1. Zielgruppe und Teilnehmende	16
4.2. Konzeption und Ziele des Workshops	17
4.3. Geplanter Ablauf des Workshops	17
4.4. Tatsächlicher Ablauf des Workshops	20
4.5. Auswertung des Workshops	22
5. Erfahrungsaustausch mit Luca Pauer	34
6. Fazit	36
 <u>Anhang</u>	
I. Quellenverzeichnis	38
II. Transkriptionen der Auswertungsgespräche im Rahmen des Workshops	40
III. Schriftliches Interview mit Luca Pauer zum Thema „Einfluss von ChatGPT auf die Stückentwicklung mit Jugendlichen“	69
IV. Eidesstaatliche Erklärung	72

1. Einleitung

*„Kreativität entsteht aus der Spannung
zwischen Tradition und Wandel.“*

(Tom Robbins)

*„Kreativität ist die menschliche Fähigkeit, aus dem Bekannten
das Unbekannte zu erschaffen. Künstliche Intelligenz erweitert
diese Fähigkeit, indem sie aus dem Unbekannten
neue Formen des Bekannten schafft.“*

(ChatGPT)

Am 30. November 2022 wurde die Software-Version GPT-3 der breiten Öffentlichkeit kostenfrei zugänglich gemacht. Binnen weniger Tage meldeten sich Millionen von Menschen an, wodurch ChatGPT sogar den bisherigen Rekordhalter TikTok überholte, der neun Monate für die gleiche Nutzeranzahl benötigte. (vgl. Schnabel 2023)

Das Unternehmen OpenAI begegnete der Autorin zunächst auf Instagram in Form von künstlich generierten Portraits von Kolleg*innen, bevor ein Freund sie wenige Tage später darauf aufmerksam machte: „Schau mal, das musst du ausprobieren!“ Beide verbrachten Stunden damit, zunächst spielerisch Gedichte zu erschaffen und Nachrichten zu formulieren. Doch schließlich überkamen die Autorin Zweifel, als der Freund seiner Partnerin eine Gute-Nacht-Nachricht schickte, die von ChatGPT verfasst worden war. Eine Mischung aus Faszination, Neugier aber auch skeptischem Nachdenken zog die Autorin immer tiefer in die Thematik hinein.

Bald wurde deutlich, dass ChatGPT weit mehr als bloß ein interessantes Spielzeug darstellt. In absehbarer Zeit könnte es einen immensen Einfluss auf die Arbeitswelt haben und so beispielsweise zahlreiche Berufe ersetzen, wie aus Studien der ChatGPT-Macher*innen selbst hervorgeht. Diese Umwälzungen betreffen vor allem Buchhalter*innen, Mathematiker*innen, Programmierer*innen, Dolmetscher*innen, Schriftsteller*innen und Journalist*innen. Gerade beim Übersetzen, Klassifizieren, kreativem Schreiben und

Generieren von Computercodes ließen sich bemerkenswerte Ergebnisse erzielen. (vgl. Dernbach 2023)

Auch in der Kunst- und Kreativszene sind bereits die ersten Auswirkungen, die die neue Technik auf die Gesellschaft hat, zu spüren. Aktuell laufende, historische Streiks in Hollywood zeigen dies deutlich. Drehbuchautor*innen, Schauspieler*innen und Synchronsprecher*innen legen die Arbeit nieder und fordern das Reglementieren des Einsatzes von KI durch den Staat, weil sie ihre Arbeitsplätze in Gefahr sehen. Denn schon jetzt ist das Animieren und Duplizieren von Darsteller*innen oder das Kopieren von Stimmufnahmen gängige Praxis. (Wilhelm 2023)

Ist KI also eine realistische Bedrohung für Kreativschaffende? Welchen Einfluss hat KI auf den Beruf des/der Theaterpädagog*in? Bietet KI vielleicht auch eine Chance, die theaterpädagogische Arbeit zu unterstützen?

In dieser Abschlussarbeit wird der Frage nachgegangen, welchen Einfluss der Chatbot ChatGPT auf die theaterpädagogische Arbeit nehmen kann. Um die Frage zu beantworten, wurde ein theaterpädagogischer Workshop konzipiert und mit einer kleinen Gruppe von Jugendlichen durchgeführt. Im Rahmen des Workshops wurde der Beginn einer hypothetischen Stückentwicklung, mit verschiedenen Übungen des Kreativen Schreibens, durchgespielt. Um zu eruieren, inwieweit Jugendliche ChatGPT als Hilfsmittel oder gar als potenzielle Störung wahrnehmen, wurde der Chatbot nach und nach und mit zunehmender Gewichtung in die verschiedenen Übungen integriert. Im Anschluss an den Workshop wurde ein schriftliches Interview mit Theaterpädagogin Luca Pauer, die ChatGPT bereits in ihrer theaterpädagogischen Praxis eingesetzt hat, geführt, um die gewonnenen Erkenntnisse aus dem Workshop zu vergleichen.

Zu Beginn der Arbeit werden das Konzept der Stückentwicklung und die Methode des Kreativen Schreibens theoretisch erarbeitet. Anschließend gibt es einen Überblick zu Künstlicher Intelligenz und ChatGPT im Besonderen. In diesem Kontext werden auch erste Überlegungen angestellt, in welcher Form ChatGPT in die theaterpädagogische Arbeit eingebunden werden kann. Im Praxisteil werden zum einen der durchgeführte Workshop ausführlich beschrieben und ausgewertet, zum anderen das Interview mit Luca Pauer besprochen. Schließlich soll die Forschungsfrage zum Abschluss der Ausarbeitung beantwortet werden.

2. Stückentwicklung mit Jugendlichen

Die Stückentwicklung steht als wichtige Erarbeitungsmethode im Zentrum theaterpädagogischer Konzepte und ermöglicht es Menschen, ihre Stimme zu finden und ihre Gedanken und Emotionen auf künstlerische Weise auszudrücken. Eine Stückentwicklung wird als Prozess verstanden, der kreative Ausdrucksformen wie Schauspiel, Musik und Bewegung integriert und wichtige Kompetenzen wie Teamarbeit, Kommunikation und Selbstvertrauen fördert. Zwar lässt sich mit jeder Ziel- und Altersgruppe ein Stück entwickeln, allerdings ist diese Methode der theaterpädagogischen Arbeit besonders für Jugendliche und junge Erwachsene prägend und zielführend. (vgl. Henneberger 2022, S. 9-12)

2.1. Ziele und Bedeutung der Stückentwicklung mit Jugendlichen

Primär zielt die Stückentwicklung darauf ab, Jugendlichen eine Plattform zu bieten, auf der sie sich selbst erfahren und auf künstlerisch ansprechende Weise ausdrücken können. Dies befähigt nicht nur zur Selbstentfaltung, sondern unterstützt ebenfalls die authentische Selbstrepräsentation. Des Weiteren eröffnet sie den Teilnehmenden die Möglichkeit, soziale und interkulturelle Kompetenzen zu entwickeln. Durch die kollaborative Natur des Prozesses werden Teamarbeit, Kommunikation, Empathie und Kompromissbereitschaft gestärkt, was zur Förderung einer positiven Gruppendynamik beitragen kann. Jugendliche erlernen, auf andere Standpunkte einzugehen, Konflikte konstruktiv zu bewältigen und gemeinsame Ziele zu verfolgen. Zudem dient dieser Ansatz als Instrument zur Stärkung von Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein. Die Teilnehmenden erleben ihre kreativen Beiträge und Ideen als wertvoll und wachsen in ihrer Fähigkeit, mit diesen auch vor einem Publikum aufzutreten und sich selbst zu präsentieren. Dieser gestärkte Selbstwert überträgt sich im besten Fall auf andere Lebensbereiche, was eine bereichernde persönliche Entwicklung begünstigen kann. (vgl. ebd.)

Die substanzielle Bedeutung der Stückentwicklung reicht über die bloße Darstellung und Interpretation von Theaterstücken hinaus. Sie verkörpert eine Quelle der Selbstermächtigung, indem sie den jungen Menschen die Befähigung gibt, aktiv in einen künstlerischen Prozess einzugreifen und diesen mitzugestalten. Sie erfahren die Möglichkeit ihre Geschichten zu erzählen und die für sie relevanten Themen auf die Bühne zu bringen. Methoden wie die des Kreativen Schreibens, der Improvisation und der Rollengestaltung lassen die Teilnehmenden ihre eigenen Fähigkeiten und Potenziale erkennen und entwickeln. Darüber hinaus wird ein Raum für die Auseinandersetzung mit

wichtigen Themen und individuellen Fragestellungen der Jugendlichen geschaffen. Die Bühne wird zum Raum der Reflexion, auf der beispielsweise auch aktuelle gesellschaftliche Debatten, persönliche Erfahrungen und unterschiedliche Sichtweisen verhandelt werden können. Dies regt das kritische Denken und unter anderem, je nach Thema der Stückentwicklung, das Bewusstsein für gesellschaftliche Zusammenhänge an. (vgl. ebd.)

In der Summe fungiert die Stückentwicklung nicht nur als Kunstform, sondern auch als Mittel zur Förderung einer umfassenden persönlichen und kulturellen Bildung. Sie unterstützt die Entfaltung des individuellen Potenzials, stärkt soziale Kompetenzen und ermöglicht eine tiefgreifende Auseinandersetzung mit der Identität der Teilnehmenden sowie der Welt um sie herum.

2.2. Das Kreative Schreiben als Methode zur Stückentwicklung

Neben etablierten Methoden zur Entwicklung eines Stücks, wie unter anderem dem Biografischen Theater, Theater-Direkt, Improvisationstheater, Forumtheater sowie Verfremdungseffekten erweist sich insbesondere das Kreative Schreiben, also das spielerische Schreiben und Produzieren von Literatur und Texten, als wertvolle Strategie, um gemeinsam mit Jugendlichen persönliche Texte zu formen und auf diese Weise Grundlagen für ein Stück zu generieren. Das Szenische Schreiben empfindet sich als Unterform des Kreativen Schreibens und meint vor allem das Erstellen von dramatischen Texten für Theaterstücke oder Drehbücher in Film und Fernsehen, indem es bereits Szenen und Dialoge oder auch Regieanweisungen und Spannungsbögen beschreibt. (vgl. Ruf 2016, S. 19-29)

2.2.1. Stärken des Kreativen Schreibens

Mit seinem Buch „Und was kommt jetzt?“ trägt Lorenz Hippe eine umfassende Sammlung aus Spielen, Übungseinheiten und Methoden zum Szenischen Schreiben zusammen, die Impulse für Theaterpädagog*innen bilden und so als Leitfaden zur Stückentwicklung dienen können. (vgl. Hippe 2011)

Laut Hippe hat das „Szenische Schreiben, also das Schreiben von eigenen Texten und Stücken für das Theater [...] inzwischen an Bedeutung gewonnen“ und stellt so einen grundlegenden Baustein für die Entwicklung eines Stücks dar. (ebd., S. 13)

2.2.2. Herausforderungen und Schwierigkeiten des Kreativen Schreibens

Das Schreiben und Kreieren von Texten, bringt in der Praxis vorrangig bei Erwachsenen und auch gelegentlich bei Jugendlichen Herausforderungen mit sich. Oft sind erste Hemmungen und Schreibblockaden zu beobachten. Das Geschriebene wird als unbrauchbar bewertet, immer wieder verworfen oder das Blatt bleibt schlicht leer. Die Schwierigkeit in den Schreibfluss zu kommen, kann viele Ursachen haben. Ein psychologisches Konzept beschreibt beispielweise den sogenannten „Inneren Kritiker“ als mögliche Ursache für Schreibblockaden und somit als Hindernis für das künstlerische Schaffen. Hierbei ist der „Innere Kritiker“ als innere Stimme zu verstehen, die sich auf eine selbstkritische und oft negativ eingestellte Gedankenrichtung bezieht und in den Köpfen von vielen Menschen existiert. Meist zeigt sich diese Stimme in Form von Selbstkritik, Perfektionismus, negativer Selbstbewertung, Angst und Unsicherheit sowie dem Vergleichen mit anderen. (Cameron 2009, S. 65f)

Cameron geht in ihrem Buch „Der Weg des Künstlers“ (vgl. ebd.) noch weiter und benennt diese Instanz als „Inneren Feind“. Ihrer Theorie zufolge basiert diese Blockade auf negativen, meist alten Glaubenssätzen: „Ich kann kein erfolgreicher, produktiver, kreativer Künstler sein, weil ...“. Die Gründe und mentalen Prägungen liegen meist ursächlich in der Kindheit des Schreibenden, können aber, so Cameron, durch positive Affirmationen aufgelöst werden. Einer ihrer weiteren Lösungsansätze, der über die positive Affirmation hinausgeht, findet sich in der Übung „Morgenseiten schreiben“. Als wichtige Technik zur Aktivierung der Kreativität und Überwindung der Blockade, zielt diese Übung hauptsächlich auf die Gehirnentleerung ab und hat vorrangig keinerlei künstlerischen Anspruch. Über einen Zeitraum von mehreren Wochen werden täglich drei Seiten am Morgen auf einem Blatt Papier oder in ein Notizbuch geschrieben, ohne den Stift abzusetzen. (ebd, S. 32) Angelehnt an diese Übung ist Hippe's erste Übungseinheit „Drei Minuten Fragment“ zur Überwindung des eigenen, Inneren Kritikers gestaltet. (Hippe 2011, S. 39) Hierbei wird nach zehn Sekunden Stille ein Monolog zu einem vorgegebenen oder freien Thema aus der Ich-Perspektive geschrieben.

Die Schreibübung „Drei Minuten Fragment“ bildet den Ausgangspunkt des im Rahmen dieser Ausarbeitung durchgeführten Workshops mit Jugendlichen und ChatGPT zum Thema „Glück“ (siehe Kapitel 4).

2.2.3. Seelen-Schreiben nach Tina Maria Werner

Im Gegensatz zu den zuvor genannten Übungen verfolgt das „Seelen-Schreiben“ nach Tina Maria Werner primär das Ziel abends den eigenen Gedankenspeicher zu leeren, um Raum für neue Gedanken und Perspektiven zu schaffen. Hierbei wird dem Akt des Schreibens eine ausgedehnte Atemmeditation vorangestellt, welche als grundlegende Basis dient. Dadurch wird für die anschließende Schreibübung eine Umgebung frei von zeitlichen oder räumlichen Begrenzungen geschaffen, um den möglicherweise aufsteigenden Emotionen Raum zu geben. (Werner 2020, S. 83)

Die Autorin wendet diese Übung in modifizierter Form regelmäßig an – meistens aufbauend auf die Übungen „Morgenseiten schreiben“ oder „Drei Minuten Fragment“. Nach einer geleiteten Meditation erhalten die Teilnehmenden hier einen Zeitrahmen von mindestens zehn Minuten, um das leere Blatt nach ihren eigenen Vorstellungen zu gestalten. Hierbei ist das Einbringen von Malereien, Zeichnungen oder Bastelarbeiten gestattet. In der praktischen Umsetzung erwies sich die Kombination der Übungen als erfolgreich, da sie den Teilnehmenden durch den Einsatz neuer kreativer Herangehensweisen ermöglichte, noch tiefgründiger und facettenreicher in ein bestimmtes Thema einzutauchen.

Das Seelen-Schreiben bildet die dritte Übung des im Rahmen dieser Ausarbeitung durchgeführten Workshops mit Jugendlichen und ChatGPT zum Thema „Glück“ (siehe Kapitel 4).

3. Künstliche Intelligenz (KI) am Beispiel von ChatGPT

Seit 2011 haben Programme und Anwendungen, in denen Künstliche Intelligenz (KI) in vielfältiger Weise eingesetzt wird, vermehrt Einzug in unseren Alltag gehalten. Siri, Cortana, Alexa und Google Maps sind zu ständigen Begleitern vieler Menschen geworden und erleichtern ihnen seither das tägliche Leben. Der stets positive Trend erreichte Ende 2022 mit der Markteinführung von ChatGPT (GPT = Generative Pre-trained Transformer) einen neuen Höhepunkt und durchdringt seitdem immer tiefere Bereiche des menschlichen Lebens. (Bendel 2023)

Die Idee, dass Maschinen in der Lage sind, menschenähnliche Intelligenz und Denkprozesse zu simulieren, fasziniert viele Menschen. Computerprogramme und Hardware-Systeme sind nun in der Lage, Aufgaben zu bewältigen, die menschliche Intelligenz erfordern würden. Dies reicht von der Mustererkennung und Sprachverarbeitung bis hin zur Planung und gezielter Problemlösung. Durch den Einsatz von Algorithmen können KI-Systeme aus großen Datenmengen lernen und Muster identifizieren (Lackes 2023). Die Entwicklung von KI schreitet aktuell in Forschung und Wirtschaft rasant voran. Ob Google, Amazon, Apple, Microsoft oder OpenAI – sie alle haben das Potenzial von Künstlicher Intelligenz erkannt und entwickeln den Markt ständig weiter. OpenAI ist dabei ein Non-Profit-Forschungszentrum, das sich auf die Entwicklung der Künstlichen Intelligenz spezialisiert hat. Im Zentrum steht das Erschaffen intelligenter Technologien, die den Menschen helfen sollen Probleme besser und effizienter zu lösen. (OpenAI 2023c)

Ergebnis dieser Arbeit ist unter anderem der Chatbot (textbasiertes Dialogsystem, welches Chatten mit einem technischen System ermöglicht) ChatGPT. Er beruht auf einem Computermodell, das unter Zuhilfenahme von Künstlicher Intelligenz auf die Verarbeitung sprachlicher Daten trainiert wurde. ChatGPT kann in kürzester Zeit redegewandt erscheinende Antworten zu verschiedensten Themen generieren, komplette Essays oder Computerprogramme erstellen oder Sprachstile wie Gedichte, Witze und Erörterungen verwenden. (Albrecht 2023, S. 9) Neben dem Chatbot hat OpenAI auch den Bildgenerator DALL-E im April 2022 veröffentlicht. Dieser ermöglicht es, aus Texten und Anweisungen Bilder zusammenzustellen, die den eigenen Ideen und Vorstellungen des Nutzers entsprechen. (OpenAI 2023b)

Beispielchat mit ChatGPT zum Thema „Glück“

***Aufgabe:** Bitte erstelle ein romantisches Gedicht von sechs Zeilen, welches sich reimt, zum Thema „Glück“!*

„Unter dem Himmel so weit und klar,
Fand ich das Glück, so wunderbar.
Dein Lächeln strahlt wie Sonnenschein,
In deinen Armen möcht' ich sein.
Mit dir, mein Herz, voll Glück und Pracht,
Gemeinsam gehen wir durch Tag und Nacht.“

3.1. Entwicklung von ChatGPT

Die unmittelbaren Vorläufer von ChatGPT 3.5 – mit der sich diese Arbeit gezielt befasst und die im späteren Workshop verwendet wird – sind mehrere Vorgängerversionen. Ziel der Originalversion GTP-1 war es zunächst, menschenähnlichen Text zu generieren. Jedoch standen hier weniger Parameter im Vergleich zu den späteren Versionen zur Verfügung und so legte dieses Modell lediglich den Grundstein für die späteren Chatbots. ChatGPT 3.5 baut auf den Konzepten und Erfahrungen der Vorgängermodelle auf und erweitert die Fähigkeiten der Textgenerierung. Diese Version ist aktuell kostenlos als App und Browser-Version verfügbar und wird vom Unternehmen OpenAI als Feedbackversion genutzt. Aus den Rückmeldungen und Daten der Nutzer*innen wurde die kostenpflichtige Version ChatGPT 4 entwickelt, die am 14. März 2023 veröffentlicht wurde und in der neue Funktionen, wie beispielsweise Multimodalität sowie Audio-, Video- und Bildfunktionen, zur Verfügung stehen. Das Unternehmen wirbt mit einer erhöhten Sachlichkeit und geringeren Fehleranfälligkeit. (OpenAI 2023a)

Kritisiert werden an der aktuell kostenlosen Version 3.5 die fehlende nuancierte Wiedergabe ebenso wie die Fähigkeiten zum kritischen Denken oder zur ethischen Entscheidungsfindung. Zudem endet die Wissensbasis dieser Version im Jahr 2021, wodurch einige Abfragen und Suchen für die Nutzenden sinnlos sind. Dadurch kann es vorkommen, dass völlig falsche Antworten gegeben und Fehlinformationen als Tatsachen dargestellt werden, die zwar plausibel klingen, aber grundlegend falsch sind, wie das Unternehmen OpenAI auch selbst einräumt. (Heidinger 2023)

3.2. Anwendungsmöglichkeiten von ChatGPT im künstlerischen und theaterpädagogischen Kontext

Im künstlerischen Bereich zeigen sich einige Anwendungsmöglichkeiten für den Chatbot. So können Künstler*innen beispielsweise ChatGPT als kreativen Impulsgeber nutzen. Insofern dies gewünscht ist, kann der Chatbot Songtexte, Gedichte, Dialoge, Geschichten und sogar fiktive Drehbücher entwickeln. So bietet sich die Möglichkeit für eine künstlerische Kollaboration. Die Texte können dem Künstler oder der Künstlerin sogleich zugutekommen, denn der Output, der von einer weitgehend autonom arbeitenden KI geschaffen wurde, ist aktuell noch nicht urheberrechtlich geschützt und darf frei verwendet werden. Dies bietet auch Vorteile und Anreize für das Integrieren von ChatGPT in die theaterpädagogische Praxis.

Im Bereich der Stückentwicklung liegt eine künstlerische und kreative Zusammenarbeit zwischen Spielleitung und ChatGPT nahe, denn hier kann der Chatbot in vielfältigen Rollen den Theaterpädagogen oder die Theaterpädagogin unterstützen und neue Impulse liefern. In Vorbereitung auf den im Rahmen dieser Arbeit durchgeführten Workshop werden vier Anwendungsszenarien diskutiert: ChatGPT als „unsichtbarer Teilnehmer“, als „sichtbarer Teilnehmer“, als „aktiver Teilnehmer“ und als „Co-Partner“ der Spielleitung. Die Überlegungen beziehen sich dabei stets auf das Kreative Schreiben im Rahmen einer Stückentwicklung mit Jugendlichen.

ChatGPT als „unsichtbarer Teilnehmer“

In diesem Beispiel ergänzt der Chatbot als unsichtbare „Person“ eine Gruppe von Jugendlichen. Ein Theaterpädagoge oder eine Theaterpädagogin nutzt ChatGPT, um Textmaterial zu generieren, das ähnlich wie externe Textquellen eingesetzt werden kann. Eine Möglichkeit ist, die Quelle der erschaffenen Texte deutlich für die Teilnehmenden zu kennzeichnen. Andererseits kann auch erwogen werden, die Vorschläge des Chatbots anfänglich im anonymen Kontext zu integrieren. Die Enthüllung des Textursprungs würde dann zu einem späteren Zeitpunkt erfolgen oder vollständig verborgen bleiben. Dieser Ansatz würde den Jugendlichen erlauben, die Impulse unvoreingenommen zu verarbeiten und die von ChatGPT generierten Texte ebenso objektiv auszuwählen, wenn sie ihren kreativen Prozessen zuträglich sind. Dies eröffnet die Möglichkeit, vom Chatbot generierte Ideen auf eine subtile Weise einzubeziehen. Es ist dabei von großer Bedeutung, dass die Spielleitung die Inhalte der generierten Texte sorgfältig prüft und bewusst auswählt, bevor sie zur Verwendung freigegeben werden. Die Frage nach dem pädagogischen Nutzen sollte

ebenfalls sorgfältig untersucht werden und das Einbeziehen sollte nur dann erfolgen, wenn die Impulse von ChatGPT besonders eindrucksvoll und inspirierend sind oder explizit neuen Content liefern.

ChatGPT als „sichtbarer Teilnehmer“

Eine weitere Möglichkeit besteht darin, ChatGPT als "sichtbaren Teilnehmer" einzuführen. Dies würde bedeuten, dass die Spielleitung den Umgang mit dem Chatbot bewusst offen gestaltet und ihn aktiv in die Übungseinheit einbezieht. Zum Beispiel könnte der Theaterpädagoge oder die Theaterpädagogin ChatGPT während gemeinsamer Prozesse mit den Teilnehmenden konsultieren. Dadurch würden die Jugendlichen die Gelegenheit erhalten, den Interaktionsprozess mit der Technologie nachzuvollziehen. Zusätzlich könnten sie den Prozess mitgestalten, indem sie ebenfalls Impulse oder Fragen an den Chatbot richten. In diesem Szenario würde der Theaterpädagoge oder die Theaterpädagogin jedoch weiterhin als Vermittler*in agieren. Dabei behält er oder sie die Kontrolle und Filterung darüber, welcher Inhalt in den Chatbot eingegeben wird und welches Material letztlich an die Jugendlichen weitergegeben und von ihnen weiterverarbeitet wird. Dies würde darüber hinaus eine Gelegenheit bieten, Jugendlichen den bewussten und geschulten Umgang mit ChatGPT zu vermitteln.

ChatGPT als „aktiver Teilnehmer“

ChatGPT als „aktiven Teilnehmer“ einzusetzen stellt zweifellos eine Innovation dar. Dies würde bedeuten, den Jugendlichen im ersten Schritt ungefilterten und freien Zugang für die Nutzung dieses technischen Mittels zu gewähren. ChatGPT könnte zu einem ausgewählten Zeitpunkt, möglicherweise auch gleich zu Beginn der Produktion, wie ein aktiver Teilnehmer behandelt und spielerisch einbezogen werden. Den Jugendlichen würde selbst die Möglichkeit gegeben werden zu entscheiden, wann und wie sie in Kontakt mit dem Chatbot treten möchten. Die Spielleitung würde in diesem Fall lediglich als Kontrollinstanz fungieren und die Nutzung nur in Notfällen oder bei Überschreitung von vorher festgesetzten Grenzen während der Übungseinheit einschränken. Die weitere Auswahl und Evaluation wäre aus theaterpädagogischer Sicht unverändert gegenüber anderen Teilnehmenden, da der Chatbot, im Rahmen seiner Möglichkeiten, als gleichberechtigter Teilnehmer partizipieren würde. Es ist zu vermuten, dass der Umgang mit diesem neuen Medium zukünftig für Jugendliche immer selbstverständlicher wird. Zum jetzigen Zeitpunkt ist allerdings noch davon auszugehen, dass nicht alle Jugendlichen – auch abhängig von Alter und sozialem Hintergrund – aktuell schon Erfahrungen mit ChatGPT gemacht haben. Deshalb sind hier

eine sorgfältige Vorbereitung und Einführung in die Handhabung der KI durch die Leitung zu empfehlen. Ebenso können mit den Jugendlichen gemeinsame Spielregeln im Umgang mit dem Chatbot entwickelt und festgelegt werden, um die gezielte und verantwortungsbewusste Nutzung zu erforschen und zu trainieren. Beim erstmaligen Ausprobieren sollten die genauen Gruppenphasen beachtet und berücksichtigt werden. Wie kann sich die Präsenz eines so neuen Mediums auf die Gruppendynamik der Jugendlichen auswirken? Auf die Herausforderungen diesbezüglich wird im nächsten Kapitel eingegangen, da sich aus dem durchgeführten Workshop einige Herleitungen und Schlüsse zum Thema ziehen lassen.

ChatGPT als „Co-Partner“ der Spielleitung

Zuletzt kann die Künstliche Intelligenz sowohl für Theaterpädagog*innen als auch für Künstler*innen und andere Kreativschaffende als kreativer Partner fungieren. ChatGPT bietet neben der Textgenerierung eine Reihe von weiteren Möglichkeiten, um eine Stückentwicklung zu unterstützen. So kann er beispielsweise grundsätzlich Ideen generieren und weiterdenken, Charakterentwicklungen unterstützen, Dialoge, Monologe oder auch Szenen zwischen Figuren schreiben, Recherchearbeit leisten, Atmosphären und Stile fördern, indem er mit seinen sprachlichen Fähigkeiten Texte umschreibt. Er kann als dramaturgischer Assistent in der Stückentwicklung eingesetzt werden, da er es versteht Strukturen zu optimieren. So kann er auf vielfältige Weise Inspirationen zu diversen Themenstellungen liefern. Auch als Reflexion und Gesprächspartner dient er, da er in der Lage ist Feedback zu generieren.

Hierbei ist allerdings anzumerken, dass dies selbstverständlich keinen Ersatz für einen menschlichen Austausch unter Kolleg*innen darstellen kann, da der Chatbot (aktuell) nicht über das fachspezifische Wissen und eine fundierte Ausbildung oder Erfahrung verfügt. Ebenfalls ist er nicht in der Lage die Probenprozesse zu begleiten, sondern speist seine Antworten und Rückmeldungen lediglich aus seinem vorgegebenen Algorithmus und ist ebenso abhängig vom Fragestellenden selbst, also der Perspektive des Pädagogen oder der Pädagogin. Dies birgt die Gefahr der Einseitigkeit und auch der Verzerrung von Prozessen. Andererseits kann der Chatbot eine hilfreiche Unterstützung sein, indem er neue Impulse liefert.

Im Folgenden hat die Autorin einen Beispieldialog zwischen ChatGPT und einer fiktiven Theaterpädagogin erstellt, wie er nach einer Probe stattfinden könnte:

Theaterpädagogin

„Heute hatte ich einen Workshop mit 14 Jugendlichen. Hierbei ist es zu einem Problem gekommen. Ich denke eine Teilnehmerin hat sich von mir unter Druck gesetzt gefühlt, weil ich wollte, dass sie ihre Texte teilt. Gesagt hat sie dies allerdings nicht.“

ChatGPT

„Das ist schade zu hören, dass es während des Workshops zu einem solchen Vorfall gekommen ist. Es scheint, als hätten Sie versucht, die Teilnehmerin dazu zu ermutigen, ihre Texte zu teilen, aber sie hat ihre Unannehmlichkeiten nicht offen ausgedrückt. In solchen Situationen ist Einfühlungsvermögen wichtig. Möglicherweise hat die Teilnehmerin aus persönlichen Gründen gezögert, ihre Texte zu teilen, und sich in die Enge getrieben gefühlt. Als Theaterpädagogin könnten Sie in Zukunft eine offene Diskussionsrunde initiieren, in der die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ihre Gedanken und Gefühle über den Workshop austauschen können. Dadurch könnten eventuelle Bedenken frühzeitig erkannt und angesprochen werden, um ein unterstützendes und respektvolles Lernumfeld zu gewährleisten.“

Theaterpädagogin

„Ich habe hinterher einen Raum geschaffen in der Rückmeldung gegeben werden konnte. Dies hat sie nicht wahrgenommen.“

ChatGPT

„Es ist lobenswert, dass Sie einen Raum für Rückmeldungen geschaffen haben. Es scheint jedoch, als ob die besagte Teilnehmerin diese Gelegenheit nicht genutzt hat. Es könnte hilfreich sein, verschiedene Wege zu erkunden, wie Sie sicherstellen können, dass alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer, insbesondere jene, die möglicherweise zögern, ihre Gedanken laut auszusprechen, ihre Meinungen und Gefühle mitteilen können. Dies könnte zum Beispiel eine anonyme Feedback-Möglichkeit sein, bei der die Jugendlichen schriftlich ihre Eindrücke teilen können. Es ist wichtig, ein Umfeld zu schaffen, in dem sich alle wohl fühlen, ihre Gedanken zu teilen, und gleichzeitig respektvoll auf individuelle Grenzen einzugehen.“

Theaterpädagogin

„Es gab noch ein weiteres Problem. Eine Teilnehmerin war lange krank, weshalb ich sie nicht bei der Aufführung dabeihaben möchte. Denn dies würde für die Gruppe zusätzliche Proben bedeuten und auch, dass die Gruppendynamik und der Ablauf der Premiere stark

beeinträchtigt wären, würde sie ohne Proben teilnehmen. Sie ist nun sehr enttäuscht und wütend. War meine Entscheidung aus theaterpädagogischer Sicht richtig?“

ChatGPT

„Die Entscheidung, eine Teilnehmerin aufgrund ihrer längeren Krankheit nicht an der Aufführung teilnehmen zu lassen, ist zweifellos eine schwierige Situation. Aus theaterpädagogischer Sicht gibt es verschiedene Aspekte zu berücksichtigen. Es ist verständlich, dass Sie das Wohl der gesamten Gruppe und den Erfolg der Premiere im Blick haben. Die Einbindung einer langzeiterkrankten Teilnehmerin könnte möglicherweise die Proben und die Umsetzung der Aufführung beeinträchtigen. Allerdings ist es auch wichtig, die Gefühle und Enttäuschungen der betroffenen Teilnehmerin zu verstehen und zu berücksichtigen. In solchen Fällen könnte es hilfreich sein, eine offene Kommunikation zu führen. Erklären Sie der Teilnehmerin die Gründe für Ihre Entscheidung und hören Sie gleichzeitig ihre Sichtweise an. Möglicherweise gibt es Kompromissmöglichkeiten, die sowohl die Integrität der Aufführung als auch die Emotionen der Teilnehmerin berücksichtigen. Das könnte beispielsweise die Einbindung in andere Aspekte des Theaterstücks sein, die nicht direkt die Premiere betreffen. Letztendlich hängt die Richtigkeit der Entscheidung von verschiedenen Faktoren ab, darunter die Prioritäten des Workshops, die Bedürfnisse der Gruppe und die individuellen Umstände der Teilnehmerin. Eine ausgewogene Herangehensweise, die alle Perspektiven berücksichtigt, könnte zu einer Lösung führen, die für alle Beteiligten akzeptabel ist.“
(ChatGPT)

Dieser Beispieldialog bestärkt die fiktive Theaterpädagogin in ihrer Situation und liefert wertschätzende und offene Rückmeldung sowie anregende Vorschläge. Inwieweit die Spielleitung diesen Impulsen Folge leistet, liegt aber in ihrem Verantwortungsbereich und kann nur eine Ergänzung zum eigenen Standpunkt und zur pädagogischen Haltung der Leitung sein.

4. Workshop „Stückentwicklung zum Thema Glück“

Im Rahmen dieser Facharbeit wurde ein eintägiger Workshop mit dem Titel „Stückentwicklung zum Thema Glück“ entworfen und mit einer Gruppe aus fünf Jugendlichen durchgeführt. Innerhalb des Workshops kommt ChatGPT in verschiedenen Szenarien zum Einsatz. Die Stückentwicklung ist hierbei als hypothetisches Beispiel zu betrachten, da sie nicht das reale Ziel verfolgt, eine Produktion zur Bühnenreife zu bringen. Als theaterpädagogisches Mittel kommt überwiegend das Kreative Schreiben zum Einsatz. Der Workshop hat das Ziel, als Annäherung an das Thema und somit als Grundlage zu dienen. Es sollen erste Erkenntnisse gewonnen und Rückschlüsse gezogen werden, ob ChatGPT ein hilfreiches Mittel darstellt, um ein Stück mit Jugendlichen zu entwickeln. Weiterhin soll ermittelt werden, in welcher Art und Weise ChatGPT die Arbeit beeinflusst und den Teilnehmenden einen Anreiz zur Nutzung bietet. Sicherlich benötigt es noch weitere Erfahrungen, um fundierte Aussagen zu belegen. Das Thema der Stückentwicklung „Glück“ wurde gewählt, da es ein weitläufiges und in der Regel positiv besetztes Assoziationsfeld bietet. Im Folgenden werden die Zielgruppe, die Konzeption des Workshops sowie Ablauf und Auswertung genauer betrachtet.

4.1. Zielgruppe und Teilnehmende

Der Workshop richtete sich durch eine offene Ausschreibung an Jugendliche zwischen 14 und 20 Jahren mit theatralen Vorerfahrungen. Es erklärten sich vier weibliche Teilnehmerinnen und ein männlicher Teilnehmer bereit teilzunehmen. Drei Teilnehmerinnen waren zum Workshopzeitpunkt bereits mehrere Spielzeiten im Jugendclub des Saarländischen Staatstheaters aktiv und besaßen daher einschlägige Vorkenntnisse und Erfahrungen im Umgang mit Texten und Kreativen und Szenischen Schreibübungen. Eine Teilnehmerin war Schauspielschülerin der Autorin und daher mit der Übung „Morgenseiten schreiben“ und anderen schauspielerischen Vorübungen vertraut. Der männliche Teilnehmer war durch seine Aktivität in einem Jugendclub in Stückentwicklungen versiert, aber nicht mit der Workshopgruppe bekannt. Als Informatikstudent war er überdies sehr am Einsatz von ChatGPT innerhalb des Workshops interessiert und stellte durch seinen technischen Blickwinkel eine große Bereicherung für den Workshop dar. Die Teilnehmer*innen kannten sich zum Teil zwar untereinander, kamen in dieser Konstellation aber zum ersten Mal in einem Workshop zusammen. Die Altersspanne lag zwischen 15 und 20 Jahren.

4.2. Konzeption und Ziele des Workshops

Der Workshop wurde im Hinblick auf die Anzahl der Teilnehmer*innen konzipiert. Dabei war es für die Workshopleitung wichtig, verschiedene theaterpädagogische Übungen aus dem Bereich des Kreativen Schreibens zu kombinieren, die ein möglichst breites Spektrum an Einsatzmöglichkeiten für ChatGPT abdecken. Der Chatbot sollte hierbei spielerisch und schrittweise in die Übungen integriert werden. Angefangen als „sichtbarer Teilnehmer“ und später als „aktiver Teilnehmer“, sollte herausgefunden werden, inwieweit sich der Chatbot in die Stückentwicklung integriert. Als „unsichtbarer Teilnehmer“ und „Co-Partner der Spielleitung“ kommt die Technik in diesem Workshop nicht zum Einsatz, wird allerdings in diesen Funktionen im Expertinnengespräch mit Luca Pauer genauer beleuchtet.

Um einen Vergleich zwischen den Übungsergebnissen der Jugendlichen und ChatGPT nach Abschluss des Workshops ziehen zu können, wurde in allen Übungen beiden Parteien stets dieselbe Aufgabenstellung im gleichen Wortlaut erteilt.

Ziel des Workshops war es herauszufinden, inwieweit sich die Jugendlichen von ChatGPT im Rahmen der Stückentwicklung angesprochen fühlen und mit ihm arbeiten wollen. Zudem galt es zu erarbeiten, wie sich der Einsatz des Chatbot auf die Kreativität und den gruppendynamischen Prozess auswirkt. Dabei plante die Theaterpädagogin zu Beginn ChatGPT selbst zu bedienen und die von der KI kreierten Texte selbst vorzutragen. Bei Voranschreiten der Übungen sollte den Teilnehmenden schrittweise zunehmender Zugang zur Technik gewährt werden, bis hin zur vollständig freien Nutzung in der abschließenden Übung. An die Übungen schlossen sich Auswertungsgespräche an, in denen die gerade gemachten Erfahrungen der Jugendlichen und der Spielleitung erfasst wurden. Einzelne Übungen und alle Auswertungsgespräche wurden mitgeschnitten und können im Anhang (vgl. Anhang III) in transkribierter Form nachgelesen werden.

4.3. Geplanter Ablauf des Workshops

Der erste Block des Workshops dient zum gegenseitigen Kennenlernen der Teilnehmenden untereinander und der Einführung zum geplanten Thema. ChatGPT wird noch nicht verwendet.

	Warm-Up	7 Min	Gruppenübung
1.1.	Ablauf: Körperimpulsen folgen zur Musik (Führen / Folgen) Material: Musikbox Ziel: Körperebene aktivieren, nonverbales in Kontakt treten der Teilnehmenden		
	Blitzlicht	7 Min	Gruppenübung
1.2.	Ablauf: Namen nennen und persönliches Glückslevel auf einer Skala von 1 bis 10 lokalisieren, „Ich bin heute glücklich, weil ...“ Ziel: Vorstellungsrunde, Kennenlernen, Heranführung an das Thema „Glück“ zur Stückentwicklung		
	Theoretische Einführung	10 Min	Gruppenübung
1.3.	Ablauf: Kurze Einführung in den Workshop, Abfrage: Wer hat bereits Erfahrungen mit ChatGPT gemacht? Wer hat bereits Erfahrungen im Kreativen oder Szenischen Schreiben gemacht? Ziel: Einschätzen der Erfahrungen der Teilnehmenden durch die Spielleitung		

Im zweiten Block ist die Einbindung von ChatGPT zum ersten Mal geplant. Der Chatbot soll als „sichtbarer Teilnehmer“ durch die Workshopleiterin bedient werden.

	„3 Minuten Fragment“ nach Lorenz Hippe zum Thema Glück	3 Min.	Einzelübung
2.1.	Aufgabenstellung: Schreibe drei Minuten lang aus der „Ich-Perspektive“ einen Monolog, ohne abzusetzen, zum Thema „Glück“. Material: Stift, Zettel, Uhr Ziel: ins freie Schreiben kommen, erste Texte zum Thema „Glück“ generieren anschließendes Auswertungsgespräch		
	Seelen-Schreiben nach Tina Maria Werner in Abwandlung der Autorin	10 Min.	Einzelübung
2.2.	Aufgabenstellung: Bitte setze dich erneut mit dem Thema Glück auseinander – mit der Methode des "Seelenschreibens". Du hast 10 Minuten Zeit. Du kannst auch malen, basteln oder kleben und das Thema so verarbeiten. Es folgt eine geführte Meditation durch die Spielleitung, um auf die Übung vorzubereiten. Material: Stifte, weitere Schreibutensilien, Schere, Kleber, Zettel etc., Uhr Ziel: Vertiefung des Themas, multiperspektivisches Denken, Text und Material generieren, Grenzen von ChatGPT testen anschließendes Auswertungsgespräch		
	„Ein-Minuten-Gedicht“ zum Thema Glück	6 Durchgänge, je ca. 1 Min.	Einzelübung
2.3.	Ablauf: Bei dieser, von der Autorin konzipierten, Etüde wählen die Teilnehmenden aus einer externen Quelle, meistens Büchern, nach dem allegorischen Prinzip vier Worte aus. Innerhalb von einer Minute wird aus diesen Begriffen dann ein Gedicht erfunden. Es werden die ausgewählten Medien, möglichst thematisch verschieden, nach Anzahl der Teilnehmenden ausgewählt und im Kreis an verschiedenen Stationen verteilt, sodass diese Übung rotierend wiederholt werden kann, bis alle Teilnehmenden alle Stationen und entsprechend gleich viele Gedichte kreiert haben. Material: Stift, Zettel, Bücher (oder Zeitschriften, externe Literatur), Uhr Ziel: Gedicht zum Thema Glück generieren, spielerischer Umgang mit Texten, auch als „Ice Breaker“/ Einstieg zum Kreativen Schreiben geeignet anschließendes Auswertungsgespräch		

Im dritten Block soll ChatGPT als „aktiver Teilnehmer“ und Partner in den einzelnen Übungen unter genauen Anweisungen der Spielleitung von den Teilnehmenden selbst bedient werden.

	„Biografisches Fragment“ nach Lorenz Hippe zum Thema Glück	10 Min.	Kleingruppe
3.1.	Aufgabenstellung: Ein/e Teilnehmer*in erzählt eine Begebenheit zum Thema „Glück“ aus seinem/ihrer Leben. Ein/e andere/r Teilnehmer*in notiert und gibt den Inhalt mit eigenen Worten wieder. Material: Zettel, Stifte, Uhr Ziel: biografische Materialgewinnung		
.....			
	„Lügeninterview“ nach Lorenz Hippe zum Thema Glück	10 Min.	Partnerübung
3.2.	Ablauf: Zwei Teilnehmende interviewen sich gegenseitig. Dabei wird jede Frage mit einer Lüge beantwortet und daraus Fremdtex te entwickelt. Material: Laptop Ziel: Fremdfiguren erfinden, Fremdtex te generieren		
anschließendes Auswertungsgespräch von Übung 3.1. und 3.2.			
.....			
	Optional: Ins Gegenteil oder ein anderes Genre umschreiben	3 - 10 Min.	Kleingruppe
3.3.	Aufgabenstellung: Wähle einen fremden Text und schreibe ihn ins Gegenteil um oder wähle ein anderes Genre (z. B. Horror) in den du den Text überträgst. Material: Stifte, Zettel, Uhr Ziel: Bearbeitung und Verfremdung von persönlichen Texten für Szenengewinnung anschließendes Auswertungsgespräch		

Im vierten Block wird ChatGPT als „aktiver Teilnehmer“ von den Jugendlichen selbst und frei bedient, ohne Vorgaben und Einschreiten der Spielleitung.

	Szenische Entwicklung	20 - 30 Min.	Großgruppe
4.1.	Aufgabenstellung: Entwickelt Szenen zu unserem Stück. Dabei dürfen alle Hilfsmittel, einschließlich ChatGPT, verwendet werden. Material: Zettel, Stifte, Uhr, Laptop Ziel: erste szenische Text e (Dialoge) entwickeln anschließendes Auswertungsgespräch		

Im letzten Block werden die Teilnehmenden aus dem Workshopthema herausgeführt. Ein Abschlussritual sowie die Reflexionsübung runden den Workshop ab. ChatGPT wird im letzten Block nicht mehr eingesetzt.

5.1.	Cool Down	5 Min.	Gruppenübung
	Ablauf: körperliches und energetisches Step-Out durch Ausschütteln, Ausstreichen und Atmen Ziel: Abgrenzung von den vorherigen Übungen, Abschlussritual		
5.2.	Abschlussblitzlicht	7 Min.	Gruppenübung
	Fragestellung: Wie ist euer Glückslevel jetzt? Ziel: Reflexion, Abschlussfeedback		

4.4. Tatsächlicher Ablauf des Workshops

1.1.	Warm-Up	7 Min	Gruppenübung
	Ablauf: Körperimpulsen folgen zur Musik (Führen / Folgen) Material: Musikbox Ziel: Körperebene aktivieren, nonverbales in Kontakt treten der Teilnehmenden		
1.2.	Blitzlicht	7 Min	Gruppenübung
	Ablauf: Namen nennen und persönliches Glückslevel auf einer Skala von 1 bis 10 lokalisieren, „Ich bin heute glücklich, weil ...“ Ziel: Vorstellungsrunde, Kennenlernen, Heranführung an das Thema „Glück“ zur Stückentwicklung		
1.3.	Theoretische Einführung	10 Min	Gruppenübung
	Ablauf: Kurze Einführung in den Workshop, Abfrage: Wer hat bereits Erfahrungen mit ChatGPT gemacht? Wer hat bereits Erfahrungen im Kreativen oder Szenischen Schreiben gemacht? Ziel: Einschätzen der Erfahrungen der Teilnehmenden durch die Spielleitung		

Im zweiten Block wurde die Übung „3 Minuten Fragment“ in einer zweiten Runde vertieft. Dafür entfiel die Übung „Ein-Minuten-Gedicht“.

2.1.	„3 Minuten Fragment“ nach Lorenz Hippe zum Thema Glück	3 Min.	Einzelübung
	Aufgabenstellung: Schreibe drei Minuten lang aus der „Ich-Perspektive“ einen Monolog, ohne abzusetzen, zum Thema „Glück“. Material: Stift, Zettel, Uhr Ziel: ins freie Schreiben kommen, erste Texte zum Thema „Glück“ generieren		
2.2.	„3 Minuten Fragment“ nach Lorenz Hippe zum Thema Glück mit Anfangssatz	3 Min.	Einzelübung
	Anfangssatz: „Manchmal kommt das Glück ganz heimlich über Nacht und manchmal hat's sogar eine Zahnbürste mitgebracht“ (aus dem Lied „Glück“ von Weber-Beckermann) Material: Stift, Zettel, Uhr Ziel: Vertiefung der Übung 2.1. und vergleichen der Ergebnisse anschließendes Auswertungsgespräch		

	Seelen-Schreiben nach Tina Maria Werner in Abwandlung der Autorin	10 Min.	Einzelübung
2.3.	<p>Aufgabenstellung: Bitte setze dich erneut mit dem Thema Glück auseinander – mit der Methode des "Seelenschreibens". Du hast 10 Minuten Zeit. Du kannst auch malen, basteln oder kleben und das Thema so verarbeiten. Es folgt eine geführte Meditation durch die Spielleitung, um auf die Übung vorzubereiten.</p> <p>Material: Stifte, weitere Schreibutensilien, Schere, Kleber, Zettel etc., Uhr</p> <p>Ziel: Vertiefung des Themas, multiperspektivisches Denken, Text und Material generieren, Grenzen von ChatGPT testen</p> <p>anschließendes Auswertungsgespräch</p>		

Im dritten Block entschied sich die Workshopleiterin weitere Übungen zur neuen Textgenerierung zu streichen und stattdessen mit dem vorhandenen Material weiterzuarbeiten, um die hypothetische Stückentwicklung voranzutreiben und den Einfluss von ChatGPT zu erfahren. Eine Kleingruppe (B) arbeitete für die Themenfindung der angenommenen Stückentwicklung mit ChatGPT, die andere Kleingruppe (A) ohne den Chatbot.

	Themenfindung	10 - 15 Min.	2 Kleingruppen
3.1.	<p>Ablauf: Die Teilnehmenden wählen einen eigenen oder fremden Text zur Weiterbearbeitung aus. Sie sollten drei Themen herausfiltern, die sie für eine Stückentwicklung spannend fanden und vertiefen wollten. Anschließend sollte sich in der Kleingruppe auf ein gemeinsames Thema geeinigt werden.</p> <p>Material: Laptop, Zettel, Stifte, Uhr</p> <p>Ziel: Themenfindung für die Stückentwicklung, Prozessvergleich zwischen der Gruppe mit und ohne ChatGPT</p> <p>anschließende Reflexion der Übung und Auswertungsgespräch für Übung 4.1. vorbereiten</p>		

Im vierten Block wurde die geplante Übung „Szenische Entwicklung“ erweitert. Die Teilnehmenden sollten statt einzelner Szenen einen gesamten Konzeptvorschlag für die hypothetische Stückentwicklung frei entwerfen und präsentieren. ChatGPT wurde als „aktiver Teilnehmer“ den Jugendlichen gänzlich und uneingeschränkt zur Verfügung gestellt.

	Speed-Konzeptentwicklung mit vorhandenem Material	30 Min.	Großgruppe
4.1.	<p>Ablauf: Die Teilnehmenden dürfen sich auf ein gemeinsames Thema der Stückentwicklung einigen und ein Konzept entwickeln, mit allen Hilfsmitteln. ChatGPT darf frei eingesetzt werden.</p> <p>Material: Zettel, Stifte, Schere (etc.), Laptop</p> <p>Ziel: Beantworten der Fragen: Wie verhalten sich die Jugendlichen unter Zeitdruck? Wie wird ChatGPT eingesetzt und genutzt?</p> <p>anschließendes Auswertungsgespräch</p>		

5.1.	Cool Down	5 Min.	Gruppenübung
	Ablauf: körperliches und energetisches Step-Out durch Ausschütteln, Ausstreichen und Atmen Ziel: Abgrenzung von den vorherigen Übungen, Abschlussritual		
5.2.	Abschlussblitzlicht	7 Min.	Gruppenübung
	Fragestellung: Wie ist euer Glückslevel jetzt? Ziel: Reflexion, Abschlussfeedback		

4.5. Auswertung des Workshops

Beim Eintreffen der Teilnehmenden und kurz vor Beginn des Workshops zeigte sich bereits eine feste Kerngruppenkonstellation. Die drei Teilnehmerinnen, die aktiv im Jugendclub des Saarländischen Staatstheaters spielten und auch befreundet waren, bildeten von Anfang an eine feste Kleingruppe. Aufgrund von Komplikationen bei der Anreise war die Stimmung in dieser Konstellation bereits dynamisch und emotional aufgeladen.

Nach dem Eintreffen aller Jugendlichen konnte das körperliche Warm-Up die Stimmung gut aufgreifen und in kinetische Energie umwandeln, wobei die Übung „Blitzlicht“ der heterogenen Gruppe Raum gab sich kurz vorzustellen und der emotionalen Verfassung Ausdruck zu geben. So hatte auch der Teilnehmer, der einige Minuten zu spät erschien, Zeit emotional in der Gruppe anzukommen. Die inhaltliche und theoretische Einführung durch die Spielleitung simulierte den Beginn eines ersten Treffens zu einer Stückentwicklung zum Thema „Glück“. Hier wurde hypothetisch angenommen, dass die Gruppe nun eine ganze Spielzeit an diesem Projekt arbeiten würde. Anschließend wurde ChatGPT unter dem Namen „Anton“ vorgestellt. Ziel dieser Personifizierung war es, den Chatbot als Teilnehmenden einzuführen und den sprachlichen Umgang mit ihm zu erleichtern. Dies ließ sich sowohl von den Teilnehmenden als auch der Spielleitung selbst nicht konsequent während des Workshops durchhalten, was sich dadurch zeigte, dass die Anrede zwischen „Anton“ und „der KI“ oft wechselte. Dies gilt es vor weiteren Arbeiten und Einheiten zu reflektieren und sich konsequent für eine Anrede zu entscheiden. Anschließend wurde von der Leitung abgefragt, wie viele der Teilnehmenden bereits Vorerfahrungen im Umgang mit ChatGPT gemacht und entsprechende Kompetenzen entwickelt haben. Bis auf eine Teilnehmerin (D) war dies bereits bei allen der Fall. Eine Teilnehmerin (A) brachte DeppGPT zur Sprache, mit der sie am Tag zuvor mehrere Szenen zu einem Thema entwickelt hatte. DeppGPT ist ein Chatbot, entworfen von der Satirewebseite „Der Postillion“, der im Gegensatz zu ChatGPT alle Gespräche ins

Lächerliche zieht und negative Kommentare liefert sowie pessimistische Stimmung verbreitet und den Chat nach meistens fünf Antworten wieder verlässt, um die Unterhaltung zu beenden. (vgl. Der Postillon 2023) Diese Idee wurde von der Spielleitung zur Kenntnis genommen, allerdings für den laufenden Workshop und das Forschungsdesign nicht als konstruktiv eingestuft und eingesetzt.

Übungen 2.1. und 2.2. // „3 Minuten Fragment“ nach Lorenz Hippe zum Thema „Glück“

Bei dieser Übung zeigte sich bei gleicher Aufgabenstellung zum einen, dass ChatGPT trotz der Anweisung „drei Minuten zu schreiben“, schon nach wenigen Sekunden die Aufgabe abgeschlossen hatte. Zum anderen generierte er im Verhältnis sehr viel mehr Text als die Jugendlichen in drei Minuten in der Lage waren zu schreiben. Bei den Übungen 2.1. bis 2.3. wiederholte sich sein Text strukturell sehr stark. Prinzipiell speiste sich sein Beitrag zum Thema Glück aus den Punkten: 1) die genaue Beschreibung des Gefühls von Glück, 2) die Vergänglichkeit von Glück (mit dem Hinweis, dass das Glück oft in den kleinen Dingen liegt) 3) Glück als Entscheidung des Einzelnen 4) Glück in Verbindung mit Dankbarkeit 5) Einordnung von Glück im eigenen Leben.

Auch wenn ChatGPT für die Jugendlichen eindrucksvolle Metaphern fand: „In meiner Vorstellung gleicht das Glück einem strahlenden Sonnenaufgang über einer sanften Meeresoberfläche“ (ChatGPT), wurde ebenso von einer Teilnehmerin (A) angemerkt, dass diese Bilder auf sie „nicht menschlich“ wirkten, sondern sie „hätte[n] aus dem Lehrbuch stammen können.“ (TSK 2.1-2.2, 00:12:28) Ein anderer Teilnehmer empfand diese Beschreibungen als teilweise sehr persönlich: „[...] also, wäre es ein Mensch gewesen, hätte ich gesagt, das ist persönlich. Im Kontext der KI, glaube ich, kann der nicht persönlich sein.“ (ebd., 00:11:55) Auf die Nachfrage der Workshopleitung: „Im Kontext dessen, dass du weißt, dass es kein Mensch war. Und wenn du nicht gewusst hättest, dass es kein Mensch [ist], hättest du es als persönlich gelesen?“, wurde dies von dem Teilnehmer bejaht. (ebd., 00:12:04)

Insgesamt konnte sich ein Großteil der Teilnehmenden mit den anfänglich geschriebenen Texten des Chatbots identifizieren und sich darin wiederfinden. Gleichzeitig fühlten sich die Jugendlichen aber von den Texten der anderen Teilnehmer*innen stärker angesprochen. (ebd., 00:13:56) Ergänzend wurde angemerkt: „Und vielleicht ist es auch das, wo der Mensch dann, indem man halt nicht perfekt ist, [...] einfach der KI was voraus

hat, weil unsere Texte sind [...] nicht perfekt, und das machen sie halt vielleicht menschlich.“ (ebd., 00:14:41)

Das Teilen der selbstverfassten Texte nach den ersten Schreibübungen erfolgte nach dem freiwilligen Prinzip, je nachdem ob der eigene Text von den Teilnehmenden als privat oder persönlich bewertet wurde. Diese Option galt auch für ChatGPT, der von Anfang an sehr bereitwillig sein Schreiben zur Veröffentlichung freigab: „Selbstverständlich darfst du den Text gerne einer Gruppe von 5 Jugendlichen vorlesen! Ich freue mich, wenn meine Worte andere Menschen erreichen und vielleicht sogar ein kleines bisschen Freude und Inspiration in ihre Herzen bringen können. Viel Spaß beim Vorlesen und teile gerne die Botschaft von Glück und Dankbarkeit mit deinen Freunden. Wenn sie Fragen haben oder über das Thema diskutieren möchten, stehe ich dir jederzeit zur Verfügung. Genießt die gemeinsame Zeit und lasst das Glück in euren Herzen tanzen!“ (ChatGPT) Vier von fünf Jugendlichen nahmen diese Option ebenfalls wahr und lasen ihr Texte vor. Eine Teilnehmerin (D), die in der Reflexion beschrieb, „ich habe immer das Gefühl, ich schreibe irgendwas Falsches. Ich weiß nicht wieso. Ich vergleiche mich richtig schnell [...]“ und „wir haben das ja im Jugendclub auch gemacht und da habe ich auch nie vorgelesen“ (ebd., 00:02:30) war in den ersten Runden noch zögerlich und teilte ihr Ergebnis zuerst nicht. Sie zeigte allerdings ihr Resultat nach der Einheit „Seelen-Schreiben“ und gab alle ihre Texte nach Reflexion der Übung ab und stellte sie als Textmaterial der Stückentwicklung zur Verfügung.

Aus gruppendynamischer Sicht reflektiert die Workshopleiterin, dass der Einsatz von ChatGPT die Jugendlichen anfangs sehr beeindruckt und auch der vermeintlich „perfekte“ Text gezielt die Teilnehmerin D unter Druck gesetzt hat. Der Vergleich mit der Technik konnte erst nach späterer Reflexion und Nachbesprechung der Teilnehmenden untereinander und nach gegenseitiger Wertschätzung der selbstgeschriebenen Texte ins Verhältnis gesetzt werden. Gleichzeitig gestanden später einige Jugendliche ein, dass ihnen die Textpassagen des Chatbots zu lang waren und sie Schwierigkeiten hatten bis zum Ende zu folgen. Beim weiteren Reflektieren zeigte sich immer vehementer, dass die Texte der menschlichen Teilnehmenden berührend auf die andern Zuhörenden wirkten. Das überraschte einige Teilnehmer und Teilnehmerinnen, da sie annahmen ihre Texte wären, gerade im Vergleich zu den Texten von ChatGPT, nicht tiefgründig. Es entstand eine kurze Diskussion, die zeigte, dass in der Fremdwahrnehmung die eigenen und selbstgeschriebenen Texte, durch den persönlichen Ausdruck unerwartet Eindruck bei anderen Jugendlichen hinterlassen hatten. Anzumerken ist hier von der Autorin, dass die jungen Teilnehmer und Teilnehmerinnen dazu neigten, sich gerade in der frühen

Gruppenphase und zu Beginn des Workshops sehr stark mit ChatGPT zu vergleichen und ihre Ergebnisse ins Verhältnis zu setzen. Diese Dynamik sollte aus theaterpädagogischer Sicht beobachtet und gegebenenfalls aufgefangen werden, da die Möglichkeit besteht, dass diese Tatsache gerade auf Jugendliche mit geringem Selbstwert einschüchternd wirken und auf Teilnehmende mit Schreibblockade einen demotivierenden bis frustrierenden Einfluss haben kann.

Im Gegenzug wäre es an dieser Stelle sicherlich auch interessant ChatGPT nach Feedback zu den Texten der anderen Schreibenden zu befragen. Da der Chatbot positiv programmiert ist, wäre ein aufbauendes und wertschätzendes Feedback zu erwarten. Dieser Versuch wurde im Workshop selbst aus Zeitgründen nicht durchgeführt.

Die Spielleitung entschied sich nach dem ersten Schreiben des „3 Minuten Fragment“, die Übung durch die Vorgabe eines einheitlichen Anfangssatzes zu erweitern und dafür später die Übung „Ein-Minuten-Gedicht“ zu streichen. Diese Übung ist in der Regel zwar ein guter Ice-Breaker mit niedriger Hemmschwelle, da die Gruppe aber bereits gut in den Schreibfluss gekommen war, wurde auf sie verzichtet. Ebenso hat das Genre-Schreiben keinen Platz mehr im Workshop gefunden, da es für die Spielleitung absehbar erschien, wie ChatGPT diese Übung umsetzen würde und deshalb keine neuen Erkenntnisse im Hinblick auf die Fragestellung dieser Abschlussarbeit zu erwarten war.

Übungen 2.3. // Seelen-Schreiben nach Tina Maria Werner in Abwandlung der Autorin

Auch in dieser Übung zeigten sich die Grenzen der aktuellen Version von ChatGPT. Nachdem die Teilnehmenden nach der kurzen, angeleiteten Meditation die zehn Minuten Übungszeit nutzten, um zu schreiben oder kreativ zu gestalten, generierte der Chatbot wieder in kürzester Zeit einen Text zur Aufgabenstellung. Der Text war diesmal länger, bestand also aus mehr Zeichen als bei den vorherigen Übungen. Daraus lässt sich schließen, dass ChatGPT zeitliche Anweisungen auf Textquantität und nicht -qualität auslegt. Der Output bestand im Wesentlichen aus einer Übungsbeschreibung und einer strukturell vergleichbar aufgebauten Abhandlung zum Thema „Glück“ wie bei den Übungen zuvor.

Die Jugendlichen kreierte, gerade im Vergleich zur vorherigen Übung, noch differenzierte und komplexere Texte und vor allem Bilder, die das Thema vertieften und somit den Assoziationskreis erweiterten. Auffällig war die Umsetzung von nicht linearen

Darstellungen, wie beispielsweise Mind-Maps oder Zeichnungen anstelle von Texten. Dabei war auch ersichtlich, dass die Erfahrungen der Meditation stark in die Ergebnisse einfließen. Angemerkt sei hier, dass eine Teilnehmerin (A) beschrieb, dass bei der Meditation „so rote Glassplitter von oben herab (kamen).“ Auf die Nachfrage, ob sie das in dem Fantasiebild verletzt habe, antwortete sie: „Genau, ich hab geblutet.“¹ (TSK 2.3, 00:06:30)

Nach dem Vortragen aller Texte und einer kurzen Nachbesprechung gab es eine Pause, die von der Workshopleiterin genutzt wurde, den weiteren geplanten Verlauf zu aktualisieren und umzustellen. Dies bot sich an, da es interessanter erschien, in Anbetracht einer hypothetischen Stückentwicklung mit den bereits generierten Texten weiterzuarbeiten. Dies war auch das Resümee der Teilnehmenden nach dem ersten Feedback. Es gab den Konsens, die vorliegenden Texte in bearbeiteter Form als Grundlage weiter zu nutzen. Außerdem standen für die geplanten weiteren Übungen mit ChatGPT nicht genügend digitale Arbeitsgeräte zur Verfügung, sodass nicht jeder Teilnehmende einen technischen Übungspartner für die Folgeübung gehabt hätte.

Aus diesen und zeitlichen Gründen – die Reflexionen benötigten mehr Zeit und Raum als eingeplant – entfielen die Übungen „Biografisches Fragment“ und „Lügeninterview“ und wurden durch die Themenfindung in der Kleingruppenarbeit ersetzt, die die hypothetische Stückentwicklung vertiefte.

Übung 3.1. // Themenfindung

Nach der Pause durften die Jugendlichen aus allen Texten, die offen ausgelegt wurden, frei einen neuen oder auch ihren eigenen Text zur weiteren Bearbeitung wählen. Interessant war hierbei, dass sich schlussendlich niemand für einen Text von ChatGPT entschied. Um einen repräsentativen Vergleich anzustreben, müssten die Texte des Chatbots in weiteren Workshops anonymisiert ausgeteilt werden (als „unsichtbarer Teilnehmer“), um zu sehen, ob sich das Verhalten und Auswahlverfahren der anderen Teilnehmenden dadurch verändert. Nun wurden zwei Kleingruppen gebildet, in denen zum einen drei Jugendliche (Kleingruppe A) und zum anderen zwei Jugendliche mit ChatGPT (Kleingruppe B) zusammengeführt waren. Dabei bediente wieder die Spielleitung den Chatbot und wählte als Übungsgrundlage einen kurzen Text aus den vorhandenen Ergebnissen (den Text

¹ An dieser Stelle wurde von der Spielleitung genauestens die Ursache eruiert und im Nachhinein in einer Nachübung nach dem Workshop aufgearbeitet. Dies ist gerade bei energetischer Arbeit sehr wichtig, da Energiearbeit achtsam und sorgsam eingesetzt werden sollte. Da die Teilnehmerin allerdings in keiner Form ein Problem zeigte, ließ sich im Workshop selbst, diese Tatsache für den Moment vernachlässigen und führte zu keiner Unterbrechung des Auswertungsgesprächs.

„Seelen- Schreiben“ von Teilnehmer E) zur weiteren Bearbeitung. Anschließend waren die Gruppen jeweils aufgefordert in den ausgewählten Texten zunächst in Einzelarbeit drei relevante Themen zu finden, an denen sie im Rahmen der Stückentwicklung weiterarbeiten wollten. Diese sollten danach in der Gruppe geteilt werden. Im Anschluss sollte sich die Kleingruppe auf ein Thema einigen, sei es durch Reduzierung auf eines der ursprünglichen Themen oder Erschaffung eines neuen Themas.

Im Vergleich gingen die Kleingruppen sehr unterschiedlich vor. Kleingruppe B benötigte wesentlich mehr Zeit, was auf den Versuch der Integration des Chatbots zurückzuführen ist. Kleingruppe A war noch vor der Zeit zu einem Ergebnis gekommen. Sie hatte durch eine kreative Übung, in der sie eine gemeinsame Geschichte erfanden, zu dem neuen Thema „Loslassen und sich vom Glück treiben lassen“ gefunden. (TSK 3.1-02, 00:00:40). Die Kleingruppe B teilte zunächst ihre drei einzelnen Themen, wobei die Ergebnisse des Chatbots als letztes vorgetragen wurden. Die Ergebnisse der Jugendlichen waren: „Tiere“, „Selbstliebe“ und „Träume“ (Teilnehmer E) sowie „kleine Dinge“, „beste Menschen“ und „einen Schatz“. (Teilnehmerin B). (TSK 3.1-01, 00:02:56) Die Vorschläge von ChatGPT zur selben Aufgabenstellung waren: „1) Körperliche Empfindungen des Glücks: Das Thema der körperlichen Empfindungen des Glücks kann in einer Stückentwicklung erkundet werden. Wie spürt man Glück im Körper? Welche Empfindungen oder Signale sind damit verbunden? Dies könnte durch tänzerische oder bewegungsorientierte Elemente in der Performance dargestellt werden. 2) Die Reise des Glücks im Herzen: Die Idee, dass das Glück im Herzen begleitet und einen Speicher gibt, könnte als Grundlage für die Entwicklung einer emotionalen Geschichte dienen. Die Reise eines Charakters, der das Glück in seinem Herzen entdeckt und es durch Höhen und Tiefen bewahrt, könnte das zentrale Thema einer Theateraufführung sein. 3) Das Streben nach dem vollen Glücksgefühl: Die Suche nach dem vollen Glücksgefühl im Kopf könnte als Motivation für die Handlung eines Theaterstücks dienen. Es könnte eine Geschichte von persönlichem Wachstum, Selbstfindung und der Entdeckung, dass wahres Glück von innen kommt, erzählt werden. Dabei könnten auch Elemente der Spiritualität oder Meditation einfließen. Diese Themen könnten als Ausgangspunkt für eine kreative Stückentwicklung dienen, in der die verschiedenen Aspekte des Glücks erkundet und auf der Bühne zum Leben erweckt werden können.“ (ChatGPT)

Auch hier zeigt sich deutlich, dass ChatGPT weit umfangreicher antwortet, als es sein Auftrag war. Dies unterstreicht noch einmal, wie wichtig genaue und gegebenenfalls begrenzende Anweisungen (z. B. "Nenne drei Themen mit je einem Stichwort ...") an den Chatbot sind. Dennoch wurden die umfangreichen und detaillierten Vorschläge von den beiden Gruppenteilnehmenden positiv aufgenommen. Dies hatte zur Folge, dass im

Anschluss die Kompetenzen der Technik genutzt werden wollten, um aus den Themen der Jugendlichen und den Vorschlägen von ChatGPT ein Gemeinsames zu entwerfen. Hierbei war zu beobachten, dass einer der Teilnehmer (E) es ab diesem Zeitpunkt übernahm ChatGPT zu bedienen, was die Spielleitung auch erlaubte. Ab diesem Vorgang verringerte sich jede Kommunikation und Diskussion in der Gruppe und kam zum Stillstand. Die Aufgabe und Verantwortung für die Lösungsfindung wurde im ersten Schritt auf den Chatbot ausgelagert. Letztendlich arbeitete also ein Jugendlicher vor dem Laptop, während die andere Teilnehmerin (B) passiv und unbeteiligt schweigend daneben saß. Die Spielleitung hielt sich anfänglich zurück und griff dann ein. So begann sie eine Diskussion, um die Jugendlichen wieder ins Gespräch zu bringen. Sicherlich war dies ein Eingriff, der die Gruppendynamik gezielt lenkte, doch in der Doppelposition der Leitung auch als Teilnehmende erschien dies als ein legitimes Mittel, die Kleingruppe wieder in den Kontakt zueinander zu bringen, was auch gelang. Das Ergebnis des Chatbots aus allen drei Themen eines zusammenzufassen: „Glücksschätze der Herzverbindung: Eine Traumreise zu Selbstliebe und den kleinen Wundern der Natur“, wurde von den Jugendlichen selbst als „nicht so gut“ bewertet, „da [...] es [...] halt so zusammengeworfen [ist].“ (TSK 3.1-01, 00:10:42). Infolgedessen wurde unter Zeitdruck ein schneller Themenkompromiss „Träume“ (ebd., 00:12:34) gefunden, um die Aufgabenstellung abzuschließen. Der Vorschlag von ChatGPT, das Ganze als Tanzstück und mit dem Schwerpunkt Bewegung zu erarbeiten, wurde dann abschließend von der Kleingruppe als Impuls aufgenommen und als Ergebnis beim Auswertungsgespräch vorgetragen, ohne sich bereits vollständig darauf festzulegen oder gar zu fixieren.

In der Reflexion der beiden Kleingruppen führten diese Erfahrungen und das Teilen der Kleingruppe B dazu, dass einige der Jugendlichen bereits skeptisch und zurückhaltend auf ChatGPT reagierten und für die weiterführende Zusammenarbeit anmerkten: „[...] also für mich klang das, was ihr berichtet habt, bei der Gruppenarbeit, wie der nervige Schüler, der immer alles besser weiß. So hat es auf mich gewirkt. Deswegen vielleicht ja, für ein paar Sachen, ein paar Impulse, was du auch schon gesagt hast, könnte man ihn vielleicht benutzen. Wenn wir nicht mehr weiterkommen oder so und ein kreatives Loch kurz haben, dann kann er uns vielleicht weiterhelfen, aber ansonsten würde ich ihn nicht benutzen wollen.“ (TSK 3.1-02, 00:15:30). Der Chatbot wurde für die Folgeübung nun mehr als Ideen- und Impulsgeber, denn als Hilfsmittel erster Wahl und Grundlage, eingeplant.

Übung 4.1. // Speed-Konzeptentwicklung mit vorhandenem Material

Die vierte Übung fand in der Großgruppe statt und ermöglichte es den Jugendlichen ChatGPT frei zu nutzen („aktiver Teilnehmer“). Innerhalb von 30 Minuten sollte ein

gemeinsames Konzept entwickeln werden, das die potenzielle Stückentwicklung repräsentieren sollte. Die Spielleitung zog sich hauptsächlich zurück und verließ zeitweise den Raum. Beim Findungsprozess waren alle Hilfsmittel und Arbeitsmaterialien erlaubt. Es gab noch zusätzliche Papierbahnen und ebenso die Möglichkeit den Drucker zu verwenden. Dies nutzte die Gruppe jedoch nicht. Insgesamt verwendeten die Jugendlichen im Verhältnis fast zwei Drittel der Gesamtzeit, um sich auf ein gemeinsames Thema und zwei Hauptfiguren zu einigen. Dabei sollten sich schlussendlich Romeo aus „Romeo und Julia“ und Hans aus „Hans im Glück“ begegnen und so die Themen „an seinen Träumen festhalten“ und „loslassen und sich vom Glück treiben lassen“ gegenübergestellt werden: „Also, wir möchten in unserem Stück die Geschichte von zwei jungen Männern erzählen. Der eine verfolgt anfangs das Ziel, seine Geliebte zu erobern und mit ihr eine Zukunft zu haben, und der zweite wandert umher auf dem Weg nach Hause und lässt dabei alle seine materiellen Besitztümer los und findet somit zum Glück, beziehungsweise die Erkenntnis, was für ihn wahres oder großes Glück bedeutet. Und am Ende treffen die beiden aufeinander und tauschen sich aus, warum die beiden Leben so verschieden gelaufen sind, obwohl beides doch eigentlich junge Männer sind, die relativ gleich waren.“ (TSK 4.1-01, 00:27:00)

ChatGPT wurde erst ca. fünf Minuten vor Übungsende als Suchmaschine eingesetzt, um die Geschichten von „Hans im Glück“ und „Die goldene Gans“ zu eruieren. Ebenso wurde abgefragt, was die Geschichten „Hans im Glück“ und „Romeo und Julia“ mit dem Thema „Träume loslassen“ gemein haben.

Das abschließende Ergebnis der Jugendlichen dieser Aufgabenstellung stufte die Spielleiterin als geeigneten und interessanten Ausgangspunkt für eine Grundidee ein. Sie würde dieses Konzept aufgreifen und erweitern, indem sie weitere Figuren und Charaktere um dieses Thema suchen und finden lassen würde. In weiteren Treffen würde sich dann jede*r Teilnehmer*in für eine Fremdfigur entscheiden und sich tiefer auf diese einlassen sowie weiteres Material zum selbstgewählten Thema und Charakter erarbeiten und beschreiben.

Auch in dieser Phase der Stückentwicklung ließe sich ChatGPT gut als Unterstützung für die Spielleitung zu Rate ziehen („Co-Partner“). So erbrachte der Chatbot in einem Versuch nach dem Workshop folgende Vorschläge für weitere Protagonisten und Protagonistinnen aus der dramatischen Literatur: Faust, Hamlet, Anna Karenina, Hedda Gabler, Macbeth. Auf Anfrage nach gezielten altersgerechten Figuren wurden diese Vorschläge um Romeo und Julia, Tony und Maria, Marius Pontmercy und Cosette, Eponine

Thénardier, Scout Finch, Momo, Billy Pilgrim, Jonas aus „Hüter der Erinnerung“, Alaska Young und Christopher McCandless aus „Into the Wild“ erweitert.

Ob alle Vorschläge passend und zielführend wären, müsste von der Leitung genau geprüft werden, da einige Nennungen des Chatbots bisher noch Unbekannte für die Theaterpädagogin darstellten und so als neue Impulse und Vorschläge verifiziert werden müssten. Allerdings ließe sich auch hier ChatGPT gezielt als Rechercheassistent zu Rate ziehen, da der Chatbot in der Lage ist, Hintergründe und Erklärungen zu den gemachten Vorschlägen zu liefern.

Insgesamt ist anzumerken, dass insbesondere von der Theaterpädagogin auf den Anteil an weiblichen Hauptfiguren geachtet werden würde, da die Jugendlichen und auch der Chatbot trotz mehrheitlich weiblicher Spielerinnen, zunächst männliche Figuren als Hauptfiguren vorschlugen. Dies ist vermutlich auch auf die vergangene und aktuell immer noch männlich dominierte Anzahl von Dramenfiguren zurückzuführen, aus der ChatGPT seinen Algorithmus speist (Schuhmacher 2019).

Abschluss und Zusammenfassung des Workshops

Zusammenfassend ist die Einschätzung der Workshopleitung, dass die Jugendlichen nach den anfänglichen Erfahrungen der ersten Übungen, ChatGPT in der Gruppenarbeit überwiegend vernachlässigt haben. Nach eigener Aussage „hat es (gemeint ist ChatGPT) nicht wirklich geholfen, so diese kreative Arbeit zu übernehmen. Es hat eher googlen vereinfacht.“ (TSK 4.1-02, 00:00:51). Somit ist festzuhalten, dass das volle Nutzungspotential des technischen Hilfsmittels in diesem ersten Workshop nicht ausgereizt wurde. Aus diesem Grund regte die Spielleiterin im Anschluss an die letzte Aufgabe in der Auswertung dazu an, ChatGPT eine Szene in Form eines Dialogs zwischen „Hans im Glück“ und „Romeo“ zum Konzeptvorschlag schreiben zu lassen. Das Ergebnis wurde von den Jugendlichen als positive Grundlage für die weitere Szenenarbeit eingestuft:

Aufgabenstellung an ChatGPT

Schreibe einen Theaterdialog zwischen „Hans im Glück“ und „Romeo“ über das Thema „Träume loslassen“.

Szene:

Eine ruhige Ecke in einer belebten Stadt. Hans im Glück sitzt auf einer Bank und betrachtet fröhlich die vorbeigehenden Menschen. Romeo, ein junger Mann, kommt vorbei und sieht Hans.

Romeo (*neugierig*)

Hey, du scheinst so glücklich zu sein. Was ist dein Geheimnis?

Hans im Glück (*strahlend*)

Ach, mein Freund, ich habe gelernt, dass wahres Glück im Loslassen liegt. Ich hatte einen Klumpen Gold, aber ich habe ihn gegen andere Dinge getauscht, die letztendlich nicht von Bedeutung waren. Nun bin ich frei und glücklich.

Romeo (*verwirrt*)

Du hast deinen Goldklumpen weggegeben? Warum hast du das getan?

Hans im Glück (*besonnen*)

Ich dachte, dass ich mit immer wertvolleren Gütern glücklicher sein würde. Doch je mehr ich hatte, desto schwerer wurde mein Herz. Ich spürte, wie mich der Besitz belastete und mir die Freude nahm.

Romeo (*nachdenklich*)

Aber warum hast du den Klumpen Gold nicht behalten? Er hätte dir doch so viele Möglichkeiten gegeben.

Hans im Glück (*mit einem Lächeln*)

Gewiss, er hätte mir viele Möglichkeiten gegeben, aber zu welchem Preis? Ich erkannte, dass Glück nicht im Besitz liegt, sondern in der Leichtigkeit des Seins. Ich wollte nicht länger an materiellen Dingen hängen.

Romeo (*nachdenklich*)

Das ist schwer für mich zu verstehen. Ich habe so viele Träume und Ziele im Leben, die ich erreichen möchte.

Hans im Glück (*verständnisvoll*)

Träume sind wunderbar, mein Freund. Doch manchmal müssen wir auch lernen, loszulassen, um Raum für Neues zu schaffen. Es ist wie das Ernten eines reifen Obstbaums, um Platz für neue Früchte zu machen.

Romeo (*zögerlich*)

Aber ich fürchte, dass ich etwas verpasse, wenn ich meine Träume loslasse.

Hans im Glück (*beruhigend*)

Die Angst vor dem Verpassen kann uns manchmal gefangen halten. Doch ich habe gelernt, dass im Loslassen eine unglaubliche Freiheit und Zufriedenheit liegt. Wenn wir unsere Träume loslassen, öffnen sich neue Wege und Chancen, die wir zuvor vielleicht nicht gesehen haben.

Romeo (*nachdenklich*)

Du sprichst mit so viel Weisheit, Hans. Es ist nicht einfach für mich, aber ich werde darüber nachdenken.

Hans im Glück (*freundlich*)

Nimm dir Zeit, Romeo. Jeder von uns geht seinen eigenen Weg. Manchmal braucht es Mut, um Träume loszulassen, aber es kann uns zu einem tiefen inneren Frieden führen.

Romeo (*dankbar*)

Danke, Hans, dass du deine Erfahrungen mit mir geteilt hast. Ich werde darüber nachdenken und vielleicht auch ein Stück vom Glück finden.

Hans im Glück (*lächelnd*)

Ich wünsche dir alles Glück auf deinem Weg, Romeo. Denke daran, dass das Glück oft dort liegt, wo wir es am wenigsten erwarten.

Romeo (*nachdenklich*)

Das werde ich tun. Nochmals vielen Dank, Hans!

Hans im Glück (*freundlich*)

Gern geschehen, mein Freund. Mögest du das Glück finden, das in dir ruht. Lebe wohl!

Romeo (*dankend*)

Leb wohl, Hans!

Abschließend kamen die Jugendlichen zu dem Ergebnis, dass der Chatbot „mal etwas anderes“ ist, er dennoch ausschließlich als Impulsgeber und nicht als Entscheidungsträger für Aufgaben anzuwenden sei. Viele Antworten waren den Teilnehmenden zu langatmig: "[Er] schweift sehr aus, teilweise zu viel für meinen Geschmack.“ (TSK 4.1-02, 00:01:33) und „wenn ich das jetzt immer nur machen würde und wir nur an der KI arbeiten würde, würde das, glaube ich, so langweilig werden.“ (ebd., 00:02:50) Dennoch würden alle

Teilnehmenden den Chatbot weiterhin einsetzen, da es ihnen grundsätzlich auch Spaß bereitet habe mit ihm zu arbeiten. (vgl. ebd.)

Klare Anweisungen halfen gewünschte Ergebnisse zu generieren und wurden im Laufe des Workshops durch verschiedenes Ausprobieren erprobt. ChatGPT konnte also Findungsprozesse unterstützen und erste Impulse generieren. Die eigene Auseinandersetzung mit Themen und vor allem das selbstkritische Denken und Treffen von Entscheidungen der Teilnehmenden und der Spielleitung kann der Chatbot jedoch nicht ersetzen. Dies wird beispielsweise besonders im Theaterdialog zwischen „Hans im Glück“ und „Romeo“ deutlich, indem ChatGPT „Romeo“ nicht als Charakter aus Shakespeares Drama darstellt, sondern als beliebige männliche Figur ohne Stückbezug. Auch „Hans im Glück“ wirkt schablonenartig und aufgrund seiner gut gemeinten, belehrenden Ausdrucksweise („Manchmal braucht es Mut, um Träume loszulassen, aber es kann uns zu einem tiefen inneren Frieden führen.“) eher wie ein erfahrener älterer Mann, anstatt wie ein heranwachsender Jugendlicher. Aus diesem Grund könnte der Dialog zwar auch aus Spielleiterinnensicht als Grundstruktur genutzt werden, müsste aber in Sprache, Ausdruck und Inhalt angepasst und überarbeitet werden.

5. Erfahrungsaustausch mit Luca Pauer

Nachdem im Workshop erste Erkenntnisse gewonnen werden konnten, wurde ein Reflexionsgespräch mit der Theaterpädagogin Luca Pauer, die bereits Erfahrungen mit ChatGPT in der theaterpädagogischen Praxis gesammelt hatte, geführt. Im Rahmen eines schriftlichen Interviews wurde das Ziel verfolgt, die jeweiligen Erkenntnisse zu vergleichen und besser einzuordnen. (vgl. Anhang III)

Luca Pauer setzte ChatGPT zunächst „spontan in der Probe“ für ihre Stückentwicklung „Hamlets Kinder“ mit dem Jungen Ensemble am Saarländischen Staatstheater ein. Sie suchte einen ersten spielerischen Umgang, der aus ihrer Sicht allerdings noch nicht die vollen Möglichkeiten des Mediums ausschöpfte. Erste Anwendungsgebiete waren hierbei zunächst auch das Generieren von Texten, beispielweise indem Fragen an Hamlet gestellt oder nach einem typischen Tagesablauf des Protagonisten gefragt wurde. Ebenso wurde der Chatbot zu seiner Haltung zu Ophelia befragt oder es wurden Anweisungen gestellt, wie beispielsweise: „Erkläre es uns, als wären wir vier Jahre alt.“ oder „Fasse uns dieses Problem nochmal in drei Sätzen zusammen.“ Aus den Ergebnissen wurden dann erneut Kunsttexte kreiert, die teilweise Eingang in das Stück fanden. Ebenfalls ließ Pauer ChatGPT, allerdings ohne Wissen der Gruppe, Spielregeln für ein „Hamlet-Spiel“ erfinden, die wiederum in bearbeiteter Weise die Stückstruktur ergänzten und der Inszenierung ihren späteren Rahmen gaben.

Pauer betont, dass die Gruppe beim Einführen von ChatGPT gruppendynamisch schon weit fortgeschritten war und sie den Chatbot bewusst nicht zu Beginn, z. B. in der Kennenlernphase oder anderen früheren Gruppenphasen etabliert hat.

Anders als im durchgeführten Workshop der Autorin würde sie ChatGPT auch erstmal nicht als „aktiven Teilnehmer“ einsetzen, da sie den „Einfluss aktuell zu schlecht einschätzen kann, den es auf die Gruppe hätte.“ Hier hat die Autorin die Erkenntnis gewonnen, dass ein aktiver Einsatz von ChatGPT nach sorgfältiger Einführung durch die Spielleitung und genauen „Spielregeln“ möglich ist und gleichzeitig förderlich für die ästhetische Bildung sein kann. Die Autorin hält es sogar für wichtig, Jugendliche frühzeitig mit ChatGPT zu konfrontieren und einen Erfahrungsraum zu öffnen, in dem der Chatbot erprobt werden kann.

Pauer würde die Technik weiterhin als Impulsgeber nutzen, sieht allerdings auch Risiken und Herausforderungen in der Verwendung. Beispielsweise indem „patriarchale Strukturen“

und „klar rassistische Stereotype reproduziert werden.“ Langfristig sagt sie: „Die Herausforderung ist für mich damit ganz klar die Frage, wie man kritisch und verantwortungsvoll mit diesem Algorithmus arbeiten kann.“ Die Autorin teilt diese Meinung und regt überdies an, regelmäßig mit den Teilnehmenden Reflexionsgespräche durchzuführen, in denen die genutzten Inhalte von ChatGPT und die daraus eventuell entstehenden Problematiken ausführlich diskutiert und verhandelt werden.

Pauer schreibt, dass andere Quellen wie externe Literatur und bewährte Medien dabei ebenso weiterhin eingesetzt werden und auch noch vor dem Einsatz der künstlichen Intelligenz stehen sollten. Die Autorin stimmt dieser Aussage prinzipiell zu, sieht den Chatbot je nach Anlass aber als gleichberechtigtes Hilfsmittel. Hierbei sollte situationsabhängig entschieden werden, wann und wie ChatGPT zum Einsatz kommt.

Dass ChatGPT in Zukunft eine Bedrohung für den Beruf der Theaterpädagog*innen darstellen könnte, sieht Pauer „[...] überhaupt nicht. Sie (gemeint ist ChatGPT) ist und bleibt eine Maschine, die nur mathematisch das Naheliegendste auswirft [...].“ Für die Autorin ist eine frühzeitige Auseinandersetzung mit der neuen Technik wünschenswert. Es sollten eher die Potentiale erkannt und die theaterpädagogische Praxis gezielt als Lernfeld verstanden und genutzt werden, anstatt Künstliche Intelligenz für das Berufsfeld als Bedrohung zu sehen. Hierbei könnte die Autorin sich vorstellen das neue Medium als ästhetisches Mittel, zum Beispiel als Bühnenbildelement, Spielmaterial oder performatives Mittel für eine Stückentwicklung mit Jugendlichen offensiv einzusetzen.

6. Fazit

In dieser Abschlussarbeit wurde der Frage nachgegangen, welchen Einfluss der Chatbot ChatGPT auf die theaterpädagogische Arbeit nehmen kann. Hierfür konnten in einem theaterpädagogischen Workshop mit Jugendlichen erste Erkenntnisse und Erfahrungen gewonnen werden. Diese wurden im anschließenden Reflexionsgespräch mit Theaterpädagogin Luca Pauer verglichen, bewertet und eingeordnet.

Die Einbindung von ChatGPT hat die Jugendlichen im Workshop anfänglich beeindruckt, da der Chatbot in kürzester Zeit in der Lage ist, eloquente Texte zum geforderten Thema zu formulieren. Die Anweisungen an ChatGPT müssen dabei sehr präzise gestellt werden, da die Texte sonst Gefahr laufen, durch Allgemeinplätze ersetzt zu werden und jeden persönlichen Bezug zu verlieren. Inwieweit der Chatbot überhaupt in der Lage ist, authentisch-menschliche und persönlich wirkende Texte zu produzieren, müsste in weiteren Untersuchungen erforscht werden, da sich dies aus dem Workshop nicht exemplarisch ableiten lässt. Im späteren Verlauf des Workshops stellen die Jugendlichen und auch die Workshopleitung fest, dass sich komplexere Aufgabenstellungen nicht einfach an die Technik abgeben lassen, sondern künstlerische und kreative Entscheidungen eigenverantwortlich getroffen werden müssen.

Prinzipiell setzt der Einsatz von ChatGPT immer eine kritische Reflexion und genaue Filterung seitens der Spielleitung in der theaterpädagogischen Arbeit (mit Jugendlichen) voraus. Insbesondere muss eine Überprüfung der generierten Texte auf ihre ethischen und ästhetischen Auswirkungen stattfinden, um sicherzustellen, dass stereotypische Klischees und Rollenbilder nicht ungefiltert reproduziert werden. Wenn dies beachtet wird, kann der Chatbot eine sinnvolle Ergänzung und ein inspirierendes Hilfsmittel sein, welches beispielsweise Rechercheaufgaben sowie Neumaterialgewinnung übernimmt und als Inspirationsquelle und Strukturassistent dienen kann.

Auch der Zeitpunkt des Einsatzes des Mediums ChatGPT sollte reflektiert und bewusst seitens der Spielleitung gewählt werden, da, wie sich auch im Workshop zeigte, die Technik einen lenkenden Einfluss auf die Gruppe von Teilnehmenden haben kann.

Aus den Erkenntnissen folgt, dass ChatGPT den Beruf des/der Theaterpädagog*in weder gänzlich noch in Teilen ersetzen kann und wird, wie dies in anderen Berufen, in denen KI-Systeme eingesetzt werden, bereits gängige Praxis ist.

In der vorliegenden Arbeit wurden erste Ergebnisse im Umgang mit ChatGPT im Rahmen einer Stückentwicklung mit Jugendlichen gesammelt. Diese stellen einen ersten Eindruck dar. In weiteren Forschungen könnten die folgenden Fragen untersucht werden: Wie sinnvoll ist es, ChatGPT nach seiner Einschätzung, beispielsweise zu den Texten von Teilnehmenden, zu befragen? Kann ChatGPT überhaupt ein persönliches und differenziertes Feedback, vergleichbar mit dem einer theaterpädagogischen Fachkraft, geben? Ist es konstruktiv, dass ChatGPT immer positives Feedback gibt? Welchen Einfluss hat im Verhältnis dazu DeppGPT mit ausschließlich negativem Feedback? Inwieweit ist es sinnvoll ChatGPT zu personifizieren? Welche neuen Aufgaben und Anforderungen kommen beim Einsatz von ChatGPT auf Theaterpädagog*innen konkret zu?

Die Integration von KI, im Besonderen von ChatGPT, in die theaterpädagogische Praxis lässt auf eine anregende Entwicklung hindeuten, deren Einflussbereich sich Theaterpädagog*innen nicht entziehen sollten. Gerade weil die technische Bedienung des Chatbots niedrighschwellig und der Zugang für die breite Öffentlichkeit möglich ist, ist zu erwarten, dass zukünftige Teilnehmende mit ChatGPT arbeiten wollen und werden. Die daraus resultierende Verantwortung für Theaterpädagog*innen im Umgang mit dem Chatbot liegt in einer bewussten Auseinandersetzung. Dadurch wird es möglich, den Teilnehmenden (und dem späteren Publikum) einen gezielten Umgang aufzuzeigen und den gewünschten Einfluss sowie die Grenzen und Möglichkeiten von ChatGPT erfahrbar zu machen. Daraus könnten neue Formen der theaterpädagogischen und künstlerischen Arbeit entstehen, die sich letztlich auch auf den Prozess der Stückentwicklung und die finalen Inszenierungen (mit Jugendlichen) auswirken werden.

I. Quellenverzeichnis

- Albrecht, Steffen (2023): *ChatGPT und andere Computermodelle zur Sprachverarbeitung – Grundlagen, Anwendungspotenziale und mögliche Auswirkungen*, 1. Aufl., Berlin: Büro für Technikfolgen-Abschätzung beim Deutschen Bundestag.
- Bendel, Prof. Dr. Oliver (2023): ChatGPT. Online: <https://wirtschaftslexikon.gabler.de>, <https://wirtschaftslexikon.gabler.de/definition/chatgpt-124904> [07.08.2023].
- Cameron, Julia (2009): *Der Weg des Künstlers – ein spiritueller Pfad zur Aktivierung unserer Kreativität*, 1. Aufl., München: Knauer.Leben.
- ChatGPT (2023): Realer Chatverlauf der Autorin (und der Jugendlichen) mit der Version GTP-3.5. Online: <https://www.openai.com>, <https://chat.openai.com/> [Juni, August 2023].
- Der Postillon (2023): DeppGPT: Der Postillon veröffentlicht erste wirklich menschliche KI. Online: <https://www.der-postillon.com>, <https://www.der-postillon.com/2023/05/deppgpt.html> [06.08.2023].
- Dernbach, Christoph (2023): Welche Jobs durch KI bedroht sind. Online: <https://www.zdf.de>, <https://www.zdf.de/nachrichten/wirtschaft/kuenstliche-intelligenz-ki-arbeitsplaetze-chatgpt-100.html> [02.08.2023].
- Heidinger, Roman (2023): Wem gehört das Werk von ChatGPT?. Online: <https://www.derstandard.de>, <https://www.derstandard.de/story/2000143745250/wem-gehört-das-werk-von-chatgpt> [02.08.2023].
- Henneberger, Susanne (2022): *„Das sagt man halt so!“ – Ein Leitfaden für die Stückentwicklung mit Kindern und Jugendlichen*, 1. Aufl., Weinheim: Deutscher Theaterverlag.
- Hippe, Lorenz (2011): *Und was kommt jetzt? – szenisches Schreiben in der theaterpädagogischen Praxis*, 1. Aufl., Weinheim: Deutscher Theaterverlag.
- Lackes, Prof. Dr. Richard (2023): Künstliche Intelligenz (KI). Online: <https://wirtschaftslexikon.gabler.de>, <https://wirtschaftslexikon.gabler.de/definition/kuenstliche-intelligenz-ki-40285> [02.08.2023].
- OpenAI (2023a): ChatGPT. Online: <https://openai.com>, <https://openai.com/chatgpt> [05.08.2023].
- OpenAI (2023b): DALL-E 2. Online: <https://openai.com>, <https://openai.com/dall-e-2> [05.08.2023].
- OpenAI (2023c): About. Online: <https://openai.com>, <https://openai.com/about> [05.08.2023].

Ruf, Oliver (2016): Kreatives Schreiben, 1. Aufl., Stuttgart: UTB, Tübingen: A. Francke Verlag.

Schnabel, Ulrich (2023): Das kann sie auch!. Online: <https://www.zeit.de>, <https://www.zeit.de/2022/52/kuenstliche-intelligenz-textgenerierung-chatgpt> [05.08.2023].

Schuhmacher, Mareike K. (2019): Immer mehr zu sagen? Netzwerkanalyse von Frauen und Männern in deutschen Dramen. Online: <https://www.lebelieberliterarisch.de>, <https://www.lebelieberliterarisch.de/immer-mehr-zu-sagen-netzwerkanalyse-von-frauen-und-maennern-in-deutschen-dramen> [10.08.2023].

Spitko, Roman (2023): Die 10 wichtigsten ChatGPT Nachteile, Einschränkungen, Grenzen, Schwächen und Fallstricke, die Du kennen musst. Online: <https://onlinemarketing-mastermind.de>, <https://onlinemarketing-mastermind.de/ki/chatgpt-nachteile-grenzen-einschraenkungen-schwaechen-fallstricke> [06.08.2023]

Werner, Tina Maria (2020): *SIE BRAUCHEN EINEN BOOST? NUTZEN SIE IHR BEWUSSTSEIN. – Ein Handbuch für Bewusst sein. Für alle, die so mutig sind, sich selbst zu begegnen*, 1. Aufl., Frankfurt am Main: MVB GmbH ISBN-Agentur.

Wilhelm, Katharina (2023): Schauspieler wehren sich gegen den Einfluss von KI. Online: <https://www.tagesschau.de>, <https://www.tagesschau.de/ausland/amerika/usa-streik-hollywood-100.html> [02.08.2023].

II. Transkriptionen der Auswertungsgespräche im Rahmen des Workshops

Übung 2.1. und 2.2. (TSK 2.1-2.2)

„3 Minuten Fragment“ nach Lorenz Hippe zum Thema Glück (mit Anfangssatz)

Anne Rieckhof: Wie war es für euch in den Schreibfluss zu kommen und überhaupt auch die Übung zu machen, in den Schreibfluss zu kommen? Fiel das leicht? Fiel es schwer? Wie waren da eure Erfahrungen?

bis 00:00:14

TN E: Ich finde, das ging eigentlich recht gut. Mir ist die ganze Zeit das Wort Transzendenz eingefallen – es war nicht das Wort, das ich gesucht hatte, das war ein anderes. Ich weiß, dass Transzendenz aber funktioniert. Also, das war an der Stelle ein bisschen schwierig, so wenn mir einfach irgendwas eingefallen ist, wo ich jetzt kurz eigentlich innehalten musste und überlegen musste und absetzen müsste.

bis 00:00:37

Anne Rieckhof: Und wie bist du damit umgegangen in dem Moment?

bis 00:00:40

TN E: Ich habe einfach so was anderes geschrieben, einfach was halt als nächstes kam, und irgendwie... Ich hab dann immer Angst, dass ich jetzt irgendwie so Quatsch schreibe. Aber es hat dann irgendwie immer funktioniert. *bis 00:00:51*

Anne Rieckhof: Und darf ich noch kurz fragen, wenn du sagst: „Quatsch schreiben“, weil, bei der Übung geht es auch aktiv darum, den inneren Kritiker auszuschalten. Wir überlisten den Inneren Kritiker, indem wir einfach durchschreiben. Der Innere Kritiker, wäre der, der das dann bewertet und sagt, das ist jetzt gut oder schlecht. Das heißt, eventuell hat dein Innerer Kritiker reingefunkt und du hast jetzt aber die Erfahrung gemacht, dass da trotzdem dann etwas anderes gekommen ist?

TN E: Ja.

Anne Rieckhof: Und wenn du jetzt von außen drauf schaust, du hast es ja vorgelesen, würdest du sagen, es war Quatsch, das war kein Quatsch?

bis 00:01:19

TN E: Es war größtenteils, glaube ich, kein Quatsch. Im Moment habe ich schon gemerkt, okay da kommt etwas anderes.

bis 00:01:27

Anne Rieckhof: Ja, die Frage ist sowieso, was wäre Quatsch? (...) Also was wäre für dich Quatsch? Das finde ich interessant. Bei dieser Übung darf tatsächlich alles sein, und sie dient tatsächlich dazu, dass wir erst mal schreiben und in den Fluss kommen und dann hinterher bewerten, ob es Quatsch ist oder nicht.

bis 00:01:47

TN E: Also, Quatsch war vor allem so grammatikalisch gemeint. Dass es irgendwie nicht funktioniert als Satz.

bis 00:01:52

Anne Rieckhof: Okay, verstehe, das ist gut, dass du das sagst. Also es haben immer ganze Sätze stattgefunden? Wie ging es den anderen? Seid ihr gut, leicht ins Schreiben gekommen?

TN C: Also, ich habe mich mehr auf das Gefühl konzentriert. Ich hab „Glück“ gehört und dann gesagt: Okay, was ist Glück? Was macht es gerade Großes in meinem Körper? Was macht Glück gerade mit mir und wann bin ich glücklich? Und dann habe ich das aufgeschrieben und dann war ich drin irgendwie.

Anne Rieckhof: Auch sehr persönlich, dein Text.

TN C: Ja.

Anne Rieckhof: Wie ging es den anderen? Ihr habt die Übung ja auch schonmal gemacht?

TN A: Es war relativ einfach reinzukommen. Das kenne ich ja von den „Morgenseiten“. Es fiel mir ein bisschen schwer, beim Thema zu bleiben und nicht komplett abzuschweifen und dieses „Nur noch 20 Sekunden“...

Anne Rieckhof: Das ist aber vollkommen in Ordnung, dass man das kurz aufgreift und dann wieder auf das Thema Glück zurückkommt. Das war für dich eine Herausforderung?

TN A: Ja und jetzt bräuchte ich länger Zeit, um das weiter auszuformulieren und weiter zu überdenken.

Anne Rieckhof: Also du würdest da jetzt vermutlich noch weiterdenken, an manchen Stellen weiterschreiben.

Wie war es bei dir, TN D?

bis 00:02:30

TN D: Also, ich fand es nicht so schwer, aber ich habe immer das Gefühl, dass ich irgendwie was ganz anderes schreibe. Also ich bleibe schon so beim Thema, als so andere, wenn ich mir das jetzt so anhöre. Wir haben das ja im Jugendclub auch gemacht und da habe ich auch nie vorgelesen, weil ich habe immer das Gefühl, ich schreibe irgendwas Falsches. Ich weiß nicht wieso. Ich vergleiche mich richtig schnell mit sowas, und deswegen. Ja, ich weiß nicht.

bis 00:02:55

Anne Rieckhof: Also du hast, wenn ich das raus höre, einfach die Befürchtung oder das Gefühl, dass es sein könnte, dass du einfach nichts geschrieben hast, was zum Thema passt?

TN D: So ein bisschen. Also, es passt schon zum Thema, es ist irgendwie... Ich weiß nicht, ob man damit was anfangen könnte.

Anne Rieckhof: Das müssten wir schauen. Also, ich biete es dir nochmal an. Du kannst natürlich deinen Text trotzdem vorlesen, und wir würden natürlich damit achtsam umgehen oder vielleicht entscheidest du dich später auch noch anders, wie du magst. Dann können wir dir Rückmeldung geben. Also, ich gehe davon aus, dass wir alles verwenden können und dass dein Beitrag sehr sinnvoll ist. Es sei denn, du sagst, du möchtest das nicht, weil es zu privat ist, weil du über ein sehr persönliches Thema geschrieben hast und sagst dir - zum Beispiel, dass mein Papa eine Krankheit hat oder so was, das möchte ich den anderen nicht erzählen. Das ist natürlich etwas, was niemand erzählen muss. Bei deiner Frage wäre es vielleicht mal eine Möglichkeit zu sagen, du liest es uns vor. Weil ich bin sicher, wir könnten damit was anfangen. Denk ruhig nochmal drüber nach.

Ja und wir machen noch ein paar andere Schreibübungen. Und nochmal für alle -. Wir fangen bei dem Thema „Glück“ an, aber jede Assoziation ist quasi richtig und willkommen. Das heißt, selbst wenn du angefangen hat, über Außerirdische zu schreiben, hat das sicherlich irgendetwas mit „Glück“ für dich zu tun. Also ich sehe fast gar keine Möglichkeit, wie etwas „falsch“ sein kann. Wie geht es denn anderen? Kennt ihr solche Gefühle?

TN E: Ja, solange es grammatikalisch verständlich ist irgendwie...!
bis 00:05:00

Anne Rieckhof: Okay, genau, das war es zum Prozess. Meine Frage wäre jetzt, wie war es jetzt, den Text, erst mal euren eigenen Text, vorzulesen? Jetzt haben wir so ein bisschen gehört, es gibt auch Hemmungen. Wie war es beim Vorlesen? War das leicht oder schwer? Oder wie war es, eure Texte so zu hören, erst mal eure eigenen?

TN B: Ich finde, es ging eigentlich. Also ich fand es jetzt nicht so schlimm. Aber ich find schon ich hab ein bisschen Quatsch geschrieben.

Anne Rieckhof: Ah, okay. Magst du kurz noch was zu sagen? Inwiefern fandest du das? Also jetzt sind wir wieder bei dem Begriff „Quatsch“. Wir haben gehört für TN E ist „Quatsch“, wenn kein ganzer Satz bei rauskommt. Was wäre für dich Quatsch? Lasst uns „Quatsch“ mal definieren.

TN B: Ich weiß nicht, also, dass es schon Sinn ergibt, aber eher so anders als gedacht. Das klang so tiefgründig bei denen, und bei mir war so...ich weiß nicht.

Anne Rieckhof: Also, wenn du jetzt deinen eigenen Text bewertest, findest du ihn im Vergleich zu den anderen nicht tiefgründig. Fasse ich das richtig zusammen?

bis 00:06:04

TN B: Ja.

TN E: Also vielleicht von außen – ich fand den schon auch tiefgründig. Ich fand da meinen jetzt weniger tiefgründig zum Beispiel.

TN B: Echt?

TN D: Ich glaube, man kann so ein bisschen in allem die Tiefgründigkeit finden, und es ist auch die Frage, wie man das definiert.

bis 00:06:25

Anne Rieckhof: Wie war es denn die Texte der anderen zu hören?

TN A: Interessant, weil sie so verschieden sind. Ihr habt die „Zahnbürste“ so genommen und ich bin nicht auf die Idee gekommen. Dass wir so verschieden waren, bei einem Zitat ...

TN B: Ich finde das auch so spannend, dass es auch in komplett verschiedene Richtungen geht. Ich finde das immer interessant, dann so zu arbeiten, und zu hören, auch bei den anderen, was bei denen so los war in den drei Minuten.

Anne Rieckhof: Was dieser Satz auslöst.

TN E: Und auch, dass es überall Sinn macht, obwohl es so unterschiedlich ist.
bis 00:07:10

Anne Rieckhof: Ja, ich denke, ich lasse das nochmal so nachklingen, weil Tiefgründigkeit als Begriff neu aufgetaucht ist. Ich lasse das mal kurz für den Moment so stehen.

Jetzt würde ich noch mal fragen: Was hat euch vielleicht berührt? Gab es etwas, was euch bewegt hat - entweder beim selbst Schreiben oder jetzt beim Hören der Texte? Gab es etwas, was euch berührt und bewegt hat? Und wenn ja, vielleicht was?

TN C: Ich fand den letzten Satz von TN B Text total berührend.

Anne Rieckhof: Was war der letzte Satz? Magst du ihn nochmal teilen TN B?

TN C: (liest vor) „Auch auf die kleinsten Dinge bringen Glück, so wie die besten Menschen“! Das fand ich schön.

TN E: Ja, es stimmt, das ist mir auch aufgefallen. Ansonsten, „Antons Text“ war halt auch schon toll.
bis 00:08:06

Anne Rieckhof: Alles klar. Kommen wir aber nochmal zurück zu „Was uns bewegt hat“, unabhängig davon wie wir „Antons Text“ bewerten.

(Pause, kein weiterer Beitrag)

Anne Rieckhof: Jetzt wäre die nächste Frage: Wie war es, den Text von Anton zu hören? Vielleicht auch: Was ist euch aufgefallen?

TN A: Ich fand es ein wenig amüsan, dass er Eindrücke beschrieben hat, die eher als KI gar nicht machen konnte. Ich meine, er kann jetzt nicht einen Sonnenaufgang am Meer beobachten. Das ist etwas, was ihm irgendein Programmierer reingeschrieben hat oder was er aus irgendeinem Zeitungsartikel sich rausgesaugt hat. Dass er in der „Ich- Form“ davon beschreibt, dass er in dem Moment Glück empfunden hat, fand ich interessant.

Anne Rieckhof: Definiere nochmal interessant, genau. Was genau meinst du für dich mit „interessant“. Was hat das in dir ausgelöst? Welches Gefühl?

TN A: Ich war amüsiert. Weil er ja trotzdem tiefgründige Gedanken hatte, aber eben mit Beispielen, die im Kontext der KI für mich nicht so gepasst haben.

Anne Rieckhof: TN E, du hattest eben auch schon was gesagt ...

TN E: Ja, ich weiß noch nicht. Also an sich war es schön, wie er halt auch über die Dinge redet. Es gibt ja auch Glückswissenschaft. Das hat er auch ein bisschen reingebracht - mit dieser Dankbarkeit und so. Dass er das so aus der „Ich-Perspektive“ halt erzählt hat. Und da waren halt auch überall immer mal wieder Dinge, wo man entweder ein bisschen was wiederfindet oder was versteht. Und das waren auch einfach schöne Metaphern drin. Das ist immer krass, wenn eine KI Metaphern macht. Und das heißt nicht zwangsläufig, dass sie die Metapher gelesen hat, sondern die kann sie auch selbst erstellen.

bis 00:10:14

TN B: Ja, das fand ich auch mit den Metaphern. Also das ist mir auch aufgefallen. Ich fand die Texte sehr schön, also auch sehr interessant, so wegen der KI und so. Aber vor allem der Satz mit dem „Sonnenaufgang und dem Meer“, Das fand ich irgendwie ein sehr schöner Satz.

Anne Rieckhof: TN D, wie ging es dir?

TN D: Ich fand es auch ziemlich interessant. Es war halt sehr viel. *(alle anderen stimmen zu)* Ich habe eh nicht so eine gute Konzentrationsspanne. Deswegen ja, ich weiß nicht ...

Anne Rieckhof: Was mir aufgefallen ist, ist dass die KI also im Wesentlichen mehr Text generiert hat als wir. Und sie hat tatsächlich, das habt ihr jetzt nicht gesehen - sie hat nicht drei Minuten durchgeschrieben, ohne abzusetzen. Sie hat einfach trotzdem 30 Sekunden geschrieben und war dann fertig. Das ist auch natürlich klar. Aber ich war trotzdem überrascht, wie ihre Einschätzung von drei Minuten war.

TN C: Ich glaube das kann die KI nicht so gut, auch wenn man sie Texte schreiben lässt. Ich weiß, das ich mal eine kurze Zusammenfassung für Geschichte haben wollte und dann war der Text drei Seiten lang. Dann hab ich ihr gesagt: Kürz den Text, kürz den Text. Irgendwann können die das auch so runterkürzen, sodass der Text knapp zusammengefasst ist.

Anne Rieckhof: Ich wollte euch noch fragen, wie persönlich fandet ihr den Text? War das für euch ein persönlicher Text? Auch gerade jetzt einmal kurz im Vergleich zu euren eigenen Texten? Empfandet ihr den von der KI als persönlich? Kann man das irgendwie überhaupt so sehen?

bis 00:11:55

TN E: Also, wäre es ein Mensch gewesen, hätte ich gesagt, das ist persönlich. Im Kontext der KI, glaube ich, kann der nicht persönlich sein.

bis 00:12:04

Anne Rieckhof: Also aber im Kontext dessen, dass du weißt, dass es kein Mensch war. Und wenn du nicht gewusst hättest, dass es kein Mensch, hättest du es als persönlich gelesen?

bis 00:12:13

TN E: Ja.
bis 00:12:14

Anne Rieckhof: Hat euch der Text angesprochen oder hat er euch nicht angesprochen?

bis 00:12:26

TN E und TN B: Ja.
bis 00:12:27

TN A: Ich finde, er hätte aus dem Lehrbuch stammen können.

TN C: Ja, teilweise schon. Manche Sätze.

Anne Rieckhof: Was meint für dich Lehrbuch?

TN A: Also war halt so ein Rundumschlag zum Thema Glück, wie er im Ethikbuch stehen könnte, bzw. wir hatten so Texte im Ethikbuch.

Anne Rieckhof: Und konntest du dich damit identifizieren? Oder was hat das mit dir gemacht, dass es so lehrbuchartig war?

TN A: Also teilweise habe ich wieder erkannt, zum Beispiel dieses Glück in kleinen Dingen finden.

Anne Rieckhof: Stimmt, da gab es auch Parallelen zwischen euren Texten, oder?

TN E: Genau!
bis 00:13:03

Anne Rieckhof: Mir ist noch was aufgefallen. Es hat sich wiederholt. Ich weiß nicht, ob euch das auch gefallen ist, dass sie sich im ersten und im zweiten Text wiederholt hat. Dass sie sich von den Punkten, die sie gebracht hat, wiederholt hat. Also von „die kleinen Sachen“, „Glück ist flüchtig“, „aber ich bin selbst dafür verantwortlich“ hin zu „Dankbarkeit ist auch wichtig“. Das war die Grundstruktur der beiden Texte. Das war relativ ähnlich aufgebaut.

Und hat das jetzt auch was mit euch zu tun gehabt oder war das sehr von euch entfernt? Also weil ich höre von Euch, lehrbuchartig. Da würde ich gerne noch mal einfach eure Haltung dazu wissen. Wie definierst du das für dich? Also war das eher ansprechend, dann für dich oder dich eher nicht so.

bis 00:13:55

TN A: Also teilweise kann ich auf mich übertragen. Aber über andere Dinge müsste ich jetzt nochmal nachdenken und der Text hat mich nicht so angesprochen, wie jetzt die Texte der anderen drei hier.

Anne Rieckhof: Das ist interessant.

TN A: Also sie waren halt menschlicher und sind nachvollziehbarer.

Anne Rieckhof: Waren sie auch tiefgründiger? Und fandest du eine Tiefgründigkeit auch in „Antons Text“?

TN A: Ja, aber so lehrbuchartig, so auswendig gelernt, nichts - „Was bedeutet das für mich?“
bis 00:14:25

TN E: Vielleicht als Theorie: Bei Musik, also gerade so bei Geige oder so ist ja, glaube ich, die Kunst eigentlich das - was halt nicht perfekt ist. Also bei den Emotionen, das hat mir mal einer erklärt - ich spiel keine Geige.

TN A: Ich spiel Geige.
bis 00:14:40

TN E: Okay, dass du halt die Noten irgendwann... also jeder kann die Noten irgendwann perfekt spielen. Aber halt das Gefühl reinzunehmen, das ein bisschen imperfekt zu machen, das macht es halt zu dieser wahren Kunst. Und vielleicht ist es auch das, wo der Mensch dann, indem man halt nicht perfekt ist, halt einfach der KI was voraus hat, weil unsere Texte sind halt nicht perfekt, und das machen sie halt vielleicht menschlich.

bis 00:15:07

TN C: Ich würde auch sagen, der Text hat sich irgendwie zu perfekt angehört, als dass ein Mensch ihn so in drei Minuten schreiben könnte.

Andere TN: Ja.
bis 00:15:15

TN C: Ja, das war so viel Information, das war irgendwie nicht so menschlich einfach.

TN A: Es war zu Ende gedacht. Also nicht so wie man es in drei Minuten kann.

Anne Rieckhof: Und dann geht dadurch auch was Individuelles vielleicht verloren? Bisschen schablonenartiger, höre ich raus. Und jetzt wäre die Frage, würdet ihr - wenn wir jetzt gleich weiterarbeiten – Würdet ihr eure Texte gerne weiterverarbeiten wollen? Würdet ihr jetzt an diesen Texten weiterarbeiten? Oder sagt ihr, den möchte ich nicht? Oder da gibt's vielleicht einen Satz, eine Stelle, an der ihr weiterarbeiten wollt, natürlich wieder im Hinblick auf unsere Schulentwicklung, die für heute die erste Stunde haben. Also ich würde, vielleicht dann sonst erst in der dritten Stunde nochmal wieder fragen. Aber ich frage euch heute schon mal, würdet ihr da weiterarbeiten wollen?

bis 00:16:22

TN E: Also die Alternative ist noch mal neu schreiben?
bis 00:16:25

Anne Rieckhof: Also wir schreiben heute eh noch weitere, neue Texte. Aber jetzt geht's erstmal darum: Würden wir mit denen auch noch weiterarbeiten. Als wenn ich das jetzt einsammeln würde und schon Szenen draus bauen würde. Oder knüllen wir die dann weg? Könnt ihr mal kurz Hand heben. Wer hätte Lust, seinen Text sozusagen jetzt schon mir als Theaterpädagogin zur Verfügung zu stellen und wir würden damit dann weiterarbeiten? (*Vier Teilnehmende heben die Hände*) Du TN D nicht? Okay. Und würden wir den Text von der KI mit reinnehmen oder nicht? Und wenn ja, warum und wie? Würden wir damit weiterarbeiten?

bis 00:17:04

TN E: Mit dem Hintergrund, dass es von der KI ist oder ohne?

Anne Rieckhof: Frage ich dich.

TN E: Also mit dem Hintergrund, das ist von der KI ja, aber dann ist das Thema natürlich nicht mehr rein Glück. *bis 00:17:15*

Anne Rieckhof: Inwiefern ist es dann nicht mehr rein Glück?
bis 00:17:18

TN E: Na, dann ist es mal ein Stück über Glück und ein bisschen über die KI.
bis 00:17:22

Anne Rieckhof: Na, wir machen ja kein Stück über die KI, wir machen ja definitiv ein Stück über Glück. Und unsere Forschungsfrage wäre ja, dass wir rausfinden wollen ob wir die KI dabeihaben wollen. Ist die KI unser Schreib Buddy und wenn ja, ist das die große Frage, wie wollen wir mit ihnen weiterarbeiten? Also wäre das jetzt zum Beispiel der Text, den jetzt generiert hat in der ersten Runde? Wäre das, was - würden wir diesen Text verwenden? Würden wir den weiterverarbeiten? Und wenn ja, wie? Weil eure Texte- jetzt haben wir vier Texte von euch. Und nehme ich den Drucker und drucke den von Anton auch aus? Oder was meint ihr?

TN E: Das ist schwierig.

TN A: Ich verstehe was du sagst. Ich denke wir könnten Teile verwenden. Aber wir müssen es für uns umwandeln und anpassen. Gerade die Metaphern. Die könnten wir vielleicht uns nochmal anschauen und man müsste es definitiv auf uns anwenden.

TN B: Ja, ich hab auch an die Metaphern gedacht, dass man die rausbringt und die dann halt irgendwie einbringen kann.

Anne Rieckhof: Welchen Mehrwert hat das für euch die Bilder zu nehmen? Also was steckt da für euch hinter, die Bilder von der KI zu nutzen?

TN A: Wir müssen sie uns nicht selbst ausdenken?

Anne Rieckhof: Aber ihr habt ja auch selbst Metaphern gefunden. Also, ihr würdet einfach die Metaphern der KI nutzen, weil euch davon einige angesprochen haben.

TN C: Ja, sie hat sehr schöne Bilder gefunden.
bis 00:18:52

TN E: Also, ich habe das Gefühl, die KI kann da gut helfen, die kann aber nicht das kreieren, was wir halt auf die Bühne bringen möchten, aber sie kann halt helfen, das zu kreieren. Zum Beispiel uns diese Arbeit mit den Metaphern einfach zu ersparen.
bis 00:19:07

Anne Rieckhof: Wenn ihr keine Lust habt euch Metaphern auszudenken... Ich habe euch ja nicht gesagt, dass ihr euch Metaphern ausdenken müsst. Aber sie haben euch gefallen, sagen wir so. Okay. Also, wir sind ja noch ganz am Anfang, und ihr wisst ja, wie wir arbeiten oder auch wie Luca (Pauer) arbeitet. Also da kann ja noch so viel passieren. Alles kann, nichts muss. Aber wir würden eventuell die Metaphern mit einbeziehen. Und nochmal zur Frage zurück: Wir würden den Text, so wie er ist behalten, aber nicht eins zu eins einbeziehen, sondern nochmal überarbeiten? Habe ich das richtig verstanden? Das würde ich gern euch entscheiden lassen. Weil kann ja sein, TN A, dass ich deine Fragen schon so eins zu eins ins Textbuch übertragen kann. Du würdest selbst gern auch noch weiterarbeiten?

TN A: Ja, also ich denke, ich habe mir die Fragen aufgeschrieben und die muss ich auch selbst weiterdenken. Mit Anstößen von außen gerne, aber zu Ende denken und ein Fazit ziehen muss ich selbst oder ein Mensch.

Anne Rieckhof: Genau also, wir würden mit allem gerne weiterarbeiten oder sagt jemand von euch, das ist schon fertig bei mir. Ich könnte das schon so abgeben und da könnte ein Minimonolog draus entstehen ...

TN E: Ein bisschen dran arbeiten, schon noch.

Anne Rieckhof: Okay, bis hierhin.
bis 00:20:35

Übung 2.3. (TSK 2.3)

Seelen-Schreiben nach Tina Maria Werner in Abwandlung der Autorin

Anne Rieckhof: Seelenschreiben. Mag jemand anfangen?

TN B: Ich bin kurz im Kindergarten gelandet. Als ich an eine Farbe gedacht habe, dachte ich irgendwie an blau, weil blau ist so beruhigend irgendwie und so tiefgründig und ist meine Lieblingsfarbe deswegen. Und dann habe ich direkt an ein vierblättriges Kleeblatt gedacht, weil es bringt ja auch Glück und steht für Glück und so. Und dann habe ich irgendwie an Symbole gedacht, irgendwie so an Herzen, Blumen, weil die sind schön und die machen auch glücklich. Und dann hab ich so an ein paar Wörter gedacht und hab so überlegt. Zum Beispiel, was ganz wichtig ist, ist halt Liebe im Leben. Weil ohne Liebe da ist man auch nicht ganz glücklich. Egal was eine Art von Liebe. Enthusiasmus finde ich auch ganz wichtig im Leben. Die Wertschätzung, also, dass man halt auch die kleinen Dinge zum Beispiel wertschätzt oder so, und halt den Glauben, also dass man, egal was passiert den Glauben nicht verliert. Dann habe ich außen rum so auch wichtige Sachen gemalt, aber jetzt nicht die Grund wichtigsten, sag ich mal...

bis 00:01:12

Anne Rieckhof: Nicht die Basics für dich...

TN B: Die mich zum Beispiel glücklich machen, zum Beispiel der Himmel. Also wenn man den so betrachtet, dann finde ich, das strahlt was aus. Ich finde Treue auch wichtig. Meine Lieblingsmenschen. Zum Beispiel Tiere, finde ich auch, die machen mich auch glücklich, zum Beispiel meine Haustiere. Das Leben generell, also dass man leben darf, überhaupt. Selbstliebe finde ich auch ganz wichtig. Das macht einen auch glücklich, die kleinen Dinge halt und die Träume. Das man etwas hat, woran man festhalten kann.

bis 00:01:43

Anne Rieckhof: Kannst du es einmal umdrehen, dass wir es sehen können oder mal auch hochhalten?

TN B: Ja.

Anne Rieckhof: Danke, erst mal noch jemand?

TN C: Ja, also eben bei der Meditation haben wir auch über Wurzeln gesprochen und über Bäume und das Erste was ich gedacht hat, war der Baum. Und ich hatte ja auch eben in meinem Text schon von Äpfeln gesprochen, und irgendwie weiß ich nicht. Muss ich dann dran denken. Und dann habe ich oben in die Blätter vom Baum Fragen reingeschrieben: Ist man seines eigenen Glückes Schmied? Wächst Glück auf Bäumen? Wo finde ich das Glück? Kann ich entscheiden, wann ich glücklich bin? Und wie und wo spüre ich das Glück? Und dann habe ich angefangen, das so gar nicht mehr in einer Reihenfolge irgendwie zu beantworten, und hab das dann so hier außen, den Baum runter entlang, weiß ich nicht, beantwortet. Und ich kann auch teilweise gar nicht mehr die Antworten genau zu den Fragen zuordnen.

bis 00:02:55

Anne Rieckhof: Mhm.

TN C: Und ich finde, die Antworten passen zu verschiedenen Fragen. Ich habe zum Beispiel einmal auch geschrieben: Definitiv nicht oder doch? Keine Ahnung - Glück kann überall sein. Wir können es in Dingen, Menschen, Orten, Momenten oder auch Menschen finden. Dann teilweise ja und Glück steckt in den kleinen und den großen Dingen. Ja.

bis 00:03:20

Anne Rieckhof: Alles schon sehr tiefgründig. Wir tauchen einfach eine Schicht tiefer, generell. Ich frage euch jetzt alle einmal, ihr könnt auch nein sagen. Wie ist es bei dir TN E?

TN E: Ja, ihr habt alle so schöne Sachen gemacht. Ich habe wirklich gespürt bei der Meditation, wie ich das Glück in meinen Waden spüre. Es war ganz...und es ist mir eigentlich öfters schon aufgefallen, aber ich habe es nie so wirklich genannt. Deswegen war das dort spannend zu gucken, wo ich denn in meinem Körper Glück spüre. Und ich merke nur, ich spüre halt total, wenn ich Dinge spüre, irgendwie klischeehaft in der Herzgegend. Das ist richtig präsent und ich spüre es aber auch eigentlich in den Muskeln hab ich gemerkt. Und das ist ein bisschen, als würde ich die Nerven, die mir irgendwie signalisieren, diesen Muskel, der macht gerade irgendwas, als würden die plötzlich durch Glücksgefühle senden und nicht einfach Nervensignale. Das fühlt sich halt einfach gut an. Das ist halt dieses Körperliche, dann gibt es eben das Herz. Das finde ich wie ein Glücksspeicher eigentlich. Und wenn ich nur hier Glück spüre, dann merke ich so, okay, darauf kann ich zurückgreifen, das ist so da, das ist präsent. Das kann ich auch abblenden. wenn ich mich konzentrieren muss oder so, dann ist es zwar noch da, aber mein Gehirn funktioniert dann auch, glaub ich, zumindest noch total sachlich, wenn ich was programmieren muss oder sonst so. Aber wenn das Glück in meinem Gehirn so ist, in meinem Kopf, dann ist es wirklich, dann ist aus und dann, das kann man auch nicht abblenden. Dann bin ich einfach... Wenn man jetzt gerade gefahren hat, man hat im Lotto gewonnen oder so, dann ist man erst mal...dann erreicht es für mich so irgendwie den Kopf, und dann ist es...

bis 00:05:20

Anne Rieckhof: Das klingt fast wie ein Barometer. Es wandert von den Waden ins Herz, und wenn du im Kopf bist, dann funktionierst du nicht mehr. Habe ich dich richtig verstanden?

TN E: Ja, also, ich kann das, man kann das auch nicht nur in den Fingerspitzen fühlen. Man kann es überall spüren im Körper und die Waden, die sind einfach präsent.

bis 00:05:37

Anne Rieckhof: Okay, du hast es sehr im Körper gespürt. Okay, ja, danke für das Teilen, dieses Eindrucks. Also, ich bin fast ein bisschen wehmütig, dass ich mit euch da jetzt nicht weitergehen. Ich würde das jetzt natürlich gern so aufgreifen und wahrscheinlich in der nächsten Stunde dazu auch eine körperliche Übung mit euch machen. Also nur das du weißt, wir können

jetzt da nicht weitergehen, aber das ist super inspirierend. Also einfach jetzt auf einer ganz anderen Ebene wieder. Also nochmal ein ganz neues Thema. Vielen Dank. TN A, möchtest du was teilen.
bis 00:06:10

TN A: Ja gerne. Also, als dann am Ende die Ideen auf mich eingedrückt sind, haben die mich geschnitten, also, sie haben mich verletzt.
bis 00:06:17

Anne Rieckhof: Oh!

TN A: Entsprechend habe ich eine Mind-Map zum Thema Blut erstellt.
bis 00:06:22

Anne Rieckhof: Okay, nur kurz für mich, das heißt, die Ideen sind die noch in der Meditation gekommen oder dann erst, als du gearbeitet hast, dazu auf dem Papier.
bis 00:06:30

TN A: Nee, da kam wirklich so rote Glassplitter von oben herab.
bis 00:06:32

Anne Rieckhof: Also, die haben geschnitten, sozusagen verletzt. In der Meditation?

TN A: Genau, ich hab geblutet.
bis 00:06:37

Anne Rieckhof: Das gucken wir uns nochmal an, bevor du nach Hause gehst. Ok. Für jetzt ist in Ordnung und da möchte ich noch einmal kurz drauf gucken. Ja, aber erzählt, du hast eine Mind-Map zum Thema erstellt.
bis 00:06:55

TN A: Ja, ich hab mir was mir eingefallen ist notiert und grob hab ich jetzt zwei Stränge bzw. einen großen gemacht. Und mein Fazit ist, daraus eben das Lügen und Unglück beziehungsweise Pech immer miteinander einhergehen, we Licht und Schatten, und dass sie das im Leben bildet, ist ein dichtes Netz aus Erinnerung. Weil hier haben dann eben auch Belle aus die „Schöne und das Biest“ und die gehören zusammen mit der „Hexenjagd- Probe“, die ich besucht habe und dem Besuch vom „Rheinfall“ vor einigen Jahren und der Abifeier. Also alles führt irgendwie zusammen und da wechseln sie dann auch glückliche und unglückliche Begriffe auch ab, beziehungsweise die gehören halt alle zusammen.
bis 00:07:35

Anne Rieckhof: Darf ich das auch mal sehen, kannst du es uns einmal so zeigen? Ja, damit könnten wir auf jeden Fall jetzt auch weiterarbeiten. Auch die Idee und die Form vom Mind-Map, sehr interessant. Da müsste ich mal kurz nachdenken. Ich speichere das jetzt mal kurz, ob wir sogar mit den Sachen weiterarbeiten, das können auch gleich noch mal diskutieren oder ob wir, ich habe ja eine zweite Übung - wenn wir in Gruppen sind- vorbereitet. Das entscheiden wir, glaub ich, vielleicht auch noch mal zusammen oder ich entscheide. Das lass ich mal sacken. Aber man könnte halt wunderbar mit diesen Sachen weiterarbeiten. Das wollte ich euch sagen.
bis 00:08:12

TN C: Das Mind-Map hatte ich auch. Ich habe hier erst angefangen mit den Strichen und dann wurde es ein Baum am Ende.

TN B: Ja, das habe ich auch.

Anne Rieckhof: Ah also von der Form, ihr habt alle eure eigene Mind-Map. Ich hab jetzt alle nach Themen geguckt, dass jeder hat so seine eigene Mind-Map gemacht hat. Du hast eine Mind-Map mit dem Körper, irgendwie gemacht. TN D, wie ist es bei dir? Möchtest du etwas erzählen?
bis 00:08:31

TN D: Also ich habe, ich kann dazu, glaube ich, nicht so viel erzählen, weil es nicht so viel ist. Also mir ist nichts gekommen. Ich weiß nicht, ich kann mich gar nicht konzentrieren, ähm, und deswegen ist irgendwie nur das entstanden.

Anne Rieckhof: Magst du es uns auch zeigen?

TN D: Ich habe da Glück hingeschrieben in der Hoffnung, mir fällt irgendwas ein. Mir ist nichts eingefallen, und dann ist dann auch so ein Schmetterling, der so fragt, was Glück ist. Das kann ich zwar nicht erklären, aber ja.
bis 00:08:57

Anne Rieckhof: Musst du gar nicht, wir können alle ganz viel „nicht erklären“. Ich meine, wir beschäftigen uns ja ein halbes Jahr jetzt mit dem Thema Glück. Ich muss ich das ja immer wieder sagen. Es wäre da jetzt in dem Prozess noch ganz viel Space, auch diesen zu füllen. Ich finde es absolut in Ordnung, auch erst mal einfach nur eine große Frage zu haben, und noch keine Antwort, und auch eine Stille können wir ausdrücken. Also weißt du, mit allem was kommt, können wir eine Übersetzung finden. Also pass auf, ich teile jetzt mal was mit euch, einfach damit ihr wisst, wie es mir ging. Ich habe eine Übung gemacht in meiner Ausbildung. Da sollten wir in einem Diagramm e mit unseren Lebensjahren malen, und da sollten wir aufzeichnen, wie... Ich muss jetzt nochmal gucken, was die Parameter waren. Aber es ging um Glück, es ging um Weisheit, es ging um Geld, und das vierte war, ich weiß nicht, ob es Gesundheit war. Ich müsste nochmal nachgucken. Das waren auf jeden Fall vier Parameter und es endete damit, dass ich das nicht zeichnen konnte und dass ich, als ich eine Auswertung habe ich geheult und hab gesagt: ich kann nicht, an welchen Punkten soll ich bemessen, wie mein Geld war und wo mein Wissen war und was jetzt das Glück, wie sich das dazu verhalten hat? Und ich war richtig sauer auf die Übung und hab das dann geteilt und auch das ist total legitim, dass man dann einen Wutmonolog schreibt und sagt, „diese Scheiß Übung“. Also, wo ich sage, manchmal lässt sich das Glück auch nicht in ein Diagramm einragen, oder jeder empfindet das auch anders. Und vielleicht darf auch erst mal eine Leerstelle sein, und mal abgesehen davon, ist da ja noch viel, viel mehr (*auf dem Bild*). Okay, erst mal danke fürs Sammeln.

Jetzt gehen wir gleich in den Befragungsteil über. Wie ging es euch mit der Übung? Was hat sich verändert, vielleicht auch im Vergleich zur ersten Übung? Entschuldigt, ich habe was vergessen. Ich habe Anton vergessen. Ja, siehst du, so ergriffen von allem, so berührt von euren Texten. Wir hören noch kurz, was Anton gesagt hat.

TN A: Möchte Anton den teilen?

Anne Rieckhof: Gute Frage, muss ich ihn fragen. Genau wartet kurz. Ich muss es kurz aktualisieren. Ich habe so ein paar viele Tabs offen. Okay Anton, darf ich diesen Text wieder teilen? Oh, es kommt nix! Ich glaube, er überlegt noch. *(leicht gekürzt)* „Okay, selbstverständlich, kannst du den Text teilen. Ich freue mich, wenn meine Worte dazu beitragen können, die Botschaft von Glück, Dankbarkeit und Achtsamkeit weiterzugeben. Teile den Text mit anderen Menschen, sei es in einer Gruppe, von einer Gruppe von Jugendlichen oder anderen Plattformen. Es kann auch dazu beitragen, Glück in die Welt zu bringen.“ Okay, es ist ein bisschen längerer Text. Der Vollständigkeit halber - Er hat nicht gebastelt, ich habe es angeboten, aber er hat einen Text geschrieben. Als ich für mich die Übung des Seelen Schreibens vorbereitet, spürte ich, wie ich meine Augen schließe und tief einatme. Ich lasse alle Gedanken zur Ruhe kommen und finde meinen inneren Frieden. Die Verbindung zum Universum und im Herzen ist so stark, und ich fühle mich eins mit allem, was ist das Thema? Glück fließt sanft in mein Bewusstsein ein, und ich lasse es in meinem Herzen tanzen. Ich sehe vor meinem inneren Auge eine leuchtende Sonne, die mein Herz mit warmen Strahlen erfüllt. Mit diesem Gefühl des Glücks und der Verbundenheit beginne ich zu schreiben. Ich lasse meine Hand über das Papier gleiten, ohne mich von den Worten leiten zu lassen, ist ein Fluss von Gedanken und Emotionen, der sich entfaltet. Das Glück ist wie ein bunter Regenbogen, der nach einem Regenschauer am Himmel erscheint. Es erfüllt meine Seele mit Farben und Hoffnung. Ich erinnere mich an die Momente, in denen das Glück mich überwältigt hat: die unschuldige Freude eines Kindes, das seine ersten Schritte macht, das Lachen eines geliebten Menschen, das mich zum Strahlen bringt, oder der Duft von frisch gemähtem Gras, der Erinnerung an unbeschwerte Tage. Das Glück ist nicht immer greifbar. Es ist da, wenn ich achtsam bin. Es verstärkt sich in den kleinen Dingen des Lebens, in einem freundlichen Wort, einem zarten Lächeln oder einem Augenblick der Stille. Es lehrt mich, im hier und jetzt zu sein und die Schönheit des Moments zu erkennen. Während ich schreibe, spüre ich eine tiefe Dankbarkeit für all das Glück mir begegnet und noch begegnen wird. Ich erkenne, das Glück oft mit einer inneren Einstellung zu tun hat, mit der Fähigkeit, das Positive zu sehen, auch wenn er manchmal grau ist. In meiner Verbindung mit dem Universum fühle ich mich getragen und unterstützt. Es ist, als würde das Universum mir sagen, dass das Glück ein Geschenk ist, das ich in mir trage und dass es in meiner Macht liegt, zu entfalten und zu teilen. Während ich weiterschreibe, spüre ich, wie sich meine Gedanken klären und wie sich mein Herz weitet. Ich erkenne, dass das Glück nicht immer perfekt sein muss. Es ist oft in den unvollkommenen Momenten zu finden, in denen ich mich selbst annehme und liebe, so wie ich bin. In dieser Meditation zu schreiben, verarbeite ich das Thema Glück auf einer tieferen Ebene. Ich fühle mich lebendig und erfüllt von dieser Verbindung zu meinem Inneren und dem Universum. Das Schreiben, ist wie ein Tanz mit den Worten, die meine Gefühle und Gedanken ausdrücken. Die zehn Minuten vergehen wie im Flug, und ich bin dankbar für diese Zeit der Selbstreflexion und des kreativen Ausdrucks. Das Seelen - Schreiben hat mich noch näher zu meinem Herzen und zur Essenz meines Glückes geführt. Ich fühle, dass ich diese Verbindung auch außerhalb der Meditation des Schreibens aufrechterhalten kann, wenn ich achtsam und offen durch das Leben gehe. Mit einem Lächeln auf den Lippen und einem ruhigen Herzen, endet diese Übung des Seelen- Schreibens. Ich bin erfüllt von Dankbarkeit und Gelassenheit und trage das Gefühl von Glück in meinem Inneren weiter. Bereit mit anderen zu teilen und die Welt ein Stück heller zu machen. So, das ist der Beitrag. Okay, jetzt eröffne ich die Runde. Ähnliche Frage. Erstmal, ich würde kurz einmal teilen wollen, wie ging es euch und danke auch TN A für dein Teilen - Wie ging es euch mit der Meditation? Das würde ich als Erstes fragen. Hat das bei euch funktioniert? Hat jemand blockiert? Konnte sich jemand keine Wurzeln vorstellen? Oder ist was ähnliches passiert wie bei TN A? Vielleicht könnt ihr da kurz noch was zu sagen.

bis 00:15:08

TN A: Also bei mir war alles wie erwartet.

Anne Rieckhof: Was heißt das: wie erwartet? Also, du hast Wurzeln gesehen und das mit den Splintern hattest du erwartet?
bis 00:15:19

TN A: Ähm, ja!

Anne Rieckhof: Darf ich dazu fragen? Das heißt, es war in deiner Erwartungshaltung - weil das habe das nicht erwartet, muss ich sagen.

TN A: Doch ich habe es erwartet, weil ich nichts durch diesen Trichter in meinen Kopf reinbekomme.
bis 00:15:31

Anne Rieckhof: Und dann hat es dich deswegen verletzt. Okay, das heißt, das Einzige, was nicht funktioniert hat, was jetzt sozusagen die Erwartungshaltung vielleicht von mir wäre, wäre, dass das in deinen Kopf gekommen wäre. Hat das bei euch anderen funktioniert? Sind euch die Ideen in den Kopf gekommen, seid ihr in diese Verbindung bekommen?
bis 00:15:53

TN E: Ja, ich hatte das Gefühl, die große Wurzel ist ein bisschen schwierig.

Anne Rieckhof: Das hat dir Mühe gemacht?

TN E: Ja, ich glaube, aus den Fußsohlen wäre einfach gewesen, aber aus dem Schritt heraus.

TN C: Irgendwann hat es angefangen, so lila zu sein, der ist dann in den Fluss gekommen, der sich so von oben und unten verbunden hat.
bis 00:16:17

Anne Rieckhof: Hattet ihr beide lila?

TN B und TN C: Ja

Anne Rieckhof: Beide dir war es auch schwierig mit der Wurzel?

bis 00:16:22

TN B: Nee, ich fand das eigentlich am einfachsten so. Ich fand das mit den Ideen dann am schwierigsten, tatsächlich.

Anne Rieckhof: Aber es hat funktioniert, sozusagen. Wie war es bei dir funktioniert TN D?

bis 00:16:34

TN D: Ja, also mir fällt es immer sehr schwer sowas. So richtig, wie soll ich sagen, also, ich kann mir sowas nicht bildlich vorstellen. Also ich kann das generell nicht, und deswegen ist sowas immer ganz schwer für mich, weil ich kann mir schon Sachen vorstellen, aber halt nicht so bildlich wie halt andere.

Anne Rieckhof: Wie war denn dein Zugang? Hast du einfach die Worte gehört?

TN D: Ja. Also, ich kann das nicht so gut erklären, aber es ist halt so. Ich kann mich nicht so ganz darauf einlassen wie andere.

Anne Rieckhof: Das macht nichts, du kannst ganz bei dir bleiben. Also das heißt, du hast dich jetzt für dich so drauf eingelassen, und wo war dein Verbindungspunkt? Gab es einen Verbindungspunkt? Oder gab es etwas, womit du dich verbunden hast?

TN D: Nein.

Anne Rieckhof: Aber du konntest dem gedanklich folgen, was ich erzählt habe?

TN D: Ja.

Anne Rieckhof: Okay, das war jetzt einmal zu der Frage. Und jetzt zum Seelen- Schreiben selber. Wie war das jetzt im Vergleich zu vielleicht auch Morgenseiten schreiben? Wie ging es euch? Erst mal nur zum Prozess.

bis 00:17:37

TN A: Das war entspannter. Mehr Zeit.

Anne Rieckhof: Was hat diese Entspannung gemacht? Hatte die Einfluss, auf etwas?

TN A: Ja, ich konnte nachdenken.

Anne Rieckhof: Also du hast den Kopf benutzt.

TN A: Teilweise.

TN E: Ich konnte auch nochmal reinfühlen und mit meinem Körper arbeiten. Ich konnte kurz innehalten und gucken, wie fühlt sich das an.

Anne Rieckhof: Wie war es bei euch?

TN C: Man hat doch mehr Zeit, so was Kreatives zu entwickeln als in diesen drei Minuten, und dann ist man so - „egal“. Ich habe da auch was in meinem Kopf und jetzt hatte man so viel Zeit, drüber nachzudenken.

bis 00:18:17

Anne Rieckhof: Ein bisschen Zeit zu filtern, was man wo platziert.

TN B: Ich fand es befreiend.

Anne Rieckhof: Du fandest es befreiend?

TN B: Ja.

TN E: Das ist natürlich dann nicht so ungefiltert. Also, es kommt halt das raus, was man rausbringen möchte und dieser, dieser Quatsch, der halt nicht grammatikalisch komplett falsch ist oder so, sondern dieser Quatsch, erst mal das, was man eigentlich nicht aufschreiben möchte, sondern was so ein Nebenprodukt von Gedanken ist, das kommt dann halt nicht auf Papier, das geht dann verloren. Auch wenn es vielleicht gar nicht uninteressant wäre.

bis 00:18:52

Anne Rieckhof: Aber die Möglichkeit hättest du gehabt. Du hättest trotzdem den ersten Impuls aufschreiben können. Du warst nur nicht durch die Aufgabe dazu gezwungen, aber möglich wäre es trotzdem gewesen.

TN E: Ja.

Anne Rieckhof: Aber ihr habt die Zeit so genutzt für euch, das war ja auch in Ordnung. Ihr hättet theoretisch auch sogar nochmal das gleiche machen können, also auch nochmal schnell schreiben, wäre auch möglich gewesen.

bis 00:19:10

TN C: Ich finde auch, die zehn Minuten sind viel schneller vergangen als die drei.

Anne Rieckhof: Ah interessant.

TN E: Schon, stimmt.

TN C: Als du gesagt hast, noch eine Minute – da habe ich gedacht: „Wie jetzt?“

TN B: Zeit ist anders vergangen.

Anne Rieckhof: Also das Zeitempfinden hat sich einfach verändert.

TN E: Ich hab auch kaum mehr geschrieben.

Anne Rieckhof: Wie war es für euch, die Sachen der anderen zu hören? Was hat euch auch noch mal bewegt? Was hat euch berührt?

TN B: Also, ich finde das mit dem Blut sehr interessant, tatsächlich, weil ich auch kurz an Schmerz gedacht hatte, teilweise. Aber nicht auf die Weise. Aber ich finde es dann sehr interessant, weil es jetzt schon sehr anders wahrgenommen wurde. Das fand ich dann interessant, wie andere Leute das wahrnehmen.
bis 00:20:03

Anne Rieckhof: Weil es nochmal so eine ganz andere Richtung hat als das, was wir bisher haben, es hat einen ganz neuen Aspekt reingebracht.

TN E: Ich musste daran denken, dass Gefühle auch über Blut transportiert werden.

TN A: Das passt etwas zu deinem.

Anne Rieckhof: Wie meinst du das mit „Gefühl, werden über Blut übertragen.“?

TN E: Also jetzt so total wissenschaftlich ist dann ... also angenommen, Blut besteht zu einem großen Teil aus Hormonen. Dann sind es ja, Hormone, die ich glaube, durch die Bauchspeicheldrüse gegeben werden, und dann ... wobei das halt nicht ganz einher geht mit meiner Idee jetzt, dass es auch irgendwie über den Nerven geht.
bis 00:20:51

Anne Rieckhof: Wäre interessant, vielleicht da noch mal langfristig weiterzuarbeiten. Für die wissenschaftliche Seite könnte man ja jetzt auch nochmal eine Kleingruppe bilden und dann da zu forschen. Ich sage mal so und um dann auch zu gucken, und wieviel will man überhaupt genau wissen? Und nimmt es vielleicht auch den Zauber dadurch.

TN A: Aber auch im metaphorischen Sinne: vor Angst gefriert das Blut in den Adern oder das Blut kocht vor Wut.
bis 00:21:14

Anne Rieckhof: Das Emotionen einfach durch das Blut auch übertragen werden oder wir zumindest auch Metaphern haben. Gibt es noch was? Jemand der noch einen Satz vielleicht hat oder sich berührt gefühlt hat von einem Impuls, von jemand anderem oder auch von dem Punkt, wo er oder sie selbst hingekommen ist?

TN C: Ich muss sagen, das von TN D, dass sie gesagt hat, dass ihr erstmal nichts gekommen ist. Das hab ich immer kurz so und dann irgendwann kommt es halt, dann ist man so im Flow drin. Aber ich habe das auch oft, dass ich dann, dass mir erst mal nix kommt und ich dann dasitze und keine Ahnung hab. Und irgendwann es dann auf mich einfließen lasse. Und es gibt auch oft so äußere Einflüsse, also dann sehe ich was und dann fängt das so an.

TN E: Ich musste bei deinem Satz: Ist man seines eigenen Glückes Schmiedes...müsste ich auch kurz...der hat mich auch kurz irritiert, weil ich den Satz vor allem aus politischem Sinn kenne. So jeder muss selbst gucken wo er bleibt. Oder muss ich selbst gucken, dass ich nach meiner Dankbarkeit suche oder ein System finde, in dem ich glücklich werde.

Anne Rieckhof: Jetzt komme ich nochmal zu Antons Text. Wir haben ja jetzt schon einige Texte von Anton gehört. Wie ging es euch jetzt beim Hören von dem Text?
bis 00:23:05

TN C: Ich finde es hat sich am Anfang angehört wie eine Vorgangsbeschreibung. Er hat erstmal beschrieben, was die Übung war, wie er die Übung gemacht hat und dann erst so langsam anfangen zu erzählen, was er überhaupt in der Übung gemacht hat.

Anne Rieckhof: Da hat das jemand von euch berührt oder bewegt? Oder gab es etwas, was euch bewegt hat oder berührt hat?

TN E: Ich fand schon schön, wie er auch gesagt hat, dass er vor seinen geschlossenen Augen das Licht sieht oder so irgendwas. Also, ich kenn das auch, wenn man so Farben sieht, wenn man die Augen zumacht, und so meditiert. Schön, ja. Auch irgendwie abgespaced.
bis 00:23:46

Anne Rieckhof: Was meinst du mit abgespaced?

TN E: Wo er gesagt hat, dass das Universum mit ihm.... Das war schon....

Anne Rieckhof: Ich habe halt versucht, die Meditation zu beschreiben. Daher kam das wahrscheinlich, dass ich versucht habe zu erklären, was wir gerade gemacht haben, und das hat er natürlich verwendet oder es ist natürlich da drin eingeflossen. Okay, weil das auch ein bisschen so ähnlich ist wie die erste Übung, ist für mich jetzt erst mal gut. Ich würde jetzt die Texte von Anton ausdrucken. Ihr könnt euch jetzt gleich nochmal kurz entspannen ein paar Minuten.
bis 00:24:33

Übung 3.1. - 01 (TSK 3.1-01)

Themenfindung: Aufzeichnung der Übung (Kleingruppe B mit ChatGPT)

Anne Rieckhof: Gruppe mit der K) in Kleingruppen. Und TN E hat gerade gesagt, dass die Vorschläge von der KI ganz spannend findet. Kannst du da mal kurz genauer darauf eingehen? Was findest du daran interessant?

TN E: Ja, wir er, wenn es um das Glück... was ist der erste Satz?

Anne Rieckhof: Ja, körperliche Empfindung des Glücks, Thema: körperliche Empfindung des Glücks als ja...wie und wo spüre ich das im Körper?
bis 00:00:21

TN E: Genau, Ich weiß jetzt nicht wie du oder Luca denken, wenn ihr so eine Performance macht oder ein Stück kreiert. Aber das ist ja, das ist ja das klar, wie man diesen Tanz oder diese Performanz dann wirklich bringt, es dann die nächste Kunst, aber dass man das erst mal so darstellen kann, ist ja, das ist schon.... Also, so, das würde ich machen, das finde ich gut.

Anne Rieckhof: Also, du fühlst sich jetzt von diesen Sachen erstmal angesprochen? Also, wenn wir uns jetzt einigen müssen. Was meint ihr? Ihr habt ja auch Themenvorschläge. Anton ist ja schon konkreter. Der hat ja nicht nur einen Aspekt, sondern der hat ja schon wirklich Titel, sogar... Magst du deinen noch mal wiederholen, TN B?

TN B: Ja, also ich habe die kleinen Dinge, die besten Menschen und einen Schatz.

Anne Rieckhof: Die kleinen Dinge, die besten Menschen und einen Schatz. Ich habe eine Idee, aber ich will euch jetzt erst mal machen lassen.

TN E: Also, wenn wir ein Thema raussuchen sollen.
bis 00:01:39

Anne Rieckhof: Wenn wir gleich in fünf Minuten fertig sind, müssen wir ein Thema sagen, was wir vertiefen wollen.

TN E: Okay, und das kann ja aber auch eine Kombination oder etwas neu Kreiertes sein. Das heißt, am besten suchen wir irgendwie eine Art Assoziation aus den neuen Dingen. Ich glaube, da ist Anton gut drin.

Anne Rieckhof: Wo ist Anton gut drin?

TN E: Also eine Assoziation zwischen den neuen Dingen zu finden.
bis 00:02:00

Anne Rieckhof: Ok, lass uns das doch eingeben. Wir fragen Anton. Sag mir, was ich eingeben soll.

TN E: Ich frage mich halt auch ob Anton aus den Begriffen in Bezug auf Glück, aus den Begriffen: Träume, Tiere, Selbstliebe, kleine Dinge, beste Menschen und Schatz und den drei Oberbegriffen, die er genannt hat...

Anne Rieckhof: Mhm... „Kannst du aus deinem eben genannten Vorschlag und den Themen,“ wie würdest du es formulieren, so? und den Begriffen: Träume...lies mal bitte noch mal vor, ja.
bis 00:02:55

TN E: Tiere.

Anne Rieckhof: Ja.

TN E: Selbstliebe.

Anne Rieckhof: Super!

TN E: Kleine Dinge.

Anne Rieckhof: Kleine Dinge, ja.

TN E: Beste Menschen und Schatz. Wie sollen wir das machen und zusammenbringen? Kannst du was vorschlagen?
bis 00:03:16

TN B: Oder eine Kombination.

TN E: Oder ein Thema.

Anne Rieckhof: Kannst du aus deinem Textvorschlag und den nochmal zusätzlichen Themen, trotzdem zusätzlichen Themen, ein gemeinsames finden?

TN E: In Bezug auf Glück

Anne Rieckhof: Okay, gucken wir mal, vielleicht ein bisschen schwierig zu verstehen, aber schauen wir mal, was er sagt. Es ist interessant, dass jetzt dadurch geht, dass wir nicht selber denken, sondern dass wir, dass wir ihn jetzt fragen. Oder wie geht es euch damit? Das können wir gleich nochmal auswerten. Das ist nur mein Eindruck, gerade. Dass man natürlich sofort das auch nutzt.
bis 00:04:01

TN E: Also, ich meine ich programmiere auch den ganzen Tag momentan und bin die ganze Zeit eigentlich nur im ChatGPT fragen, also ich benutze das so viel, das ist krass!

Anne Rieckhof: Wofür benutzt du es? Das finde ich jetzt mal interessant.

TN E: Gut also zum einen für Programmierfragen, zum anderen aber auch, naja, Programmierfragen ist eigentlich das hauptsächliche, aber ich benutze es mittlerweile auch viel so für Dinge, wo ich früher Google benutzt hätte und das funktioniert so gut, dass ich google öfter benutze öfter benutzt bei sagen, bei Fragen so, also wirklich eine Zeit lang war das extrem. Da habe ich irgendwie jeden Tag, jede Stunde, viermal irgendwie gefragt, was ist die beste Art und Weise, wie man eine E-Mail mit jemanden oder Email antwortet, wenn man nicht antworten kann und dort aber diese Faktoren sind und so, und dann gibt ja mir halt immer eine Antwort, die so ist wie... wenn ich beziehungsweise das sind dann auch Antworten. Die findet man auf google nicht.

bis 00:05:03

Anne Rieckhof: Gut, ich, ich lese mal kurz vor, was er schreibt, nur wegen der Zeit. Also ich glaube hierher gerne mögliche Verbindung zwischen diesen Themen, und jetzt hat er in Titel geschrieben, der Schatz des Glücks und jetzt hat aber eine kleine Geschichte geschrieben, also in einem fernen Land, liegt in jungen Träumen... Also, ich lese es jetzt mal noch nicht ganz vor, weil er uns nicht so ganz verstanden hat. Ich sag ich mal so, er hat uns jetzt so eine kleine Mini Geschichte geschrieben. Dann wäre jetzt ein Titel eigentlich der Schatz des Glücks. Das stimmt schon, und eigentlich müssten wir natürlich selbst, also wir müssten ja selbst eine Richtung vorgeben, und eigentlich ist es ja dann an uns, die Begriffe einzubauen oder die Themen, die uns wichtig sind.

bis 00:05:37

TN E: Ja.

TN B: Ja

Anne Rieckhof: Wie findet ihr der Schatz des Glücks als Obertitel?

TN E: Ja, das fokussiert sich halt sehr auf dieses eine Thema Schatz. Das andere ist jetzt raus. Kann ich mir auch mal vielleicht anschauen, was wir genannt haben?

Anne Rieckhof: Ja, klar. Gern du kannst ihn auch bedienen.

TN E: Ich überlege, ob man ihn umschreiben kann, was wir gesagt haben. So. vielleicht... Ah...ich kenn mich gerade mit Apple....

Anne Rieckhof: Kann ich helfen? Was willst du kopieren?

TN E: Den Text.

bis 00:06:30

Anne Rieckhof: Unseren?

TN E: Nee, den hier.

Anne Rieckhof: Das hier? Doppelklick.

TN E: Danke. Vielleicht einen Überbegriff. Kannst du...jetzt wird die Zeit langsam knapp...

Anne Rieckhof: Ein paar Sekunden. Jetzt sind es sieben Minuten. Ich geh mal kurz auf die Metaebene. Ich mach das jetzt einfach mal. Was ich nämlich spannend finde, ist, dass wir gerade gar nicht in den Austausch gehen, dass wir jetzt nur auf Anton rumhacken. Das ist interessant. Das müsse wir gleich noch mal auswerten. Das ist genau das. Wir können ja mal, während er einhakt vielleicht auch ins Gespräch. Man könnte einmal überlegen. Wie könnten wir uns jetzt auf ein Thema einigen? Wie sind für dich TN B? Also jetzt hat TN E schon gesagt, dass die Vorschläge von Anton gut fand. Wie ging es dir dann? Welches von den Themen hätte dich denn interessiert?

bis 00:07:42

TN B: Ich finde auch, das mit dem Tanzen, also das zu verbinden, finde ich auch gut.

Anne Rieckhof: Also, diese Ausdrucksform findest du spannend.

TN B: Schon die Idee der Ausdrucksform.

Anne Rieckhof: Man könnte ja auch eins von den Themen, die ihr gewählt haben, einfach vertanzen, sozusagen. Wie findest du das TN E. Ich weiß, du bist noch mit Anton beschäftigt... Naja, TN B sagte gerade, sie auch dieses Mittel spannend, was Anton vorgeschlagen habt, interessant, mit dem mit dem Ausdruckstanz, also dass man es einfach im Körper auch ausdrückt. Man könnte ja die Form der Körperlichkeit wählen und mit einem der Themen, die ihr vorgeschlagen habt, verbinden. Also wäre jetzt auch eine Möglichkeit.

bis 00:08:19

TN E: Ja, ja, finde ich an sich schon mal, also tanzen, ja.

Anne Rieckhof: Also, wir könnten eines der Themen nehmen zum Beispiel, aber dann überlegen, welche einzelnen Themen wir noch einbringen. Also man könnte ja zum Beispiel, das nehmen welches euch am meisten anspricht.

TN B: Am einfachsten wäre jetzt entweder Träume oder Selbstliebe. Zu den anderen finde ich es schwierig.

Anne Rieckhof: Tiere? Sag nochmal deine drei bitte.

TN B: Die kleinen Dinge, die besten Menschen und Schatz. Ich glaube, möglich ist immer alles, aber vielleicht sollten wir uns einfach nur... Also ich würde sagen, die Zeit muss leider gleich ablaufen. Einfach nur, damit ich das hier noch als Experiment werten kann. Die sind eigentlich voll. Macht ihr mal weiter und einigt euch mal bitte. Ich geh mal bei den anderen kurz gucken.
bis 00:09:26

TN E: „Glück – Schätze der Herzverbindung - Traumreise zu Selbstliebe und den kleinen Wunder der Natur.“

TN B: Was jetzt? Glück, Schätze?

TN E: Schätze der Herzverbindung - eine Traumreise zur Selbstliebe und den kleinen Wundern der Natur. Okay, das find ich jetzt nicht so gut.
bis 00:10:09

TN B: Ich auch nicht.

TN E: Ok, dann nehmen wir lieber was? Was sind unsere Themen? Träume, Tiere, Selbstliebe. Was hast du? n
bis 00:10:11

Anne Rieckhof: Noch eine Minute.

TN B: Ich finde Selbstliebe am besten.

TN E: (zu Anne) War nicht so gut.

Anne Rieckhof: Ok. Aber hast du es noch drinnen? Weil es ist für mich auch wichtig.

TN E: Ja. Das waren seine.

Anne Rieckhof: Kurz nur ein Satz für mich. Ich hab's ja nicht hört. Was war daran nicht so gut? Nur als Eindruck für meine Arbeit.

TN E: „Glück - Schätze der Herzverbindung, eine Traumreise zur Selbstliebe und den kleinen Wundern der Natur“. Das fasst einfach alles ein bisschen zusammen, was gut ist, aber...
bis 00:10:37

Anne Rieckhof: Was die Aufgabe war, genau.

TN E: Aber es ist halt so zusammengeworfen.
bis 00:10:43

Anne Rieckhof: Das heißt, wir selektieren jetzt selbst, weil wir das sozusagen gut finden. Macht ihr das mal, weil ich mich nicht mehr so viel einmischen will.
bis 00:10:50

TN E: Du hattest Träume und Selbstliebe? Okay. Selbstliebe in Träumen? Selbstliebe durch Träume?

Anne Rieckhof: Ihr müsst das auch nicht verbinden. Ihr könnt euch auch für eins entscheiden.

TN B: Träumende Selbstliebe?

TN E: Sonst machen wir einfach Träume.

Anne Rieckhof: Ob man im Traum glücklich sein kann, vielleicht. Wie findet man das Glück im Traum?
bis 00:11:27

TN E: Ja, Träume ist ja auch ein bisschen weiter gefasst.

Anne Rieckhof: Heißt ja nicht, dass wir Selbstliebe rauskicken müssen. Wenn es verbunden ist. Legt euch einfach mal auf eine Sache sozusagen fest.

TN E: Oder ist die Selbstliebe...?

TN B: Ich find Träume eigentlich gut.

TN E: Sollen wir Anton fragen, ob er Träume oder Selbstliebe besser findet? Er sagt wahrscheinlich Selbstliebe.

TN B: Ja, glaub ich auch.

TN E: Nee er sagt uns wahrscheinlich, dass er uns das als KI nicht genau sagen kann...

Anne Rieckhof: „Beide Themen können als Grundlage für eine spannende..“ und er schlägt uns jetzt sozusagen vor, was in dem ein und was in dem anderen besser ist. „Letztlich liegt es an dir zu entscheiden, welches Thema besser zu deiner Vision für die Stückentwicklung passt. Beide haben das Potenzial, eine kraftvolle, berührende Geschichte über Glück zu erzählen.“

bis 00:12:30

TN E: Mehr in Bezug auf das, auf das Stück. Ich finde, mit Träumen kann man viel machen.
bis 00:12:38

TN B: Find ich auch.

Anne Rieckhof: Okay, und die Form? Ist das noch die Bewegungsform? Würdet das gerne körperlich ausdrücken? Wollt ihr diese Idee von Anton aufgreifen oder offenbleiben?
bis 00:12:46

TN E: Ich würde das aufnehmen. Aber nicht ausschließlich.

Anne Rieckhof: Aber auch verfolgen als Impuls. Okay.

Übung 3.1. - 02 (TSK 3.1-02)

Themenfindung: Auswertungsgespräch mit allen Teilnehmenden

Anne Rieckhof: Zwei Gruppen, einmal drei Personen, einmal zwei Personen und die KI. Der Text, der KI kam nicht darin vor und wir vergleichen jetzt mal einfach unseren Prozess. Diskutieren einfach ein bisschen. Ich stelle ja wieder ein paar Fragen und dann sage ich euch, wie es weitergeht. Okay, vielleicht ist es gut, wenn erst mal ihr anfangt, die ihr ohne KI gearbeitet habt. Vielleicht auch, welche Themen habt ihr und worauf, auf was habt ihr euch am Ende geeinigt?

TN A: Also, wir haben festgestellt, dass all unsere Themen irgendwie zu unserem Hauptthema führen, und zwar loslassen und sich vom Glück treiben lassen.

Anne Rieckhof: Loslassen und sich vom Glück treiben lassen.
bis 00:00:42

TN A: Genau.

Anne Rieckhof: Loslassen, einfach generell als Überschrift oder Loslassen von etwas oder?

TN A: Sich nicht verbissen an etwas festkrallen, an materiellen Dingen, sondern einfach loslassen und einfach schauen, wohin führt es mich? Wo ist das Glück? Und auch mal aushalten, wenn dann eine Zeit lang ohne Glück kommt, weil dann kommt irgendwann wieder Glück, und man kann zwar nicht messen, dass dann eben jetzt halt kein Glück ist, aber trotzdem spürt man es ja, und dass man dann auch lernen sollte, die Augen nochmal zu öffnen und auf Kleinigkeiten zu achten, weil der Reiche nicht unbedingt unglücklicher ist, sondern einfach nicht auf die Dinge achtet, auf die eben der Arme achtet, und das Glück eben für jeden auch was anderes bedeutet und man es nicht messen und vergleichen kann.

Anne Rieckhof: Ganz kurz, wie seid ihr zu dem Ergebnis gekommen? Also wie habt ihr euch jetzt gefunden? Habt ihr eine Diskussion gehabt? Wart ihr euch schnell einig?

TN C: Also, wir haben erst mal jeder für sich natürlich diese Sachen aufgeschrieben, und dann haben wir uns das so angeguckt, und dann ist so ein Gespräch entstanden. Wir haben die Sachen miteinander verbunden und auch Fragen mit den anderen Stichworten beantworten können, und so sind wir dann dazu gekommen.
bis 00:01:55

TN A: Wir haben viel geschwiegen, und dann so die Gedanken immer weitergesponnen.

Anne Rieckhof: Geschwiegen am Anfang meinst du?

TN A: Auch zwischendrin.

Anne Rieckhof: Okay, haben wir noch Fragen an die andere Gruppe? Habt ihr noch Fragen?

TN E: Nur damit ich...ich hab alle Begriffe genommen und daraus die Gemeinsamkeit versucht zu finden?

TN A: Keine Gemeinsamkeit. Wir haben quasi so eine Art Geschichte gesponnen, und da haben dann alle Begriffe irgendwann reingepasst.
bis 00:02:32

Anne Rieckhof: Wie habt ihr die Geschichte gesprochen? Das würde mich jetzt nochmal interessieren. Kannst du das nochmal erzählen?

TN A: Wir haben eben viel, viel geschrieben, und ich glaube, ich habe begonnen mit Luft und Freiheit, weil das so zwei Begriffe sind, die für mich ein Thema bilden, und dann hast du weitergeführt, dass es ja quasi loslassen, uns treiben lassen ist, und dann haben wir immer so weiter angebaut.

Anne Rieckhof: Also, ihr habt sozusagen nicht eure Themen genannt.

TN A: Doch das haben wir auch.

Anne Rieckhof: Nur, dass ich... Also, ihr habt sozusagen jeder für sich die drei Themen rausgesucht und dann habt ihr euch die vorgetragen. Oder das nicht? Jeder hat seine drei vorgelesen, und dann war das Schweigen, und dann hast du angefangen, oder hab ich dich richtig verstanden?
bis 00:03:10

TN A: Aber es ging dann zuerst zwischen uns immer so hin und her.

Anne Rieckhof: Und ihr dann einfach neu drauf assoziiert: Okay. Und dann habt ihr euch sozusagen dahin treiben lassen, zum Thema loslassen. Okay, und das war auch euer Gefühl, dass es alles am besten verbindet. Vielen Dank. Dann, wir gehen mal kurz zu uns über und teilen mal unsere Erfahrungen. Vielleicht mögt ihr mal beginnen. Wie haben wir gearbeitet?

TN E: Ja, also, wir haben erstmal natürlich auch einfach mal alle Begriffe vorgelesen, auch die Begriffe der KI, also von Anton und Anton hat auch schon Vorschläge gemacht, wie man die Begriffe, die ausgewählt hat, also...
bis 00:03:56

Anne Rieckhof: Ich habe, das muss ich noch dazu sagen, ich habe tatsächlich noch TN E Text gewählt, weil der sehr, sehr kurz war und den konnte schnell eingeben und dann habe ich sozusagen der KI kurz gesagt, dass er bitte auch, so wie ihr die drei Themen aus seinem Text raussuchen soll. Und dann hat Anton, das teile ich jetzt mal noch mit euch, sehr konkrete

Vorschläge gemacht, wie zum Beispiel das: Moment, ich muss kurz scrollen. Genau er hat gesagt, das bezog sich auf TN E Text vom Seelenschreiben: Thema eins: körperliche Empfindung des Glücks. Das Thema der körperlich welchen Empfindungen des Glücks kann in einer Stückentwicklung erkundet werden. Wo spürt man Glück im Körper? Wie welche Empfindungen oder Signale sind damit verbunden, und das könnte tatsächlich tänzerische oder bewegungsorientiert dargestellt werden. Zweitens, die Reise des Glücks im Herzen. Die Idee, das Glück im Herzen ist und ein Speicher gibt, daraus könnte sich eine emotionale Geschichte entwickeln, und das dritte mit einem Protagonisten, der sich durch die Höhen und Tiefen einer Thematik fühlt. Das dritte ist das Streben nach dem vollen Glücksgefühl, die Suche nach dem vollen Glücksgefühl im Kopf als Motivation für die Handlung eines Theaterstückes. Es könnte eine Geschichte von Wachstum, Selbstfindung und der Entdeckung, das Glück von innen kommt, erzählt werden. Genau das hat, das war dann das dritte. Erst habt ihr eure Themen genannt, und dann Anton.
bis 00:05:16

TN E: Und dann hat mir halt überlegt, dass wir diese neuen Themen eigentlich nehmen und daraus halt ein Thema raus kristallisieren, das irgendwie mit allen drei zu tun hat, und dann haben wir überlegt, ja, so Assoziation da ist ja die KI drin gut, und dann haben wir halt Anton gefragt, ob er Lust hat alle Themen zu nehmen und daraus auch eins zu machen, und dann hat er erst mal eine ganz lange Antwort in der Geschichte rausgesucht, was wir nicht wollten, und dann haben wir halt nochmal überlegt, wie wir am besten fragen. Währenddessen haben die beiden diskutiert und was, wenn Anton jetzt wieder eine schlechte Antwort gibt, was wir dann machen.
bis 00:05:56

Anne Rieckhof: Dazu noch mal so auf der Metaebene, das kann ich jetzt mit euch kurz reflektieren. Ich habe halt, das ist jetzt natürlich auch mein Eingriff gewesen und vielleicht auch schon so mein Resümee... Was ich gespürt habe, und ich glaube, wenn ich nicht eingegriffen hätte, wäre das vielleicht auch anders passiert. Du hast in den Computer eingehackt, und wir haben gar nicht mehr miteinander geredet. Also wir haben auch geschwiegen, aber nicht, weil wir miteinander gedacht haben, sondern weil du gearbeitet hast, und ich glaube, wir waren beide so... Und dann habe ich noch mal den Impuls gegriffen und gesagt: Komm lass und noch mal kurz besprechen. Also auch sich aktiv wieder einzubringen, weil es war für mich sehr einfach zu sagen: Anton ist echt gut, der hat ja schon gleich was auf den Punkt gebracht, das fanden wir auch irgendwie gut. Und dann aber auf den Zug aufzuspringen und ihn das weitermachen zu lassen und nicht mehr selber im Gespräch zu bleiben, sich als große Gefahr interessanterweise herausgestellt hat. Das war jetzt mein Gefühl. Wie ging es euch? Also wir sind dann wieder ins Gespräch gekommen.
bis 00:06:42

TN B: Ja, ich sehe das auch so wie du. Die also, wir haben ja irgendwie geschwiegen, und hättest du jetzt nichts gesagt, hätten wir wahrscheinlich die ganze Zeit geschwiegen.

TN E: Ich glaube, man muss da gucken, dass man mit Anton arbeitet, dass man, dass man sich halt nicht ganz auf ihn verlässt, sondern halt praktisch sagt okay, was ist, wenn Anton, dass einfach nicht hinkriegt? Alles kriegt er ja nicht hin. Ich glaube, er würde das hinkriegen wenn man richtig fragen würde. Das ist schwierig.
bis 00:07:04

TN B: Man merkt, da ist jetzt nicht so das Beste rausgekommen.

Anne Rieckhof: Also, das war auch nicht ideal. Ja, versucht alles – und das war seine Aufgabe, alles zusammenzubringen, aber das hat er dann auch gemacht, und das war dann irgendwie...ein Mix aus allem.
bis 00:07:16

TN E: Ja.

Anne Rieckhof: Ich les mal kurz vor, damit ihr einen Eindruck davon habt, weil darum geht es ja heute. Also er hat gesagt - er hat die Geschichte Noah einem Träumer in einem fernen Land geschrieben, und dann, ob er das verbinden kann... Glück Schätze der Herzverbindung, eine Traumreise zu Selbstliebe und den kleinen Wunder der Natur. Das war erstmal unser Ergebnis. Aber was ist jetzt am Ende unser Ergebnis. Dann war unsere Parallelentwicklung: Hey, was fanden wir denn gut von Anton? Was wollen wir nutzen und was wollen wir vielleicht selbst einbringen? Und was war unser Ergebnis jetzt am Ende?
bis 00:07:56

TN E: Träume. Und den Impuls von Anton, dass man das mit Tanz ein bisschen verbinden kann, den wollen wir eigentlich aufnehmen, nicht ausschließlich, aber schon mit einbringen.

Anne Rieckhof: Das war für uns ein gutes Ergebnis. Aber man muss dazu sagen, dass wir tatsächlich dadurch jetzt auch echt ein bisschen länger gebraucht haben. Also, die Zeit hat sich jetzt verzögert. Ist ja auch fair enough – ist manchmal ja auch so in anderen Prozessen so. Ich wollte nur sagen, dass wir die Zeit überschritten haben, weil wir da tatsächlich noch nicht so weit waren. Ich würde euch noch kurz einmal diskutieren lassen. Wie seht ihr das jetzt auch mit der Erfahrung? Und jetzt mache ich die Überleitung zu der dritten Runde, eine Abschlussrunde. Weil ich hatte eigentlich auch geplant, dass man noch mal Texte ins Gegenteil schreibt oder mit dem anderen Genre. Aber mein Gefühl ist, das können wir uns vorstellen. Also ihr wisst alle, wie es ist, einen Text in ein anderes Genre umzuschreiben. Also wir könnten jetzt jeden Text nehmen, das nur mal so, dass ihr wisst was ich noch gedacht hätte. Man könnte jetzt jeden Text nehmen oder auch ein Thema, zum Beispiel Träume, und jetzt könnten wir sagen, wir schreiben im Genre Horror draus und machen aus Träume – Alpträume. Und wir lassen auch Anton was zum Thema Glück und Alptraum schreiben. Ich denke, das könnte eine ganz spannende Fahrt sein. Ihn als Genre Generator zu benutzen, das selber zu machen, ihn machen zu lassen. Für mein Gefühl, ich werde das in der Arbeit vielleicht auch andeuten, aber ich kann mir das jetzt gut vorstellen, wie das funktioniert, weil ich weiß, was Anton kann, und ich weiß, wie ihr ein Text in ein anderes Genre schreibt. Mir ist jetzt noch wichtig, die dritte Übung zu machen. Deswegen sozusagen gehe ich da jetzt einen Schritt weiter. Würde aber mit euch gerne noch jetzt einmal reflektieren - weil die dritte Übung ist – und da würde ich euch wirklich noch mal so abschließend eine Viertelstunde - 20 Minuten geben und die Sache ist, ich stelle euch Anton zur Verfügung. Ich stelle euch aber auch die anderen Dinge zur Verfügung, die wir hatten, und es würde jetzt im dritten Schritt wirklich darum gehen: Wartet das muss ich kurz jetzt für noch ausformulieren - dass wir Anton sozusagen mit einbinden und uns wirklich auf ein kleines Mini Grundkonzept einigen, dass wir einen Titel finden für unser Stück. Also wir überspringen jetzt sozusagen so ein bisschen die Zeit und gucken mal, wir haben ja jetzt Loslassen, und wir haben Träume als Thema. Guckt mal, dass wir gemeinsam ins Gespräch kommen und dass wir sagen, hey, wir wollen so konkret wie möglich, mit allem, was ihr

auch wisst, ihr habt ja auch andere Methoden schon aus dem Unterricht und Jugendclub gelernt und das wir eine kleine Stückentwicklung präsentieren. Vielleicht gibt's schon einen kleinen Ablauf. Ein Anfang, ein Ende. Also guckt mal wirklich, wie können wir, was können wir in 20 Minuten schaffen, um ein kleines Stück Konzept mit einem Titel und einem groben Fahrplan zu entwickeln? Und da dürfte die Anton für benutzen. Ihr dürft alles benutzen, was ihr habt.
bis 00:10:24

TN E: Aber Fahrplan?

Anne Rieckhof: Ja...ich habe das gerade erst entwickelt. Ich muss jetzt in meinem Kopf auch alles umstrukturieren, weil ich jetzt auch ein bisschen anders plane. Ok – Pitch. Nach 20 Minuten wäre das die Aufgabe, ein Konzept zu pitchen für unser Stück. Also Aufgabe. Wir müssen jetzt Sponsoren finden, heute. Ich sag euch: Überraschung! Wir müssen jetzt einen Sponsor finden. Wir gehen jetzt danach direkt zur Sparkasse, und wir müssen den pitchen, damit wir heute Geld kriegen in sechs Monaten, für unsere Aufführung. Das ist die Aufgabe. und wenn wir das richtig geil machen. Wir wollen noch mal so 10000 € haben, die Sparkasse, hat 10000 € ausgeschrieben. Wir gehen da gleich hin. Leute, wir haben 20 Minuten, wir und Anton, und wir wollen sozusagen den pitchen. Was wir machen und wie wir pitchen, ihr pitcht, ich ziehe mich da raus mit Anton pitcht, ist mir egal, also ob ihr das, ob das schon ein Titel hat, ob wir da was zu basteln, ob wir den Flyer hochhalten, ob wir den schon Konzept hinlegen, ob wir eine Szene schreiben, ihr könnt meinen Drucker benutzen. Ihr könnt alles machen. Ich würde sagen, doch Zeitrahmen...ihr seht, ich entwickle auch gerade erst - halbe Stunde, dass das richtig geil wird, weil das jetzt die neue Aufgabe ist. Und dann gucken wir, ob wir 10000 € kriegen und was ist unser fertiges Konzept, was können wir machen? Okay!
bis 00:11:42

TN E: Okay.

Anne Rieckhof: Okay - gar kein Stress. Nein, also nur, wir sehen, damit es ein bisschen frei ist, aber ihr wisst, wir können - umso mehr wir präsentieren, umso cooler wirds. Und wie können wir es nutzen? Und ich bin jetzt hier, und wenn ihr drucken müsst oder so, dann sag mir einfach Bescheid, wenn ihr was kleben wollte, dann sagt ihr mir bescheid.
bis 00:12:00

TN E: Jetzt mit vollem Fokus auf das, auf das Stück oder auch Fokus ein bisschen auf den Pitch.

Anne Rieckhof: Na ja, vielleicht hängt das ja zusammen. Vielleicht müssen wir erst mal wissen, wie der Fokus vom Stück ist, und dann... also mir geht es nicht um den Pitch. Mir geht es jetzt darum, was wir sozusagen entwickeln. Also, wir werden am Ende: Lass uns am Ende einen kleinen Abschlusspitch machen, so die Aufgabe, die gleich kommt. Aber lasst uns jetzt eine kurze Reflexion, Lagebesprechung machen, wie wir vielleicht Anton einsetzen wollen, wo wir ihn nicht einsetzen wollen. Lass uns kurz mal schon reflektieren aus den Erfahrungen, die wir jetzt als Mini-Gruppe gemacht haben, Ideen die ihr jetzt habt. Vielleicht auch, wie wollen wir Anton einsetzen für unsere Aufgabe, gleich als Vorbereitung? Wollen wir ihnen überhaupt einsetzen? Auch das.
bis 00:12:52

TN E: Schwierig. ich weiß noch nicht genau was er kann und was nicht. In so einer Erarbeitung. Wie weiß auch noch nicht genau wie die Erarbeitung abläuft. Ich glaube, er ist gut bei Sachen, die nicht so detailreich sind.

TN B: Ja.

TN E: Wenn es jetzt so ein Titel von einem Stück geht, zum Beispiel, vielleicht drei kurze Wörter, so, das kriegt er, glaube ich, nicht gut hin. Dann muss man, glaube ich, selbst wirklich überlegen in der Gruppe. Aber wenn es um so was geht, wie stellt man denn Träume gut dar in Bezug auf Glück, dann könnte er sagen...ja so ungefähr. So könnt ich's mir vorstellen.
bis 00:13:39

Anne Rieckhof: Vielleicht könnte jeder einmal seinen Eindruck geben, und dann starten wir. Mit der Frage: Möchtest du persönlich die KI, dass die KI generell dabei ist und würdest du sie nutzen wollen? Und wenn ja, vielleicht wie? Vielleicht einmal in der Reihe rum.

TN A: Ja, schwierig. Also, die Texte, die ich bis jetzt oder die wir gehört haben, haben mir jetzt außer von schönen Metaphern nicht wirklich geholfen und was ihr jetzt gerade beschrieben habt, klang nach einem sehr anstrengenden Kind. Also so generell: Ich würde ihn hier mal stehen lassen. Vielleicht können wir ihn gebrauchen, aber ich würde ihnen jetzt nicht so grundsätzlich mit einbeziehen.
bis 00:14:40

Anne Rieckhof: Das könnt ihr dann gleich auch in der Gruppe gucken, wie es sich entwickelt. Danke.

TN E: Ich glaube ich würde ihn so als Ideengeber nehmen, der Ideen geben kann, die man dann annehmen kann oder nicht, aber nicht zu viel Fokus rauflegen. Also nicht gucken, dass er eine ganze Aufgabe übernimmt.

TN B: Also ich würde ihn auf jeden Fall dabei haben wollen. Also dass man so für manche Sachen oder so ein paar Wörter, paar Sätze, aber jetzt auch nicht komplett.

TN C: Also für mich klang das was ihr berichtet habt, bei der Gruppenarbeit, wie der nervige Schüler, der immer alles besser weiß. So hat es auf mich gewirkt. Deswegen vielleicht ja, für ein paar Sachen, ein paar Impulse, was du auch schon gesagt hast, könnte man ihn vielleicht benutzen. Wenn wir nicht mehr weiterkommen oder so und ein kreatives Loch kurz haben, dann man uns vielleicht weiterhelfen, aber ansonsten würde ich ihn nicht benutzen wollen.
bis 00:15:45

TN D: Also ich würde mich da, glaube ich, auch anschließen. Ich denke, es ist vielleicht ganz sinnvoll teilweise mit ihm zu arbeiten, zu gucken, was da so rauskommt.
bis 00:15:52

Anne Rieckhof: Genau die Frage ist jetzt auch: Worin kann er uns unterstützen und worin nicht? Also mit der Überfrage schicke ich euch jetzt in die Aufgabe. Braucht ihr noch eine kurze Pause vorher oder waren wir gleich losstarten?

TN E: Von mir aus gleich los.

Übung 4.1. - 01 (TSK 4.1-01)

Speed-Konzeptentwicklung mit vorhandenem Material: Aufzeichnung der Übung

Anne Rieckhof: 30 Minuten Zeit als Gruppe. KI steht zur Verfügung. Aber auch alle anderen Utensilien. Ein Konzept entwickeln, das gepitcht werden kann für Sponsoren. 30 Minuten Zeit und die Zeit startet jetzt. Die Frage ist: Ist die KI hilfreich? Ja oder nein? Wollen wir sie verwenden? Ja oder nein? Das finden wir jetzt heraus. Okay, ich stelle euch die KI noch mal kurz auf. Ich lasse euch hier stehen und verlasse diesen Platz. Vielleicht komme ich jetzt einfach in eine halbe Stunde wieder. Mal gucken. Also, die Zeit startet jetzt. Bis gleich!
bis 00:00:47

TN E: Ähm, ja, ihr hattet jetzt nochmal „loslassen“?

TN A: Und „sich treiben lassen.“

TN E: Das ist ja ähnlich.

TN C: Ja, beim Schlafen macht man das ja. Man lässt sich eher von seinem Unterbewusstsein treiben!

TN E: Das wäre jetzt nicht das erste, woran ich gedacht hab, hätte ich ein Glück gedacht.

TN A: Bei dem einen Text, bei dem mit dem mit der Zahnbürste, habe ich mir notiert, das beim Schlafen der Kopf ja alles verarbeitet und sortiert, und das dadurch vielleicht noch eine andere Blickweise auf Dinge entsteht oder ein Wandel, der zum „Glücklich sein“ führen kann.
bis 00:01:54

TN E: Wir haben jetzt Träume, auch in Bezug genommen auf die Zukunft. Das gibt's ja auch. Die ist ja jetzt ein ganz anderer Aspekt. Vielleicht kann man darüber kurz mal reden, um das Mal auseinanderzunehmen, ob wir da beide Definitionen nehmen möchten oder nur eins davon. Also zu eurem passt vor allem dieses nachts träumen beim Schlafen.

TN C: Ja.

TN A: Ich finde es passt auch Tag. Also zum Beispiel mein Traum ist es Schauspielerin zu werden, und ich habe jetzt aber auch jetzt einfach mal nichts zu machen. Ich bin dann halt mal zu einer Filmpremiere gegangen und ich bin dort mit der Dozentin ins Gespräch gekommen, und es war nicht einfach so: Ich hab mich treiben gelassen und kam trotzdem meiner Zukunft ein Stück näher.
bis 00:03:00

TN E: Vielleicht auch weil dein Stress nicht da war. Ich muss jetzt ich mit diesem Regisseur reden und wenn ich aber was Falsches sag...ist meine Karriere im Arsch...

TN B: Ich denke, das wichtige ist halt, dass man sich mal Treiben lässt und nicht zu viel von den Gedanken, irgendwie beeinflussen lässt, weil das macht es oft kaputt.

TN E: Das man das auch mal loslässt.

TN C: Oder auch Zweifel, die man vielleicht hat.

TN A: Das man mal aufhört nachzudenken und einfach mal macht.

TN E: Und das führt dazu das man seine Träume verfolgt, ohne sich zu stressen?

TN B: Ohne sich beeinflussen zu lassen...

TN A: Ich würde sagen, gerade wenn man sich treiben lässt wird man sehr stark von Außen beeinflusst, weil man selbst ja nichts dafür tut.

TN B: ...oder von sich selbst, also von seinen eigenen Ängsten.
bis 00:04:02

TN E: Also ich versuche das jetzt ein bisschen in eine Verbindung mit Glück zu nehmen, weil es ist jetzt wirklich... Ich müsste, glaube ich, lange über Glück nachdenken, um an den Punkt zu kommen, wo ich über das, worüber wir gerade reden...

TN C: Also in meinem ersten Text hab ich jetzt geschrieben: „Glück ist für mich frei zu sein.“ Ich glaube das kann man da ganz gut mit einbinden.

TN E: Stimmt.

TN C: Wenn man sich von etwas befreit und loslässt. Also so geht's mit zumindest, dann bin ich automatisch glücklicher...als wenn ich in meinem Kopf so 10000 Sachen habe über die ich dann noch nachdenke.

TN E: Dann sagen wir doch, dass unser Stück wirklich darum geht. Dass wir diese Freiheit die man hat, wenn man seine Träume erfüllt und sich dabei treiben lässt. Das wir versuchen das irgendwie...also diese Aussage irgendwie...nach draußen zu bringen. Das schreib ich mal auf.

TN A: Also sich auf dem Weg, zur Erfüllung des Traums treiben lassen?

TN E und TN B: Ja.

TN E: Und loslässt von diesem „ich muss“. Ist ja auch total sinnvoll, wenn du sagst „ich muss“, dann geht’s wohl nicht besser....Aber das Glück vom Loslassen allein finden oder beim...

TN A: Ich denke es kann schon glücklich machen, wenn man einfach mal sagt: „Ok, es ist jetzt so, aber mir ist das jetzt vollkommen egal.“

TN E: Aber ich finde eher das ist dann so eine Grundglücklichkeit. Hab ich geschrieben.

TN A: Ja, das muss man auch erstmal erreichen.
bis 00:05:56

TN B: Ja eben.

TN E: Genau, das heißt, du lässt los und dann ist das Glück da und bleibt auch im besten Fall. Ich finde, dass es so ein neuer Ansatz, wie man Glück haben kann.
bis 00:06:10

TN A: So eine geringe, aber dauerhaft aber anwesende Menge Glück.

TN E: Genau. Man kann sich dann immer noch wertschätzen und so dankbar sein.

TN C: Und vielleicht auch den Anteil des Glückes, den man beeinflussen kann. Wäre das ja. Wenn man kann ja bewusst sagen: „Okay, ich lasse das jetzt los.“
bis 00:06:31

TN A: Also man erhöht den bewusst beeinflussbaren Anteil.

TN C: Ja.

TN E: Ja. Nee. Ich hab’s noch nicht verstanden.

TN C: Ich weiß gar nicht mehr, was ich gerade gesagt hab.

TN A: Also, das ist ja eine bewusste Entscheidung, und indem jemand loslässt, wird man glücklicher, das heißt, man beeinflusst oder man kann eine gewisse Menge an Glück beeinflussen und tut das auch indem man loslässt.
bis 00:07:03

TN E: Ja, also, das Glück kommt dann. Ich würde nicht sagen, dass wir dadurch das Glück beeinflussen, eigentlich eher, dass wir...

TN A: ...das „glücklich sein.“

TN E: Ja, das kommt dann von alleine deswegen. Wir tun nichts mit dem Glück.
bis 00:07:25

TN A: Wir tun, was mit den Umständen...

TN E: Genau, ja.

TN C: Genau das meinte ich.

TN A: Ich hab jetzt grob Stichpunkte macht: dass man eben dadurch, dass man loslässt, die Dinge beeinflusst, die eben eine geringe Menge Glück quasi freisetzt, und dann kann man sich zu den Zukunftsträumen stressfrei treiben lassen.
bis 00:08:59

TN E: Vielleicht können wir das ein bisschen verbinden mit den...ich hab geschrieben, dass unser Thema jetzt ist...Wir lassen los, dass wir unsere Träume verfolgen...nee wir lassen los, dass wir unsere Träume verfolgen müssen und lassen uns treiben. Wir befreien uns von den Dingen, die unser Glück auf dem Weg zum Traum beeinflussen. Das sind jetzt nicht die einfachsten Sätze, aber...

TN A: Sie lassen die Dinge fallen, die unser Glück beeinflussen. Das kann aber auch sein, dass wir die Dinge nicht mehr beeinflussen, die unser Glück positiv beeinflussen würden.
bis 00:09:39

TN E: Wir befreien uns von den Dingen, die uns auf dem Weg zum Traum negativ beeinflussen.

TN A: Ja.

TN E: Geht das einher mit dem, was du geschrieben hast? Oder gibt es da noch einen Aspekt, der vielleicht fehlt?

TN A: Nee...Wollen wir jetzt das ganze durch einen konkreten Charakter darstellen, also eine Figur, die...

TN E: Historische Figur?
bis 00:10:02

TN A: Die diese Reise durchlebt?
(Die Workshopleiterin hat wieder den Raum betreten)

Anne Rieckhof: Ganz kurz, alles ist möglich. Ihr könnt, wenn ihr jetzt noch ein Stück einfällt oder ihr auch sagt: Okay, wir sind von Glück gestartet und wir wollen jetzt, aber unser Stück heißt am Ende „Loslassen - das Musical“ ist das voll in Ordnung. Also das heißt, das ist Glück, war unser Ausgangspunkt, und die Aufgaben, die ich gestellt habe, wo ihr rauskommt, entscheidet ihr als Gruppe.
bis 00:10:24

TN E: Ja, so von so einem Romeo und Julia...Aber Romeo ist so voll, der ist so gar nicht, also der lässt sich auch treiben, der ist jetzt nicht so depressiv oder so, weil es nicht klappt. Sondern der ist einfach so...Ja. Ich mach halt weiter – ich lass mich da treiben. Das ist cool. Ich seh so in die Richtung.

TN C: Und da könnt man Gegenteil arbeiten, dass man sagt, okay, wie wäre das Gegenstück dazu?

TN E: Stimmt, genau wir nehmen Romeo und Julia, und wir zeigen, wie Romeo die ganze Zeit saununglücklich ist (...) Dann haben wir nicht das gleiche, nur so schwarz, so Standard Romeo und Julia...
bis 00:11:18

TN A: Ja, ich find trotzdem noch. Einer ist halt total unglücklich, und am Ende lässt er los und dann...fällt es ihm in die Arme und alle sind glücklich.
(Spilleitung bringt Papierbahnen)

Anne Rieckhof: Wenn ihr wollt. Ich leg euch das hier hin.

TN E: Ich fänd es gut noch so eine andere Geschichte zu nehmen.

TN A: Romeo und Julia gibt es schon so in allen möglichen Versionen.

TN E: Deswegen meinte ich... wie wäre es mit Kabale und Liebe? Ich meine die Geschichtsform gibt es so oft, wir können auch die Westside Story nehmen. Dann nehmen wir die Westside Story, das kennt jeder...und trotzdem ist es nicht so Standard. Und das würde ich dann so als diesen Drang nehmen. Dieses, ich will unbedingt meine Träume verfolgen und dann vielleicht noch ne andere Geschichte, wo es der Protagonist oder die Protagonistin nicht so. Also jetzt so als Idee. Das ist jetzt was, da wird uns die KI auch nicht helfen.
bis 00:12:21

TN C: Nee!

TN A: Wie heißt dieses Märchen? Die goldene Gans, wo der Typ einfach nichts macht, und alle bleiben an ihm kleben, und am Ende bin Prinzessin zum Lachen...weil er macht ja quasi nichts außer umher zu latschen, und alle Menschen bleiben an ihm kleben.

TN E: Geht's ihnen gut dabei?
bis 00:13:03

TN A: Also prinzipiell gibt es halt eine unglückliche Prinzessin, die wieder lachen soll und der König läd alle jungen Männer ein und wenn sie zum Lachen bringt, darf sie heiraten, und ich glaube Hans ist ein Holzfäller oder so. Auf jeden Fall findet er eine goldene Gans und bleibt an ihr kleben.

TN E: Also wirklich kleben?

TN C: Wie so Sekundenkleber. So ohne Scheiß...

TN A: Genau. Und er geht dann halt im Wald umher, und irgendwie Bauern kommen und wollen irgendwas von ihm und fassen ihnen an, und dann bleiben sie an ihm kleben und dann bildet sich so eine lange Polonaise, und die tritt dann irgendwann beim König vor, und weil es so komisch ist, muss die Prinzessin dann lachen, und alle lösen sich dann voneinander, und Hans darf dann die Prinzessin heiraten.
bis 00:13:50

TN E: Und der Traum ist erfüllt.

TN A: Und das, obwohl er nichts gemacht hat. Noch nicht einmal wusste, dass er sie heiraten will.

TN C: Traum ist erfüllt und die Prinzessin glücklich.

TN E: Wir müssten das nur dann so ein bisschen umschreiben, dass er schon davon träumt, dass er das halt auf jeden Fall möchte, aber jetzt so sagt...

TN C: Dass er sich keinen richtigen Weg ausmalt, wie er das anstellen will, und dann findet er die ganzen... und dann passiert das alles eben irgendwie. Ohne dass er so krass darüber nachdenkt und ich denke, er wollte sie vielleicht mit der Gans aufmuntern und und sind noch andere Dinge passiert, als er sich das vielleicht vorgestellt hat und er sagt: Jetzt kleb ich an dieser Gans dran und es kleben noch so zehn andere Menschen an mir dran. Okay, ist jetzt so.
bis 00:14:44

TN E: Heißt das nicht Hans im Glück? Also wollen wir jetzt diese zwei Sachen nehmen? Westside und noch was anderes? Nehmen wir Westside Story und Hans im Glück. Das ist doch auch schön.

TN A: Das ist schon was anderes.

TN E: Ah, das geht schon.

TN C: Vielleicht kann das Anton?

TN E: Das macht die Technik.

Anne Rieckhof: Du kannst Anton benutzen.

TN E: Stimmt.

TN A: Wie heißen denn die Protagonisten aus der Westside Story.

TN E: Oh das weiß ich nicht. Also Westside Story ist eben ein Musical wo halt...da gibt es zwei Gangs, die streiten. Und einer aus der einen Gang verliebt sich in eine aus der anderen Gang. Und dann gibts halt Stress.

TN A: Sterben die eigentlich?

TN E: Ich weiß es gar nicht.

Anne Rieckhof: Die erste viertel Stunde ist rum.

TN E: Und dann wissen wir schon mal zumindest, was wir machen. Das ist ja schon Mal. Das wäre cool wenn du...du benutzt jetzt bewusst nicht Google? Vielleicht kannst du gucken nach ähnlichen Geschichten, die besser passen, weil vielleicht finden wir noch was Besseres.

bis 00:16:34

TN A: Wir müssen es ja auch nicht so betiteln.

Anne Rieckhof: Ihr sollt euch nur so vielleicht so zum Schuss, dass wir kurz so ein bisschen zusammenfassen können, was wir dann den präsentieren würden, so einen Stand formulieren können, was wir präsentieren würden. (...)

bis 00:16:46

TN C: Also ich habe jetzt gefragt... Ich habe gesagt, fasse mir in einem kurzen Text zusammen, was die Westside Story, „Hans im Glück“ und „Träume loslassen“ gemeinsam haben. Und Anton hat geschrieben: Westside Story, Hans im Glück und Loslassen von Träumen haben gemeinsam, dass sie alle Geschichten von persönlichem Wachstum, Identitätssuche und Selbstakzeptanz erzählen. In der Westside Story stehen sich zwei rivalisierende Gruppen gegenüber und ihre Mitglieder müssen mit ihren inneren Konflikten kämpfen. Die Charaktere Maria und Tony, die sich trotz ihrer unterschiedlichen Hintergründe und Familienzugehörigkeit verlieben, symbolisieren die Überwindung von Vorurteilen, die Suche nach Glück und Liebe. In Hans im Glück begibt sich der Protagonist auf eine Reise, um seinen Schatz in Form eines Goldklumpens gegen andere Güter einzutauschen. Während seiner Reise merkt er jedoch, dass wahres Glück nicht im materiellen Besitz liegt, sondern in der Befreiung von materiellen Werten und den einfachen Freuden des Lebens. Das Loslassen von Träumen ist ein allgemeines Thema, das in vielen Geschichten vorkommt. Es zeigt den Kampf eines Charakters, der erkennt, dass bestimmte Träume vielleicht nicht erreichbar sind oder dass neue Prioritäten gesetzt werden müssen. Durch das Loslassen alter Vorstellungen und Erwartungen findet der Charakter inneren Frieden und kann sich auf mehr Möglichkeiten konzentrieren. Alle drei Geschichten vermitteln die Botschaft, dass Glück und Erfüllung und das Öffnen der Akzeptanz des eigenen Selbst der Beziehung zu anderen Menschen dienen. Sie lernen uns, dass wahre Erfüllung nicht durch äußeren Erfolg oder materiellen Besitz erreicht wird, sondern durch innere Stärke, Liebe und das Wachsen über sich hinaus.

bis 00:18:46

TN A: Hans im Glück ist die Geschichte wo einer einen Goldklumpen hat und dann, weil der ihm zu schwer ist ihn tauscht, erst gegen ein Pferd, und dann immer weiter, bis er dann irgendwann...

TN C: Das andere Märchen heißt „Die goldene Gans“.

TN A: Gut, dann meine ich „die goldene Gans“.

TN E: Wie findet Hans denn sein Glück? Also was ist das Happy End?

TN A: Ich finde das Märchen nicht. Müssen wir zusammenfassen.

TN E: Okay, vielleicht kannst du es noch mal zusammenfassen?

bis 00:19:53

TN C: Ich kann Anton fragen.

TN E: Ja, in sowas ist er gut. Dann machen wir ne neue Story. Nee Kabale und Liebe ist echt am besten, denn der ist so depressiv am Ende. Das ist wild.

TN A: Dann setzt doch den Typ und den aus dem Märchen zusammen auf einer Bank, und dann sollen sie über ihre Liebsten reden und über die beiden verschiedenen Wege.

bis 00:19:59

TN E: Ja, das kann man dann ja am Ende. Das ist so dann das Fazit, dass die beiden so unterschiedliche Lebenswege haben.

TN A: Aber müssen wir die beiden Stücke wirklich ganz durchspielen?

TN E: Nein, aber ich würde beiden so einzelne Aspekte nehmen. In Kabale und Liebe da hab ich mal eine Szene gespielt, deswegen. Da gib'ts am Ende...da ist praktisch Romeo...also das ist wirklich noch mal genau das gleiche... und er darf sie nicht lieben und ist dann so fertig, kann gar nicht mehr. Oder war es anders? Ich weiß gar nicht mehr. Ist jetzt schwierig. Ich will euch auch nicht spoilern.
bis 00:20:50

TN C: Also, ich habe hier „Hans und Glück“. In „Hans im Glück“ geht es um einen einfachen, mutigen Bauernjungen namens Hans, der nach einem Jahr harter Arbeit von seinem Herrn mit einem Goldklumpen belohnt wird. Hans ist überglücklich und macht sich auf den Weg nach Hause, um seinen Schatz zu seiner Mutter zu bringen. Auf seiner Reise trifft Hans verschiedene Menschen, den er von seinen Goldklumpen erzählt. Jeder versucht, ihn zu überreden, das Gold gegen andere wertvolle Güter einzutauschen. Hans lässt sich von den vermeintlichen Verbesserungen verleiten und tauscht das Gold in Folge gegen ein Pferd, eine Kuh, ein Schwein, eine Gans und schließlich einen Schleifstein ein. Obwohl Hans jetzt kein wertvolles Gold mehr hat, ist er glücklich mit dem Schleifstein, der leichter zu tragen ist und sich auf seiner Reise nicht der um sein Eigentum sorgen muss. Als Hans schließlich fast zu Hause ist, begegnet er einem Fuhrmann, der ihm hilft seinen Schleifstein zu schleifen. Hans erzählt ihm von all seinen Tauschgeschäften und der Fuhrmann schüttelt den Kopf über seine Naivität und seine vermeintlichen Verluste. Doch Hans bleibt gelassen und fröhlich, da er erkannt hat, dass er jetzt frei ist von jeglichen Besitztümern und Verpflichtungen. Er hat gelernt, dass wahres Glück nicht im Besitz materieller Dinge liegt, sondern im Loslassen und im Genuss der einfachen Freuden des Lebens.
bis 00:22:11

TN E: Loslassen.

TN C: Ja. Am Ende erreicht Hans sein zuhause und geht erleichtert und glücklich in sein neues, befreites Leben.

TN E: Dann können wir tatsächlich einen großen Fokus von dem Stück auf „Hans im Glück“ legen. Ich glaube, weil das wirklich so das Hauptding ist, und Kabale und Liebe...Was sollen wir nehmen jetzt? Kabale und Liebe?

TN A: Wir können auch nur „Hans im Glück“ nehmen.

TN E: Aber da haben wir das Gegenstück nicht.

TN A: Dann müssen wir es umschreiben.

TN E: Ich finde es cool, wenn am Ende so Romeo kommt oder zumindest kurz vorbeikommt, und man ganz kurz merkt, dass es irgendwie Romeo ist und dann Hans halt Romeo erklärt, was Romeo falsch macht.
bis 00:23:11

TN A: Aber Hans hat keine Lebensgeschichte.

TN E: Genau, aber was Romeo so falsch macht in seinem Denken.

TN A: Dann müssen wir aber einbauen, dass zumindest von ihm erzählt wird.

TN E: Das können wir ja ganz am Ende. Ja, das ist nicht so wichtig, das ist eher so ein bisschen mehr am Ende fällig.
bis 00:23:28

TN C: Wir können es auch so machen, dass man das quasi abwechselt. In der einen Szene sieht man so Hans im Glück und in der anderen sieht man so „meanwhile Romeo“, und dann treffen sie sich am Ende und er sieht, dass er so total unglücklich ist. Und warum Hans so glücklich ist und er nicht.

TN E: Ja. Ich würde sagen, das halten wir jetzt Mal so fest, weil wir haben keine Zeit mehr, das noch mehr zu vertiefen.

Anne Rieckhof: Ihr kommt so weit wie ihr kommt.
bis 00:24:03

TN E: Also, ich habe jetzt gesagt: Kabale oder nehmen wir „Romeo und Julia“. Das ist eigentlich eh egal. Krampfhaftes verfolgen von Träumen. Bei Hans im Glück ist es nicht so spezifisch, aber es ist dieses Loslassen...was lässt er denn los?

TN A: Den Klumpen Gold, den er beschützen muss, weil er eben so wertvoll ist und er tauscht ihn gegen das, was er gerade braucht.

TN E: Für was steht denn das?

TN A: Einfach treiben lassen und reisen und die Menschen, die er trifft, agieren...

TN C: Treiben lassen und den Wert von diesen materiellen Dingen nicht so ernst nehmen und das machen, was ihn glücklich macht. Wenn ich mir das angucke, sind Hans auch die kleinen Dinge wichtiger als so ein komischer Goldklumpen, den er zuhause liegen hat.
bis 00:25:11

TN E: Aber Hans hat auch gar keine richtigen Träume, oder?

TN A: Wissen wir nicht.

TN C: Ich glaube sein Ziel ist es, endlich einfach glücklich zu sein.

TN B: Ich glaub das ist sein Traum.

TN E: Also er träumt eigentlich vom Hier und Jetzt.

TN A: Also, er möchte eigentlich jetzt zu seiner Mutter nach Hause. Das heißt das ist hier sein Ziel in der Geschichte, aber was sein Zukunftstraum ist, weiß ich nicht.
bis 00:25:45

TN E: Auf jeden Fall mal nicht Reichtum.

TN A: Nicht materieller Reichtum.

TN E: Ja. Also er lässt sich treiben und träumt von...wir müssen halt schon irgendwie...das Gegenteil von krampfhaftes verfolgen von Träumen. Wenn das das Gegenstück ist, dann muss Hans auch was träumen. Oder er träumt gar nichts. Das geht natürlich auch. Aber soll das unsere Aussage sein?

TN C: Ich denke vielleicht, dass er gar nicht in seinem Kopf so einen Traum hat, sondern er sich einfach leiten lässt. Dass er sich davon leiten lässt, als dass er in seinem Kopf so einen festen Traum hat. Also, dass er das gar nicht hat.
bis 00:26:47

TN E: Lässt los und träumt.
bis 00:26:57

TN A: Also, wir möchten in unserem Stück die Geschichte von zwei jungen Männern erzählen. Der eine verfolgt anfangs das Ziel, seine Geliebte zu erobern und mit ihr eine Zukunft zu haben, und der zweite wandert umher auf dem Weg nach Hause und lässt dabei alle seine materiellen Besitztümer los und findet somit zum Glück, beziehungsweise die Erkenntnis, was für ihn wahres oder großes Glück bedeutet. Und am Ende treffen die beiden auseinander und tauschen sich aus, warum die beiden Leben so verschieden gelaufen, obwohl beides doch eigentlich junge Männer sind, die relativ gleich waren.
bis 00:27:35

TN E: Ja, ich glaube, am Ende müssen wir noch ein bisschen... Sind doch schwer unterschiedlich Typen. Bauernjunge und Romeo.

TN A: Kommt drauf an, wie wir es schreiben, formulieren.

TN E: Ja, aber ich finde, das ist schon schön. Es ist so diese Romeo, diese eigentlich romantische Aussage „Du musst für deine Träume kämpfen. Du musst alles tun.“ Das ist auch die letzten 20 Jahre ein riesiges Thema. Das ist eigentlich auch das ganze Thema von Kapitalismus. Jeder ist seines eigenen Glückes Schmied. Und jeder dafür kämpfen muss und dann ist da aber halt Hans im Glück und ist einfach zufrieden. Was ja eigentlich auch eher so als angesehen wird als faul.
bis 00:28:32

TN C: Ja.

TN A: Ja. Aber auch gesehen wird als Geduld und Durchhaltevermögen. Und momentan in unserer Welt, die so schnellebig ist, ist es schwierig, mal Geduld aufzubringen und etwas nicht zu machen. Dann hat man ne Lücke im Lebenslauf oder gilt als faul. Oder wie auch immer.
bis 00:28:53

TN E: Ja man persönlich hat einfach FOMO. Dass man seinen Traum verpasst. Dabei wäre ich viel glücklicher wenn... Ich werde jetzt leider mein Leben nicht umstellen, aber...Wir bieten ja auch nicht die Lösung an. Wir bieten einen Impuls, glaub ich, an. Ist es gut, wenn wir das alles noch mal aufschreiben, oder reicht das so?
bis 00:29:24

Anne Rieckhof: Voll in Ordnung, passt auf. Ihr habt noch 30 Sekunden. Dann komm ich jetzt und ich schalte mich wieder ein. Ich habe zugehört, aber mich ausgeklinkt, und ich würde sagen, für die letzten zehn Sekunden ist das in Ordnung. Ich es (die Aufnahme) mal trotzdem weiterlaufen. Lasst uns einfach nochmal zusammenführen, wohin ihr gekommen seid, weil es ein sehr spannender Punkt ist. Eine halbe Stunde war ein knapper Zeitrahmen. Nur fürs Zwischenergebnis: Wenn wir heute pitchen - Wie würden wir das jetzt für jemand Außenstehenden zusammenfassen?

TN E: Wir haben über den Titel gar nicht geredet.

Anne Rieckhof: Macht nichts, sagt einfach wohin ihr gekommen seid, was so bis jetzt Konsens ist!
bis 00:30:11

TN E: Romeo und Julia? Romeo kämpft für seinen Traum, Julia zu heiraten, tut alles dafür, geht durch die miesesten Zeiten.

TN C: Ist wahrscheinlich auch öfter unglücklich.

TN E: Er ist dauerhaft eigentlich in einem riesigen Stress. Also vermutlich wäre es in Wirklichkeit, würde er auch keine Nacht durchschlafen und dann gibt's halt noch jemand anderen, den Hans und der hat einen Klumpen Gold bekommen und anstatt diese Chance zu haben und zu sagen, okay, ich habe jetzt diesen... ich muss jetzt irgendwas daraus machen, ich muss das vermehren, oder ich muss, das ist mein Einstieg in die Welt und ich muss wirklich jetzt mich dran halten, dass ich diesen Einstieg nicht verkacke. Verkackt er ihn einfach so, weil er nicht zu sehr darüber nachdenkt und ist dabei viel glücklicher.
bis 00:31:16

Anne Rieckhof: Und wir würden diese beiden Figuren, Stand jetzt zu unseren Protagonisten machen, oder wir würden auf den Fall an der Stelle weiterarbeiten mit diesen beiden Geschichten. Vielleicht ist es auch gut, soweit bis heute zu kommen, weil es

natürlich auch utopisch zu sagen, wir pitchen das jetzt schon. Ich wollte euch ein bisschen unter Zeitdruck setzen, damit ihr das Maximale rausholt. Aber zu sagen: Okay, das wäre jetzt mal so ein Ansatz, wie wir mit Glück weiter umgehen wollen, dass für diese beiden Protagonisten zum Beispiel wählen. Oder überhaupt Protagonisten wählen, und da würde ich tatsächlich - ich spreche mit Euch mal auf der Metaebene, weil es mir schwerfällt, jetzt so zu tun, als hätte ich nicht diese Metaebene. Ich würde jetzt Theaterpädagogin natürlich wieder reinkommen und sagen, cool, meine Gruppe macht mir diesen Vorschlag, jetzt würde ich das mit nach Hause nehmen und würde selber darüber nachdenken und würde wahrscheinlich auch jetzt zur zweiten Stunde, wo auch immer wieder jetzt sind - mal sagen, jeder von euch ist ein Protagonist. Weil was ich jetzt erstaunlich finde, ist, dass ihr zwei Männer gewählt habt, obwohl wir hier ganz viele Frauen sind. Also zu sagen, wir würden jetzt im nächsten Schritt, wenn ich mit euch weiterarbeiten würde, jetzt noch mehr Protagonisten mit euch suchen und vielleicht auch noch Fantasie Protagonisten schreiben und dann vielleicht ganz viele verschiedene Protagonisten, also Fremdfiguren, gegenüberstellen, weil ich den Ansatz, den ihr jetzt gefunden habt, total spannend finde. Also, ich würde das jetzt noch die Spitze treiben, sagen: Hans im Glück, Romeo, Ferdinand, Luise, alle! Also, das wäre jetzt der nächste Schritt, und ich hätte mich jetzt von euch inspirieren lassen. Ich würde diesen Impuls jetzt aufgreifen, als Echogestalterin und würde das sozusagen weiterformen und wahrscheinlich euch beim nächsten Mal und noch dreimal drüber geschlafen, vielleicht auch noch einen Vorschlag machen. Aber damit würde ich jetzt weiterarbeiten, weil ich finde den Ansatz schön. Ich denke, dass jetzt nur auf zwei Männerfiguren zu reduzieren, damit machen wir uns vielleicht auch ein bisschen eng. Da können wir mal eine Szene zu schreiben. Da bräuchten wir einfach jetzt mehr Zeit, um zu gucken, wie das läuft. So, und keine Ahnung, und ich habe auch gerade nochmal bei euch zuhören gedacht, dass jetzt von der Sparkasse zu pitchen, ist eigentlich mein Job. Das heißt, es war jetzt so ein bisschen abgewälzt auf euch. Und ich würde das, was ihr gefunden habt benutzen, würde mich jetzt hinsetzen, ein Konzept schreiben und dann geh ich heute Abend 20 Uhr selber zur Sparkasse. Aber es wäre cool, wenn ihr bis dahin vielleicht noch paar Texte oder einen Dialog zu Romeo und Hans schreiben könnt und den einstudieren könntet. Dann könnte ich euch kurz auftreten lassen. Also nein, aber wisst ihr- also es wäre mein Job, jetzt wieder zu kommen und das zusammenzuführen und zu sortieren. Danke euch - bis dahin!

bis 00:33:26

Übung 4.1. - 02 (TSK 4.1-02)

Speed-Konzeptentwicklung mit vorhandenem Material: Auswertungsgespräch

Anne Rieckhof: Okay, also, meine Frage war, wie war es jetzt in der Gruppenarbeit für dieses Konzept zu entwickeln und dabei mit der KI zusammen zu arbeiten? Also erstmal -habt mit ihr zusammengearbeitet?

TN C und TN E: Ja.

Anne Rieckhof: Inwiefern habt ihr mit ihr zusammengearbeitet?

TN C: Wir haben die KI den Zusammenhang erklären lassen zwischen „Hans im Glück“, Träume loslassen und Westside Story. Und dann haben wir herausgefunden, wie das zusammenhängt, und die KI hat uns auch geholfen, noch mal genauer dazu kommen, in was es nochmal genau in Hans im Glück geht, und ich finde, das war sehr hilfreich, dass wir die KI hatten, die uns das da kurz zusammengefasst hat.

Anne Rieckhof: Hättet ihr das auch über andere Kanäle rauskriegen können?
bis 00:00:50

TN E: Ja. Also im Prinzip finde ich also das, was uns wirklich geholfen hat, die Zusammenfassung von „Hans im Glück“ das ist, etwas das hätten wir auch googeln können. KI ist halt ein bisschen schneller, finde ich auch besser, weil, wenn du es googelst, musst du halt gucken, auf welche Seite du gehst, und auf der Seite akzeptierst du die Cookies, und das dauert immer ein bisschen. Da ist das komfortabel, spart ein bisschen Zeit, ist aber jetzt eigentlich nicht, dass das was KI ausmacht, was sie kann, dass die auch irgendwie kreative Arbeit übernehmen können, und da hat es nicht wirklich geholfen, so diese kreative Arbeit zu übernehmen. Es hat eher googeln vereinfacht.
bis 00:01:26

Anne Rieckhof: War sie irgendwo auch nicht hilfreich? Jetzt auch im Prozess? Oder vorhin auch?

TN A: Also, ich finde, sie redet sehr, sehr lang, auch wenn eigentlich nur ein oder zwei Stichworte gefragt waren. Also Anton schweift sehr aus, teilweise zu viel für meinen Geschmack.

TN C: Was ich aber auch hier...ich habe das einmal...fasse kurz den Inhalt von Hans im Glück zusammen. Wenn man das halt dazu schreibt, dann kommt man auf so eine kurze Antwort. Das war mir ein bisschen zu wenig, was er da geschrieben hat, dann habe ich ihm gesagt: ein bisschen länger, dann hatte er das auch ein bisschen länger...hier.

Anne Rieckhof: Das heißt genaue Anweisungen helfen. Also, man müsste den genauen Umgang mit der KI vielleicht auch ein bisschen trainieren, ist mein Gefühl. Oder ich weiß nicht, wie es euch geht.

TN C: Wenn man einfach sagt, schreib mir eine Inhaltsangabe zu Hans im Glück, schreibt er wieder fünf Seiten. Deswegen muss man dazu schreiben: Schreib das kurz, schreib das in drei Sätzen, schreib das in... was weiß ich, man muss genaue Anweisungen geben.
bis 00:02:25

TN E: Mhm.

Anne Rieckhof: Hat es euch Spaß gemacht, mit ihr zusammenzuarbeiten?

TN C: Ja.

TN E: Also es ist so, das klingt immer negativ, aber es ist mal was anderes. Dadurch kommt so ein bisschen Impuls. Das ist nicht immer das gleiche diskutieren, sondern man hat dann auch mal ein bisschen was anderes. Das macht es ein bisschen spaßig. Aber grundsätzlich, wenn ich das jetzt immer nur machen würde und wir nur an der KI arbeiten würde, würde das, glaube ich, so langweilig werden.
bis 00:03:04

TN B: Ja.

Anne Rieckhof: Magst du jetzt einmal kurz eingeben wegen kreativen Input: Schreibe kurz einen Dialog zwischen „Hans im Glück“ und „Romeo“. Lasst uns einmal kurz gucken, ob da was geht. Warte – ich mach es gerade schnell: Schreibe einen Theaterdialog zwischen Hans im Glück und Romeo über das Thema „Träume loslassen“. Okay. Ich lese mal mit, dass ihr einen Eindruck kriegt: Eine ruhige Ecke in einer belebten Stadt. Hans im Glück sitzt auf einer Bank und betrachtet fröhlich die vorbeigehenden Menschen. Romeo, ein junger Mann kommt vorbei und sieht Hans, Romeo neugierig: Hey, du scheinst so glücklich zu sein. Was ist dein Geheimnis? Hans, strahlend. Ach, mein Freund, ich habe gelernt, dass wahres Glück im Loslassen liegt. Ich hatte einen klumpen Gold, aber ich habe ihn gegen andere Dinge getauscht, die letztendlich nicht von Bedeutung waren. Nun bin ich frei und glücklich. Romeo, verwirrt, du hast ein Goldklumpen weggegeben. Warum hast du das getan? Hans, besonnen. Ich dachte, dass ich immer mit wertvollen Gütern glücklich sein werde, doch je mehr ich hatte, desto schwerer wurde mein Herz. Ich spürte, wie mich der Besitz belastet und mir die Freude nahm. Romeo nachdenklich: Aber warum hast du den klumpen Gold nicht behalten? Er hätte dir doch so viele Möglichkeiten gegeben. Uns mit einem Lächeln gewiss. Er hätte mir viele Möglichkeiten gegeben, aber zu welchem Preis? Ich erkannte, das Glück nicht in Besitz liegt, sondern in der Leichtigkeit des Seins. Ich wollte nicht länger an materiellen Dingen hängen. Romeo nachdenklich, dass es für mich zu verstehen. Ich habe so viele Träume und Ziele im Leben dich erreichen möchte, Hans, verständnisvoll. Träume sind wunderbar, mein Freund, doch manchmal müssen wir auch lernen, loszulassen, um Raum für Neues zu schaffen. Es ist wie das Ernten eines reifen Obstbaums, um Platz für neue Früchte zu machen, Romeo zögerlich, aber ich fürchte, dass ich etwas verpasse, wenn ich meine Träume loslasse, Hans beruhigend. Die Angst vor dem Verpassen kann uns manchmal gefangen halten, doch ich habe gelernt, dass wir loslassen, eine unglaubliche Freiheit und Zufriedenheit liegt. Wenn wir unsere Träume loslassen, öffnen sich neue Wege und Chancen, die wir nie zuvor gesehen haben. Romeo nachdenklich, du sprichst mit so viel Weisheit,

Hans, es ist nicht einfach für mich, aber ich werde darüber nachdenken, Hans, freundlich. Nimm dir Zeit Romeo. Jeder von uns geht seinen Weg, den eigenen Weg. Manchmal braucht es Mut, um Träume loszulassen, aber es kann auch zu einem tieferen inneren Frieden führen. Romeo dankbar, danke, Hans, dass du deine Erfahrung mit mir geteilt hast. Ich werde drüber nachdenken und vielleicht auch ein Stück vom Glück finden. Hans, ich wünsche dir alles Glück auf deinem Weg und denk dran, dass das Glück oft dort liegt, wo du es am wenigsten erwartest. Romeo: Das werde ich tun. Nochmals vielen Dank. Hans. Hans: gerne geschehen, mein Freund. Mögest du das Glück finden, das in dir ruht. Lebewohl, Hans.
Kurz mal so ein Eindruck, dazu noch eine Stimme?
bis 00:05:51

TN E: Ja, also, das ist schön, irgendwie, dass das irgendwie auch bestätigt, was wir gerade gesagt haben. Total cool. Also Szene kann man so... die ist erstmal viel zu lang, und sie ist sehr.... Man gibt dem Zuschauer genau das, damit er das wirklich versteht, aber so als Impuls. Also ich mein, ich glaub, damit könnte man super arbeiten. Kürzen, Sätze verändern und so, von der Auslage her.
bis 00:06:16

Anne Rieckhof: Also als Grundlage könnte das interessant sein?

TN E: Als Impuls.

Anne Rieckhof: Wie ist das für euch, dass die KI so positiv ist? Also ich denke jetzt grade nochmal an deine andere, GPT, wie hieß sie noch?

TN A: Depp GPT. Ich kann die auch mal fragen eine Szene zu schreiben.

Anne Rieckhof: Und mir dann zu schicken, genau. Oder hast du sie auf dem Handy?

TN A: Ja.

Anne Rieckhof: Nur nochmal für uns jetzt. Aber darum sollte es gehen, weil sie ja immer tatsächlich die positive Message sucht. Das ist immer, also das empfinde so, immer sehr in eine Richtung gelenkt. Wie geht es euch damit?
bis 00:06:45

TN E: Es wäre natürlich auch cool, so zu sehen, wie fertig Romeo so ist.

Anne Rieckhof: Findet ihr es auch einseitig dadurch? Oder ist es in Ordnung für euch, weil es ja eh nur die Grundlage ist?

TN E: Ist schon einseitig. Es ist, viel einfacher, weniger komplex, wie weniger tiefgründig dadurch die Tiefe fehlt dann.

TN C: Ich denke, das müsste man auch wieder dazuschreiben, dass Romeo verzweifelt ist und was weiß ich und nächtelang nicht schlafen kann. Und die KI dann so ein bisschen beeinflussen, dass sie das aufgreift.

Anne Rieckhof: Okay, während TN A noch kurz tippt... würden wir noch mal kurz zusammenfassen. Wie würdet ihr Chat GPT in unserer weiteren Stückentwicklung einsetzen? Würdet ihr sie einsetzen? Also bisschen haben wir ja schon gesammelt, aber jetzt noch mal so auf den Punkt gebracht.
bis 00:07:35

TN E: Na ja, es kann natürlich auch sein, dass das ein bisschen die Kreativität einschränkt. Dass du etwas liest, und dann hast du schon ein Bild davon, und dann neue Ideen zu finden, was in diesem Dialog passieren kann, ist vielleicht schwieriger, wenn man schon so eine Vorlage hat.

Anne Rieckhof: Das heißt, würdest du vielleicht... das würde ich jetzt gerne noch als Abschluss von euch auch als Gruppe haben. Dass ihr mal so als Gruppe entscheidet, wollen wir sie weiter benutzen. Also soll sie weiter dabei sein? Und wenn ja vielleicht auch wie, oder wollen wir vielleicht auch konsequent sagen, dieses Stück entsteht vorrangig ohne KI? Also klar, man kann natürlich mal was eingeben, mal suchen, aber sie entsteht grundsätzlich nicht mit ChatGPT. Das wäre ja auch eine Entscheidung als Gruppe zu sagen, wir wollen gar nicht - wir wollen gar keinen Input. Das soll nur aus uns kommen.
bis 00:08:20

TN E: Ich würde sie benutzen.

Anne Rieckhof: Kurz mal bitte Hand hoch: Wer würde sie auch benutzen? Ok. Alle.

TN A: Ich würde auch sagen, das Glück ein sehr menschliches Thema ist und Anton nicht im Vordergrund stehen sollte.
bis 00:08:36

TN E: Ja, das ist eher, glaube ich: als Impulsgeber, und dann können wir bei den Impulsen immer noch sagen, Nein.

TN A: ...Brauchen wir nicht.

TN E: Ich glaube, ich weiß nicht, wie das als Theaterpädagogin ist, aber wenn man so einen Text kriegt, also stelle ich mir vor, damit... also, das ist ja ähnlich wie, wenn man jetzt eine Gruppenaufgabe macht, schreibt man jeder so einen Text, und dann hat halt Anton auch einen Text geschrieben, und damit kann man dann halt auch irgendwie raussuchen, was da jetzt gut ist.
bis 00:09:02

Anne Rieckhof: Das ist ja das, was ich am Anfang gemacht habe. Und deswegen habe ich jetzt für mich gemerkt, es gibt zwei Ebenen. Die eine ist, Anton, generiert Text, und die liegen dann vorne, und keiner von euch hat diesen übrigens ausgewählt oder aber er ist ein aktiver Teilnehmer, der hier immer rumsteht und immer zur Verfügung steht. Also ich kann das als Theaterpädagogin ja auch steuern. Also ich könnte auch einfach nur einen Text beisteuern von der KI und sie mit runterstreuen

wie ein Teilnehmer, oder das ist ja auch was anderes, ob ich ihn euch in die Hand gebe und sage, bitte, benutzt ihn als Dialogpartner, ihr könnt ja auch mit ihm gemeinsam einen Dialog entwickeln. Die andere Übung wäre halt mehr in die Richtung gegangen, ist einer von euch ein Dialog mit der KI entwickelt hätte. Das habe wir jetzt nicht probiert. Aber dass man einfach sagt, das ist jetzt ein Teilnehmer. Deshalb haben wir das ja probiert, dass er ein wirklich aktiver Teilnehmer in unserer Gruppe ist, und da haben wir ein bisschen gesehen, was passiert. Das finde ich halt jetzt ganz spannend - auf die Kürze. Natürlich müssen man wahrscheinlich noch eine Langzeitstudie machen, um das jetzt repräsentativ zu haben, aber ich kann das ja mal so als einen möglichen Ausgang beschreiben. Also, wenn ich euch richtig verstehe, für Inhaltsangaben fandet ihr es jetzt einerseits gut, habt aber gesagt, es spart eigentlich nur Zeit im Vergleich zu googeln oder?

TN E und andere: Ja.

Anne Rieckhof: Und wenn es um so Zusammenfassung von Themen geht. Da gab es schon immer mal wieder Momente, die inspirierend waren, auch bei Texten, haben euch Metaphern angesprochen, die man verwenden könnte. Aber nicht so sehr, dass wir interessanterweise am Ende, erst mal im ersten Schritt benutzt haben. Und diese Szene jetzt zum Beispiel, die hat sich jetzt schnell geschrieben, und die könnte man eventuell als Grundlage benutzen. Und ihr hat euch auch einheitlich dafür entschieden, dass ihr tendenziell mit ihr weiterarbeiten würdet. Gibt's Einschränkungen? Wo ihr sagen würdet: Das auf keinen Fall? So würden wir nicht mit ihr arbeiten, vielleicht eine Begrenzung, die Euch setzt, ein Zeitlimit? Für diese Aufgaben vielleicht nicht oder würdet ihr es offen lassen?
bis 00:10:40

TN E: Ich würde es schon offen lassen mit dem Gedanken halt, das für komplexere Aufgaben, für bestimmte Aufgaben, ist es nicht geeignet. Aber ich weiß jetzt nicht genau welche. Also zum Beispiel so Aufgaben, die man nicht mehr ändern kann, wo es nicht ein Impuls ist, sondern also zum Beispiel ein Titel, das ist dann kein Impuls, sondern das ist, was das steht, das steht dann da, und das nimmt man es halt oder nicht. Man kann es auch kurz interpretieren, aber es ist kein guter Impuls, man nimmt dann doch was ganz anderes.
bis 00:11:14

Anne Rieckhof: Wie geht es den anderen? TN D, wie ist es für dich jetzt so? Du hast auch gesagt du würdest weiter mit ihr arbeiten wollen. Gibt es für dich was, wo du sagst, da ist sie nicht hilfreich oder da ist sie hilfreich?

TN D: Also ich finde, ich finde es noch hilfreich um so Anstöße für Ideen, aber für mehr irgendwie auch nicht. Also eine Stückwicklung...

Anne Rieckhof: Das heißt wir haben so ein bisschen einen Konsens?

Alle TN: Ja.

Anne Rieckhof: TN A, was hat denn deins ausgespuckt?

TN A: Also bei mir gibt es jetzt drei Protagonisten und zwar „Hans im Glück“, „Romeo“ und „Depp GPT“. Also der hat sich mit eingeschaltet. Hans im Glück: Hey Romeo, hast du schon mal davon gehört, Träume loszulassen? Romeo: Ja, manchmal muss man einfach akzeptieren, dass gewisse Träume unerreichbar sind. Depp GPT: Träume loslassen? Quatsch! Du musst einfach aggressiv an ihnen festhalten und alles dafür tun, um sie zu erfüllen. Wenn du versagst, verbrenne dein Haus, das befreit.

Anne Rieckhof: Magst du mir das mal schicken?

TN A: Ich kann es dir auch als Bild speichern.

Anne Rieckhof: Okay, das wäre jetzt nochmal so weiterführen, um zu gucken, ob man mit ChatGPT oder Depp GPT...

TN A: Also das war sehr freundlich.

TN C: Ich würde es auch mal interessant finden, dass die beiden miteinander kommunizieren, also dass man quasi...

TN A: Der verlässt, nach etwa fünf Antworten den Chat.

Anne Rieckhof: Gut, aber dann immerhin. Dann wäre es knapp, dann wäre es kurz okay.
bis 00:12:46

TN E: Aber die Bild KI kennst du?

Anne Rieckhof: Die kenne ich auch tatsächlich.

TN E: Dann könnte man Glück da...

Anne Rieckhof: Wie heißt die genau?

TN E: Also es gibt Dal E, das war das erste, ist aber nicht mehr so gut, das zweite weiß ich gerade nicht mehr genau...Dreamchase oder so...
bis 00:13:07

Anne Rieckhof: Kannst du mir das vielleicht später noch schicken als Impuls? Dann würde ich dann noch mal kurz gucken.

TN E: Kann ich dir schicken.

Anne Rieckhof: Ich check jetzt noch mal kurz, ob ich eine Frage übersehen habe, und dann war es das sogar von meiner Seite. Genau Antons Texte. Ich denke, ich hab aus euch alles rausgequetscht, was ich wissen wollte. Gibt's abschließend noch was zu sagen?
bis 00:13:40

TN E: (liest einen Glückskeks) „Das wahre Glück wird immer zu bleiben und uns verborgen.“

Anne Rieckhof: TN E nimm den gerne mit - den Glückskeks. Dann müssen wir den noch einbauen. Lasst uns kurz aufstehen, einmal austreichen. Ein Abschluss „Blitzlicht“ und dann sind wir fertig.
bis 00:14:03

III. Schriftliches Interview mit Luca Pauer zum Thema „Einfluss von ChatGPT auf die Stückentwicklung mit Jugendlichen“

1. Hast du Erfahrungen mit der KI (ChatGPT) im Rahmen deiner theaterpädagogischen Arbeit gemacht und wenn ja, welche?

Ich war mitten in meiner Stückentwicklung „Hamlets Kinder“ mit dem Jungen Ensemble, dem Jugendclub am Saarländischen Staatstheater, als ChatGPT in aller Munde war. Natürlich war ich sehr neugierig auf das, was diese KI so alles kann und die Jugendlichen waren auch noch relativ „neu“ in der Benutzung. Die ganze Gruppe, mich eingeschlossen, wusste also noch nicht so recht, wie das funktioniert und wie wir das vielleicht für uns nutzen können.

Ich habe mich dann spontan in einer Probe dazu entschieden die KI zu nutzen und Texte zu generieren. Wir waren sehr amüsiert, aber in die Tiefe sind wir noch nicht damit gegangen. Also die Möglichkeiten, die sich dadurch ergeben, konnten noch nicht wirklich von mir ausgeschöpft werden. Ich bin aber erstmal sehr frei und unkritisch darangegangen und war neugierig. Mittlerweile werden wohl auch Hausaufgaben damit gemacht, aber das habe ich nur in Gesprächen der Jugendlichen mitbekommen. Und ich habe auch in der Erarbeitung der Fassung darauf zurückgegriffen.

2. Wie hast du die KI bei der Stückentwicklung „Hamlets Kinder“ eingesetzt und was war daran hilfreich oder auch weniger hilfreich?

Wir waren bereits relativ weit in der Stückentwicklung: Haben schon biographische Texte geschrieben und Originaltexte aus dem Shakespeare erarbeitet. Der ganze pädagogische Gruppenprozess war schon sehr weit. Die Gruppe hat sich schon sehr vertraut.

Wir haben uns also hingesezt und die KI befragt. Das waren zum Beispiel Fragen an Hamlet, wer er so war und was sein Problem war. Uns hat auch interessiert, wie die KI Hamlet heute so beschreiben würde, wie sein Tagesablauf wäre und wie kritisch die KI eigentlich die Rolle von Ophelia sieht. Wir haben dann sehr improvisiert versucht Kunsttexte zu generieren. Zum Beispiel dieses und jenes aus dem Alltag der Jugendlichen als Sonett schreiben lassen oder „Sein oder Nichtsein“ als Rap umschreiben lassen.

Wir haben dann auch versucht komplizierte Zusammenhänge im Hamlet erklären zu lassen: „Erkläre es uns, als wären wir 4 Jahre alt“ oder „fasse uns dieses Problem nochmal in 3 Sätzen zusammen“. Ich als Leiterin habe dann noch ein Initiationsritual mit bestimmten Requisiten generieren lassen. Das hatte den Hintergrund, dass ich mit bestimmten Symbolen arbeiten wollte und das „Lost sein“ der Jugendlichen gerne in einem Initiationsritual zeigen wollte. Das fand dann keinen Eingang ins Stück, aber war sehr amüsiert.

Bei der finalen Fassung habe ich die KI (ohne das Wissen und die Zuarbeit der Gruppe) dann ein Spiel mit Regeln entwickeln lassen, dass Hamlet in einem Schachspiel mit den anderen Figuren agieren lässt. Das habe ich dann auch (allerdings mit anderen Texten) so übernommen. Zum Beispiel kam der Impuls Ereigniskarten einzusetzen. Das habe ich gut verwenden können und es hat mir geholfen den roten Faden in der Stückentwicklung herauszuarbeiten. Letztendlich habe ich ein so eine Art Brettspiel inszeniert, in dem die Themen von Hamlet durchgespielt wurden: Hochzeit der Mutter, Geisterscheinung, Intrige, Mausefalle, etc.

Allgemein konnte ich die KI für theaterpädagogische Aufbereitungen ganz gut nutzen. Zum Beispiel, wenn es um knackige altersgerechte Zusammenfassungen von Stücken ging.

Zukünftig könnte ich mir vorstellen noch Impulse durch die KI zu bekommen. Zum Beispiel bestimmte Themen zu Stoffen konkret zu befragen und noch mehr Literatur oder Gedanken dazu zu sammeln. Vielleicht wird das in meine nächste Stückentwicklung einfließen zum Thema „Sehnsucht“.

3. Welche Herausforderungen oder Risiken siehst du im Einsatz von ChatGPT?

Durch immer mehr Kritik, die mittlerweile an KI auch in den Medien laut wird, sehe ich vor allem das Problem, dass es sich natürlich „nur“ um einen Algorithmus handelt und gängige Stereotype dadurch bedient werden. Zum Beispiel werden in Bildern von Menschen, die sich generieren lassen, klar rassistische Stereotype reproduziert. Das entsteht ja vor allem dadurch, dass der internalisierte Rassismus schwer herauszufiltern ist, da wir Menschen tagtäglich in diesem System agieren und auch

auf eine lange Geschichte und Kultur zurückblicken, die vor allem von weißen Menschen geschaffen wurde. Dass damit sicher auch patriarchale Strukturen reproduziert werden und keine Hinterfragung stattfindet, ist schon ein Risiko, das ich darin sehe.

Die Herausforderung ist für mich damit ganz klar die Frage, wie man kritisch und verantwortungsvoll mit diesem Algorithmus arbeiten kann. Wie frei sollte ich das wirklich nutzen lassen von Jugendlichen? Und wie kann ich garantieren, dass auch Kritik daran geübt werden kann und trotzdem andere Quellen genutzt werden, die weniger „bequem“ zugänglich sind?

4. Sollte deiner Meinung nach, der Einsatz von ChatGPT im Rahmen der theaterpädagogischen Arbeit mit Jugendlichen eine Grenze haben und wenn ja, welche?

Wie vorab schon gesagt, muss ich als Leiterin ganz klar bestimmte Grenzen sehen und auch transparent machen. Ich würde den Einsatz von KI ganz klar an einen etwas späteren Zeitpunkt einer Stückentwicklung setzten. Vorab sollte die eigene Kreativität gefördert werden, eigene Texte geschrieben werden und ganz klar sein, was Authentizität wert ist und wie sie erzeugt werden kann. Das beinhaltet viel Übung und Wertschätzung und ist für mich momentan schwer mit ChatGPT zusammen zu denken. Auch stehen für mich Texte aus der Literatur noch davor und sollten losgelöst von KI gelesen und verstanden werden.

5. Wie können wir als Theaterpädagoginnen gezielt den Umgang mit KI den Jugendlichen vermitteln?

Ich würde ChatGPT einfach als spielerisches Mittel sehen, das bestimmte kreative Sackgassen auflösen kann und neue Impulse setzt, wenn man sie braucht. Ein kreatives Tief ist dadurch wirklich spaßig aufzulösen und umzukehren.

Im Grunde ist es neben dem Schreiben von eigenen Texten und dem Filtern von Fremdtexen aus der Literatur ein weiteres Mittel Texte zu generieren.

6. Welche Chance bietet der Einsatz von ChatGPT und wie kann dieses Mittel, aus deiner Sicht, deine und unsere Arbeit unterstützen?

Aus eigener Erfahrung kann ich sagen, dass es manchmal Denkknoten auflösen kann, wenn man mal dramaturgisch nicht weiterkommt. Auch „lahme“ Proben können dadurch wieder in eine gute Richtung gebracht werden. Es macht dann auch einfach Spaß damit zu improvisieren. Letztlich liefert die KI einen Impuls, den es grade braucht, um weitermachen zu können.

7. Würdest du weiter mit ChatGPT arbeiten in den Funktionen

- a) „unsichtbarer Teilnehmer“
- b) „sichtbarer Teilnehmer“
- c) „aktiver Teilnehmer“
- d) „Co-Partner“ der Spielleitung

Und wie würdest du den Chatbot vorrangig einsetzen?

Ich habe die KI, wie oben beschrieben, bereits als „Co-Partnerin“ in meiner dramaturgischen Arbeit eingesetzt. Das war sehr hilfreich für mich. Ich war zu diesem Zeitpunkt aber auch schon sehr weit und habe das Konzept quasi abgerundet.

Die Session mit den Teilnehmenden zusammen war spaßig, aber oberflächlich. Dazu müsste ich ChatGPT auch besser beherrschen. Sie war da wohl sichtbarer Impulsgeber. Es kam aber nichts dabei heraus, was wir dann auch ein zu eins verwendet haben.

Ich kann mir durchaus vorstellen die KI auch mal als unsichtbaren Teilnehmer zu verwenden und generierte Texte mit in die Probe zu bringen. Das würde mir ermöglichen die Inhalte vorher auch kritisch zu betrachten und auszuwählen.

Aktiv würde ich die KI erstmal nicht in meine Proben oder Workshops mit einbinden. Dazu ist sie mir dann doch irgendwie zu schlecht einzuschätzen. Ich kann für mein Gefühl zu wenig steuern in diesem Moment, also meiner Verantwortung einen geschützten Rahmen zu erzeugen nicht nachkommen.

8. Siehst du eine zukünftige Bedrohung unseres Berufs als Theaterpädagoginnen durch die KI allgemein? Jetzt oder in Zukunft?

Überhaupt nicht. Sie ist und bleibt eine Maschine, die nur mathematisch das Naheliegendste auswirft, was wir ihr mal als Daten gefüttert haben. Reine Wahrscheinlichkeitsrechnung. Das ist schlichtweg auch einfach nichts Kreatives im theaterpädagogischen Sinne.

Und vor allem ist sie nicht in der Lage die Jugendlichen, mit denen ich arbeite in ihrem Können und in ihren eigenen Ansichten widerzugeben. Es ist auch enorm wichtig ihnen Handwerkszeug mitzugeben, dass sie aus sich selbst heraus nutzen können.

Letztlich wollen wir Menschen wahrhaftig erscheinen lassen. Das können sie immer noch selbst am allerbesten und dazu braucht es eben einen echten Menschen, der das erkennt, kanalisiert und dann auf die Bühne bringt.

IV. Eidesstaatliche Erklärung

Ich versichere, dass ich die Abschlussarbeit „Hilfreicher Algorithmus? – Der Einfluss von ChatGPT im Rahmen einer Stückentwicklung mit Jugendlichen“ selbständig und ohne unzulässige fremde Hilfe angefertigt habe und dass ich alle von anderen Autor*innen wörtlich übernommenen Stellen wie auch die sich an die Gedankengänge anderer Autor*innen eng anlehenden Ausführungen meiner Arbeit besonders gekennzeichnet und die entsprechenden Quellen angegeben habe. Diese Arbeit hat noch keiner Prüfungsbehörde vorgelegen.

Ort, Datum

Unterschrift